Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 205. Morgen=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 23. März 1886.**

Depretis.

Als Depretis aus der achttägigen Redeschlacht auf Monte Cittorio siegreich hervorgegangen, erhob sich aus den Reihen der Opposition der spöttische Zuruf: „Der stirbt noch als Ministerpräsident.“ Etwas besonders Neues ist damit eigentlich nicht gesagt. Denn schon vor 10 Jahren, als das Steuer dem Cabinet Minghetti entsank und die Linke mit einem Ministerium Depretis zum ersten Mal ans Ruder gelangte, sagte der seitdem verstorbene Sella, der letzte Finanzminister der Consorteria, seinen Wählern, die Linke habe sich in ihren Anschauungen so gemäßigt, daß die Rechte auf lange Zeit jede Aussicht, wieder zur Herrschaft zu gelangen, verloren habe. Diese Prophezeihung aus dem Munde des damaligen Führers der conservativen Opposition hat sich nun allerdings vollständig bestätigt, und da Niemand bestreiten wird, daß Depretis während des seitdem abgelaufenen Decenniums seine Sache jedenfalls besser gemacht hat, als Cairoli und Crispi, die mit ihm in der Führung der Geschäfte abgewechselt, wird man es ganz zweckentsprechend finden, wenn er sich vorläufig auf seinem Ministerfauteuil erhält. Seit 10 Jahren ist er mit verschwindend kleinen Pausen ununterbrochen im Besitz eines Portefeuilles gewesen, und seit einem Lustrum befindet er sich im ungeschmälerten Vollbesitz der Macht. Es wird ihm daher Niemand verargen, und es ist auch ein Glück für Italien, daß er sich weniger scrupulös beweist, als sein intimer College Mancini, der im vorigen Sommer zurücktrat, weil er in Folge seiner verfehlten Colonialpolitik, mit der sich doch Depretis wiederholt solidarisch erklärt, sein Budget der auswärtigen Angelegenheiten nur mit ein paar nothdürftigen Stimmen Majorität bewilligt erhielt. Auch Depretis ist nur mit 15 Stimmen Mehrheit als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen, aber er thut recht, zu bleiben, um so mehr, als aus der Minorität, wenn sie auch so ziemlich die Hälfte der Kammer umfaßte, unmöglich eine Regierung zu bilden wäre. Umfaßt sie doch die äußerste Rechte die sich unter Rudini und Spaventa von der bisherigen Majorität der Regierung abgezweigt hat, hauptsächlich weil sie mit der Grundsteuerausgleichung nicht einverstanden war, die Depretis noch mit der großen Majorität von 200 Stimmen durchsetzte, dann die Gesammtschaar der Pentarchisten, wie sie nach ihren 5 Führern Cairoli, Zanardelli, Baccarini, Crispi und Nicotera sich nennen, endlich alle radicalen Republikaner und Staatssocialisten der äußersten Linken. Aber wenn auch durch diese Zusammensetzung der Minorität das Verbleiben Depretis' im Amte gerechtfertigt erscheint, so ist doch nicht zu leugnen, daß in anderer Beziehung der Triumph des Ministerpräsidenten kaum mehr als ein Pyrrhussieg gewesen ist, weil dabei jene Fusion der dynastischen und nationalen Centrumsparteien in die Brüche gegangen ist, die der Italiener Trasformismo nennt, auf die Depretis vor 5 Jahren seine gesammte Politik gründete.

Als er am 8. October 1882 in seinem Geburtsorte Stradella vor den Neuwahlen zur jetzigen Kammer sein Programm entwickelte, knüpfte er an dasjenige an, das er genau 6 Jahre früher, am 8. October 1876, gleichfalls vor den Wählern seines Geburtsortes detaillirt hatte. Mit gutem Grunde konnte er darauf hinweisen, daß schon damals der größte Theil seiner Versprechungen von 1876 sich erfüllt hatte. Die drückende und verhaßte Mahlsteuer war vollständig beseitigt, die Aufhebung des Zwangscurses stand in naher und ganz sicherer Aussicht, an die Stelle des Deficits waren steigende Ueberschüsse getreten und die eben beschlossene Wahlreform bildete die vierte große Errungenschaft seiner Partei. Im Augenblick, wo die jetzige Kammer auf Grundlage des neuen Wahlgesetzes gebildet ward, stellte er daher sein Programm so zusammen, daß es in dem Satze gipfelte: Aufrechthaltung der Verfassung und der nationalen Monarchie gegen die Bestrebungen der Radicalen und Republikaner. Bezüglich der Clericalen erklärte er, an der bisherigen Kirchenpolitik selbstverständlich festzuhalten; das Garantiegesetz sei die äußerste Concession, weil es mehr als ausreichend sei, um der geistlichen Autorität Achtung zu verschaffen: „Wer von unmöglichen Restaurationen träumt, wird in uns unerbittliche Feinde finden.“ Der alten Partei der Conservativen oder Moderati öffnete er dagegen die Arme mit den Worten: „Wer in unsere Reihen eintreten, wer mein bescheidenes Programm annehmen, eine Umwandlung vornehmen und Fortschrittsmann werden will, den kann ich natürlich nicht zurückweisen. Auch dem Arbeiter der letzten Stunde hat der göttliche Meister den gleich vollen Lohn zuerkannt.“ Dieses Programm fand damals eine fast begeisterte Aufnahme. Minghetti constatirte in seiner Wahlrede, daß seine Partei dem Wunsche der öffentlichen Meinung nachkommen wolle, in der neuen Kammer eine homogene Majorität herzustellen und eine ernste starke Regierung zu unterstützen. Er sprach sogar von einer ehrenvollen Capitulation der Conservativen mit Beibehaltung der Waffen, und Sella erklärte sich vor seinen Wählern in Novara für eine Unterstützung der Regierung gegen alle Feinde der bestehenden Staatseinrichtungen und der nationalen Monarchie. Er enthüllte seinen verblüfften Zuhörern, weshalb er mit so grausamer Härte die verhaßten Maßregeln zur Ordnung der Finanzen habe durchführen müssen; die Mächte wären schon darauf und daran gewesen, das Königreich in ein europäisches Aegypten zu verwandeln und ihm eine internationale Finanzcontrollcommission überzuordnen. Ein Botschafter, dem er natürlich die Thür gewiesen, habe alles Ernstes auf einen solchen Vorschlag hingedeutet. Wenn auch Depretis persönlich ihm niemals besonderes Vertrauen eingeflößt habe, so müsse er doch anerkennen, daß an dem Programm von Stradella vieles lobenswerth sei, weil es hohe Zeit sei, durch eine starke Regierung auf die politische Bildung der Massen zu wirken, welche nur allzu leicht geneigt wären, gewissenlosen Führern und Phantasten Heerfolge zu leisten.

So konnte denn auch wirklich bei dem Zusammentritt der Kammer, auf die man allgemein gespannt war, weil das neue Wahlgesetz die Zahl der Wähler vervierfacht hatte und das Resultat als sehr unsicher erschien, Depretis über eine überwältigende Majorität verfügen. Die Clericalen hatten sich der Wahl durchweg enthalten, die Radicalen und Republicaner kaum 30 Mann durchgebracht und die meisten Deputirten der Rechten hatten sich mit der Regierungspartei mehr oder weniger fusionirt. Es war ein glänzender Triumph des Trasformismo. Allein es dauerte nicht lange, als in diese Fusion der Abfall der Pentarchisten das erste große Loch riß, und jetzt hat der eine Punkt, worin sich Depretis siegesgewisse Prophezeiungen nicht erfüllt haben, die Bresche so gewaltig erweitert, daß bei einem Haare gelegentlich der Butgetberathung die Regierung in die Minorität gerathen wäre. Die Valuta ist wiederhergestellt, die Wahlreform hat sich bewährt, es sind, wie Depretis in seiner großen Rede mit Recht hervorhob, an die Stelle aristokratischer demokratische Steuern getreten, indem 180 Millionen Abgaben, die auf den armen Volksklassen lasteten, aufgehoben und 110 Millionen eingeführt wurden, welche die wohlhabenden Klassen treffen; es läßt sich auch nicht leugnen, daß die neue Besteuerungsmethode eine productive sein muß, weil es sonst nicht möglich gewesen wäre, die Ausgaben für Heer und Flotte bis auf 480 Millionen im außerordentlichen Präliminare zu steigern; aber das Deficit hat allerdings aufs neue seine Aufwartung gemacht. Finanzminister Magliani muß zugeben, daß es 24 Millionen beträgt, aber er kann auch, ohne Widerspruch zu befürchten, nachweisen, daß dieser Abgang lediglich durch Capital=Investirungen für Eisenbahnen veranlaßt worden ist, die ihm gegen seine ausdrückliche und energische Warnung von der Kammer selber octroyirt worden sind. Die Angriffe aufs Budget waren überhaupt nur die Handhabe zu einem Generalsturm, deren alle unzufriedenen Parteien und persönlichen Streber sich bemächtigten, weil hier die entgegengesetztesten Elemente leicht unter einen Hut zu bringen waren. Im Grunde kamen alle Hauptredner von rechts und links auf die alten Klagen zurück, deren angeblicher Patriotismus sich ganz gut anhört, von denen aber jeder Einzelne sich im Stillen bewußt ist, daß Niemand ihnen abhelfen kann. Daß Frankreich Tunis genommen, daß Italien vom Berliner Congreß mit leeren Händen zurückgekehrt ist, daß Oesterreich noch immer nicht Willens ist, das Trentino oder Triest, Dalmatien oder das Litorale als Compensation für den Erwerb Bosniens und der Herzegowina an Italien zu überlassen und diesem die Herrschaft auf der Adria zu sichern u. s. w. das ist das alte Sündenregister, von dem es nur schwer zu begreifen ist, daß seine Aufstellung nicht nachgerade den Italienern selber langweilig wird. Ob sie eine Regierung von rechts oder links nehmen, jede wird sich daran gewöhnen müssen, daß die Zeiten vorüber sind, in denen bei jeder europäischen Complication etwas für Italien abfallen mußte. Aber bei allen Erfolgen Depretis' ist es doch gewiß, daß sein Lieblingsgedanke, die Fusion, in Trümmer gegangen ist und daß er alles Ernstes an die Auflösung der gegenwärtigen Kammer denken muß, wenn er sich eine ständige und feste Majorität zu sichern versuchen will. Der Erfolg des Ministeriums in der ernsten Debatte dürfte somit kaum mehr sein als eine Windstille vor dem erneuten Ausbruche des Sturmes.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. März. [Ein neuer Servistarif.] Der Entwurf eines neuen Servistarifes, welcher dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt worden ist, hebt manche Ungleichheiten, welche bisher statthatten, entweder ganz auf oder mildert sie doch wesentlich. Bisher hatte man fast ganz außer Acht gelassen, daß zwischen den einzelnen Landgemeinden sehr erhebliche Unterschiede bestehen, und daß die Preisverhältnisse in der nächsten Nachbarschaft der großen Städte und in den ländlichen Industrieorten vielfach ganz andere sind als die in den übrigen Landgemeinden. Trotzdem hatte man nur wenige Ausnahmen zugelassen, d. h. nur wenige Landgemeinden in höhere Servisklassen aufgenommen, vielmehr fast sämmtliche Landgemeinden ohne Rücksicht auf ihre besonderen Verhältnisse mit den kleinen Landstädten zusammen der 5. Servisklasse überwiesen. Der neue Tarif läßt das anerkennenswerthe Bestreben erkennen, den localen Verhältnissen der Landgemeinden mehr als bisher geschehen, Rechnung zu tragen. So sind außer den in der Nähe von Berlin, Hamburg, Leipzig belegenen, meist städtischen Charakter tragenden Vororten namentlich viele Landgemeinden in den oberschlesischen und rheinisch=westfälischen Industriebezirken berücksichtigt worden, wenn auch nicht verkannt werden kann, daß eine noch eingehendere Prüfung der Verhältnisse die Zahl der jetzt für höhere Klassen vorgeschlagenen Landgemeinden vielleicht beträchtlich erhöht haben würde. Es ist möglich, daß der größere oder geringerr Eifer, den die localen Behörden entwickelt haben, auf die Auswahl nicht ohne Einfluß gewesen ist. Die Arbeit, welche der vom Reichstage mit der Vorberathung betrauten Commission erwachsen wird, wird nicht gering sein, denn man darf wohl voraussehen, daß die in den bisherigen Petitionsverzeichnissen nur vereinzelt aufgeführten Bittschriften wegen Erhebung von Ortschaften in höhere Servisklassen in den nächsten Wochen in großer Menge hier eintreffen werden und seitens der Vertreter der in Frage kommenden Wahlkreise liebevoller Empfehlung zu erfreuen haben werden. Sehr wenig erfreut wird man in einer großen Zahl würtembergischer Ortschaften von dem neuen Tarife sein. In Würtemberg sind, nach der Begründung der Vorlage, auffallend viele Orte höher classificirt, als es nach den sonst maßgebenden Grundsätzen zulässig erscheint; wie dies geschehen ist, wird nicht angegeben, doch hat eine strenge Revision stattgefunden, und es sind von den würtembergischen Orten, die bisher zur dritten Klasse gehörten, zwei in die vierte und nicht weniger als 110 in die fünfte Klasse verwiesen worden. Nach dem Gesetze soll seit 1872 von fünf zu fünf Jahren eine Revision des Tarifes stattfinden; diese Frist ist aber bisher nicht innegehalten worden, denn die erste Revision ist 1878 gewesen und die zweite geht erst jetzt ihrem Abschlusse entgegen, obwohl man schon im Jahre 1883 mit den Arbeiten begonnen hat. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Arbeiten sehr schwierig und zeitraubend sind, und daß es kaum thunlich ist, alle fünf Jahre eine Revision vornehmen zu können, weil man dann schon im zweiten oder dritten Jahre der Geltung des letztrevidirten Tarifes, zu einer Zeit, wo füglich noch nicht genügende Erfahrungen gesammelt sein können, zu neuen Vorarbeiten gezwungen wäre. Es erscheint daher nicht bedenklich, dem Wunsche der Regierung, daß nur alle zehn Jahre eine derartige Revision stattfinden möge, nachzugeben, wenngleich Fälle denkbar sind, in denen einzelnen Orten durch diese Verlängerung der Revisionsperioden Nachtheile erwachsen können.

[Nord=Ostsee=Canal]. Wie offiziös berichtet wird, soll die Vorlage, betreffend die Bewilligung eines Präcipualbeitrages Preußens zu den Kosten des Nord=Ostsee=Canals in Höhe von 50 000 000 Mark binnen Kurzem dem Abgeordnetenhause zugehen. Sie soll in der nächsten Zeit fertig gestellt werden.

[Die Militär=Convention Braunschweigs mit Preußen], welche nunmehr der braunschweigischen Landesversammlung zur Genehmigung vorgelegt worden ist, trägt, wie die „N. Pr. Ztg.“ vernimmt, das Datum des 3. Februar. Nach der Convention wird das braunschweigische Infanterie=Regiment statt seiner bisherigen Uniform die preußische erhalten. Das braunschweigische Husaren=Regiment behält seine bisherige Uniform, bekommt aber die Kopfbedeckung der preußischen Husaren.

[Ein Schreiben des Reichskanzlers.] Vor Kurzem hielt Dr. Carl Peters, der Vorsitzende der Gesellschaft für deutsche Colonisation, in Halle einen Vortrag über die Bestrebungen und Ziele dieser Gesellschaft und über das deutsch=ostafrikanische Colonialunternehmen. Die zahlreich besuchte Versammlung sandte an den Fürsten Bismarck als „unentwegten Führer und Leiter der deutschen Colonialpolitik“ ein Begrüßungs=Telegramm ab, auf welches nach einigen Tagen folgende an den Grafen M. Pfeil in Halle gerichtete Antwort eintraf:

„Euer Hochgeboren und Ihren Auftraggebern danke ich verbindlichst für die freundliche Begrüßung durch das Telegramm vom 16. d. Mts. und die darin ausgedrückte Zustimmung zu unserer Colonialpolitik. Bei der Zurückhaltung, mit welcher die Mehrheit des Reichstages unseren colonialen Bestrebungen bisher gegenübersteht, vermag ich dem deutschen Unternehmungsgeiste in anderen Welttheilen leider nicht das Maß von Unterstützung zuzuwenden, welches dem nationalen Interesse entsprechen würde. v. Bismarck.“

[Ein interessanter Bericht der Petitions=Commission des Reichstages,] der dieser Tage ausgegeben worden, handelt von den Petitionen für und gegen einen Wollzoll. Es sind nicht weniger als 257 Petitionen mit 90 919 Unterschriften für Einführung eines Wollzolles und 129 Petitionen mit 1693 Unterschriften gegen eine solche beim Reichstage eingegangen. Die Ergebnisse der Discussion lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Von der einen Seite wurde hingewiesen auf den erschreckenden Rückgang der Wollpreise, die in Folge der durch die Dampfersubvention erleichterten Einfuhr noch weiter sinken würden; es wurde geltend gemacht, daß auch die anderen Zweige der Landwirthschaft, Viehzucht, Getreidebau, in dauerndem Rückgang begriffen seien, so daß man in der That die ernstesten Besorgnisse für die Zukunft hegen müsse. Die Landwirthschaft beschäftige circa 60 Procent der Bevölkerung, die wohl einen Anspruch auf den Schutz des Reiches hätten. Auch zahlreichen „kleinen Leuten“ böte die Schafhaltung eine dankbare Nebeneinnahme. — Diesen Ausführungen wurde entgegengehalten, daß gerade in vorliegender Frage von einem „Schutz der nationalen Arbeit“ wenig die Rede sein könne, daß vielmehr umgekehrt eine Vermehrung der Schafhaltung zu einer umfassenden Freisetzung von landwirthschaftlichen Arbeitern, die heute in Getreidebau und Viehzucht Beschäftigung finden, führen würde. Zugleich aber handele es sich um die Existenz von Hunderttausenden von Arbeitern und Arbeiterfamilien, die heute in der Wollindustrie und in der Confection ihr Brod fänden. Eine künstliche Erhaltung resp. Erhöhung der Grundrente durch einen Wollzoll würde die Millionen des nationalen Capitals, welche in industriellen und kaufmännischen Unternehmungen festgelegt seien, entwerthen und den Bankerott zahlreicher Unternehmungen mit sich führen. Die nationale Industrie sei eben auf Grund der freien Wolleinfuhr groß geworden und habe sich den Weltmarkt erobert; sie jetzt mit einem Wollzoll zu belasten, würde den Ruin derselben bedeuten. Ein Schutzzoll auf Garne und Gewebe würde ihr vielleicht den nationalen Markt, auf Kosten der Consumenten, erhalten; aber dieser genüge eben nicht mehr. Die Ausfuhr von fertigen Wollfabrikaten betrage pro 1884 ca. 520 000 Ctr., der nur eine Einfuhr von 33 200 Ctr. gegenüberstehe; wer wolle die Verantwortung übernehmen, die in dieser Production beschäftigten Arbeiten brotlos zu machen? Eine Rückvergütung des Zolles durch eine Exportprämie sei aber technisch nicht durchführbar, ein noch ungelöstes Problem. Ein Regierungsvertreter gab auf die Anfrage, ob eine Gesetzesvorlage, betreffend Zoll auf ausländische Wollen, zu erwarten ist, die etwas ausweichende Erklärung: „Die verbündeten Regierungen haben, wie bekannt, gegenüber den Wünschen auf Einführung eines Zolles auf rohe Wolle sich früher ablehnend verhalten, indem sie weder in der Zolltarifvorlage vom Jahre 1879, noch in den späteren Zolltarifsnovellen einen derartigen Zoll in Vorschlag gebracht haben. Zur Zeit liegen dem Bundesrath zahlreiche neue Gesuche um Schutz der inländischen Wollproduction durch einen Wollzoll vor. Zu diesen Gesuchen ist seitens der verbündeten Regierungen Stellung noch nicht genommen.“ Die Commission beschloß mit 16 gegen 3 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung, weil ein Zoll auf Wolle die Industrie schwer schädigen würde und der Erfolg für die Landwirthschaft zweifelhaft ist.

[An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern] sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1. April 1885 bis zum Schlusse des Monats Februar 1886 einschließlich der creditirten Beträge (und verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Anschreibung gelangt: Zölle 217 944 528 M. (+ 4 164 477 Mark), Tabaksteuer 8 866 658 M. (+ 594 237 M.), Rübenzuckersteuer 6 734 836 M. (— 57 263 439 M.), Salzsteuer 36 446 762 M. (+ 157 599 M.), Branntweinsteuer 38 374 340 M. (— 513 069 M.), Uebergangsabgaben von Branntwein 95 738 M. (— 21 864 M.), Brausteuer 17 824 143 M. (+ 222 498 M.), Uebergangsabgaben von Bier 1 807 633 M. (+ 166 830 Mark.) Summa 314 624 966 M. (— 52 492 731 M.) — Spielkartenstempel 1 026 793 M. (+ 19 959 Mark), Wechselstempelsteuer 6 071 546 Mark (— 137 684 M.), Stempelabgabe für a. Werthpapiere 3 544 564 M., b. Schlußnoten und Rechnungen 707 911 M., c. Kauf= und sonstige Anschaffungsgeschäfte 3 351 305 M., d. Loose zu Privatlotterien 651 843 M., in Summa + 600 571 M., Staatslotterien 4 940 653 M. (+ 210 853 M.). Die zur Reichskasse gelangte Ist=Einnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Februar cr.: Zölle 200 340 959 M. (+ 9 198 573 M.), Tabaksteuer 9 776 353 Mark (+ 1 625 141 Mark), Rübenzuckersteuer 17 052 739 Mark (— 9 330 769 Mark), Salzsteuer 34 934 329 Mark (+ 100 454 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 32 547 988 M. (— 2 479 622 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 16 640 258 M. (+ 338 928 M.); Summe 311 292 626 M. (— 547 295 M.) — Spielkartenstempel 942 101 M. (+ 26 657 M.).

[Die Sanitäts=Verhältnisse der Armee.] Nach den Generalrapporten, welche allmonatlich über die Kranken des preußischen Heeres, sowie des XII. (sächsischen) und XIII. (würtembergischen) Armeecorps und der dem XV. Armeecorps attachirten baierischen Truppen veröffentlicht werden, waren im Jahre 1885 die Sanitätsverhältnisse in der Armee nicht ungünstige und zeigen im Vergleich zu den Vorjahren zum Theil erhebliche Besserungen. Der gesammte Krankenbestand, von Monat zu Monat gezählt, betrug 445 052 Mann gegen 452 534 im Jahre 1884 und 450 364 im Jahre 1883. Der durchschnittliche monatliche Krankenbestand läßt sich somit auf 37 089 Mann berechnen gegen 37 711 und 37 530 in den beiden Vorjahren. Wird der von Monat zu Monat übertragene, also oft doppelt und mehrfach gezählte Krankenbestand außer Betracht gelassen, so findet man, daß im vergangenen Jahre 119 603 (1884 122 853 und 1883 120 010) Mann in die Lazarethe kamen und 196 204 (197 611 bezw. 197 382) revierkrank wurden. Von den einzelnen Monaten hat den größten Krankenbestand gehabt der Januar mit 47 254, den geringsten, wie stets, der October mit 22 380. Im Vergleich zur Effectivstärke des Heeres betrug der monatliche Krankenbestand durchschnittlich 9,68 Mann gegen 9,82 im Jahre 1884 und 9,80 im Jahre 1883; er schwankte in den einzelnen Monaten zwischen 12,2 (Januar) und 6,8 (September). Geheilt wurden von den Kranken 304 042 d. i. 68,2 pCt. gegen 67,8 bezw. 67,9 pCt. in den Vorjahren; 2136 wurden invalide, 4021 dienstunbrauchbar, 4905 kamen anderweit in Abgang und 1052 starben. Auffallend ist hierbei die Steigerung in der Zahl der invalide Gewordenen, die im Jahre 1884 1994, 1883 1632 betrug. Die

Zahl der dienstunbrauchbar Gewordenen und der anderweit Abgegangenen ist gesunken, die der Gestorbenen dagegen um etwas (79) gestiegen, dergestalt, daß von 10 000 Kranken 24 gegen 22 im Vorjahre starben. Am günstigsten war das Sterblichkeitsverhältniß im Juli mit 16, am ungünstigsten im April und Mai mit je 32 auf 10 000 Kranke. Rechnet man die nicht in militärärztlicher Behandlung Gestorbenen hinzu, so sind im Jahre 1885 im Ganzen 1445 Angehörige des Heeres (excl. 23 Invaliden) gestorben gegen 1360 im Jahre 1884, 1594 im Jahre 1883, 1511 im Jahre 1882 und 1645 im Jahre 1881. Das verflossene Jahr ist also in dieser Beziehung etwas ungünstiger verlaufen, als das allerdings außerordentlich gute Jahr 1884. Die Zahl der Selbstmorde betrug 245 gegen 232, 275, 281 und 273 in den 4 Vorjahren bis 1881 zurück. Am geringsten war sie mit 8 im October, am größten mit je 27 im Januar, Juni und Juli. Von anderen Todesfällen erwähnen wir Lungenschwindsucht mit 215 (1884 223) Fällen, Lungenentzündung mit 188 (158), Unterleibstyphus mit 123 (1884 165, 1883 196) Fällen, Hirn- und Hirnhautleiden mit 84 (49), Brustfellentzündung 52 (60), Blutvergiftung 19 (10), Diphtheritis 11 (16), chronische oder acute Alkoholvergiftung 9 (4), Hitzschlag 11 (6). Die Zahl der tödtlichen Verunglückungen bleibt von Jahr zu Jahr sehr gleich. Sie betrug 119 gegen 120 im Jahre 1884 und 118 im Jahre 1883. Die meisten Verunglückungen kamen im Juni und Juli vor, wohl beim Schwimmen. Doch ist es auch wahrscheinlich, daß ein großer Theil der Hitzschläge den Verunglückungen beigezählt wird, da die angegebene Zahl der Todesfälle in Folge Hitzschlags andauernd gering erscheint.

[Turnlehrer-Bildungsanstalt.] In Gegenwart des Kronprinzen wurde vorgestern Nachmittag um 1½ Uhr in der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt das Schlußturnen der im Cursus 1885/86 ausgebildeten 78 Eleven abgehalten. Zum Empfange des hohen Herrn hatten sich, wie die „Post" mittheilt, der Staatsminister v. Goßler, Geh. Rath Schneider, Geh. Rath Raffel, Ober-Consistorialrath Weiß und die Offiziere der Militär-Turnanstalt eingefunden. Nachdem der Kronprinz von den genannten Herren an dem mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückten Portal der großen Turnhalle begrüßt war, empfingen ihn die in der Halle selbst versammelten Eleven mit Gesang. Hierauf nahm das Turnen seinen Anfang. Zunächst wurden Freiübungen ausgeführt, die durch militairische Exactheit sich auszeichneten. Hierauf folgten Eisenstabübungen, und Schulfechten beschloß dann die erste Abtheilung. Die zweite war dem Riegenturnen gewidmet. Geturnt wurde am Springpferd und Springkasten, am Rundlauf, am Barren und Reck. Schöne Körperhaltung und Kühnheit zeichneten fast durchgehends die Uebungen aus. Die dritte Abtheilung des Schauturnens bestand in gemeinschaftlichen Uebungen am Kletter- und Stangengerüst, am Barren und Pferd. Hieran schloß sich endlich ein von Professor Erler zusammengestellter Reigen, der nach dem Marschner'schen Liede: „Und hörst du das mächtige Klingen" geschritten wurde. Der Kronprinz sprach zum Schlusse seine volle Befriedigung aus und geruthe, sich mit einzelnen der Eleven über deren Verhältnisse zu unterhalten. Erst um 2¾ Uhr verließ derselbe die Anstalt. Die Eleven sangen alsdann Otto's Lied „Ich kenn' einen hellen Edelstein", und wurden, bevor sie auseinandertraten, noch durch eine Ansprache des Staatsministers v. Goßler ausgezeichnet, in welcher derselbe gleichfalls seiner Befriedigung Ausdruck gab.

[Der Staatsanwalt Schöne in Halberstadt] sendet dem „Berl. Tgbl." folgende Berichtigung:

„Es ist unwahr,

1) daß gegen den Strafgefangenen Heine Zwangsmaßregeln zur Erpressung von Geständnissen angewandt sind;

2) daß gegen Heine eine Anklage wegen Beamtenbeleidigung erhoben ist;

3) daß gegen Heine eine Voruntersuchung wegen Beamtenbestechung stattgefunden hat;

4) daß neben der Einzelhaftzelle 6, in welche Heine, nachdem er grobe Verstöße gegen § 50 des Gefängnißreglements begangen hatte, gebracht werden mußte, ein schwerer Verbrecher mit zwei Ketten gelegen habe. Dieser Verbrecher lag auf Einzelzelle 4, welche von der Heine'schen Zelle durch Zelle 5 getrennt ist;

5) daß die Verlegung des Heine von Einzelhaftzelle 26 nach Einzelhaftzelle 6 mit der Absicht geschehen ist, von demselben eine Erklärung darüber zu erlangen, wer ihm Geld und Genußmittel zugesteckt habe. Die Dislocation geschah vielmehr nur zu dem Zwecke, um die im Erdgeschoß belegene Zelle Nr. 6, besser als Nr. 26, auf der die Durchsteckereien betrieben waren, controliren zu können. Auch ohne diesen entscheidenden Grund waren Vorsteher und Inspector des Gefängnisses gemäß §§ 6 bis 12 Lit. C. bis 32 des Reglements zu dieser Maßnahme berechtigt und verpflichtet. Außer Nr. 26 ist im hiesigen Gefängniß nur Eine Zelle ohne Blendkasten, welche aber keine Einzelhaftzelle und Nr. 26 gegenüber belegen ist. Gegen mich hat Heine die Zelle 4 nur als eine „ungemüthliche" bezeichnet, und nachdem er behauptet hatte, krank zu sein, ist sein Gesuch alsbald dem Anstaltsarzt vorgelegt; auf dessen Erklärung die Zurückverlegung nach Nr. 26 erfolgte;

6) unwahr ist ferner, daß der Gefängniß-Inspector gesagt:

Gestehen Sie doch nur, mein lieber Herr Heine, denken Sie an Ihre Frau und Kinder! Sie kommen aus dieser Zelle nicht eher heraus, bis Sie eingestanden haben.

Der Gefängniß-Inspector verwahrt sich dagegen, in so vertraulicher Weise je mit Heine gesprochen zu haben, sondern er hat ihn gemäß § 17 l. c. ernst, fest und wohlwollend aufgefordert, die Wahrheit zu sagen, damit ein schwerer Verdacht gegen die an seinen Durchsteckereien unschuldigen Beamten beseitigt werde.

7) Der Gefängnißaufseher Kühne stellt die Aeußerung: „Kriechen Sie zu Kreuze" entschieden in Abrede;

8) unwahr sind endlich die Schlußfolgerungen des Heine (Blick in das Auge des Todes!), denn der nächstliegende Weg der Beschwerde ist, so viel ich weiß, in dieser Angelegenheit damals von ihm nicht betreten!

Halberstadt, den 18. März 1886.

Der Gefängnißvorsteher Schöne,
Erster Staatsanwalt am k. Landgericht"

[Landwirthschaftliche Hochschule.] Die an der landwirthschaftlichen Hochschule dem Programme gemäß zum zweiten Male abgehaltenen Unterrichtscurse für praktische Landwirthe haben, wie im vergangenen Jahre, unter befriedigender Theilnahme stattgefunden, und die dabei überall bekundete Aufmerksamkeit und das lebhafte Interesse, welchem unter dankender Anerkennung wiederholt Ausdruck gegeben ist, beweisen deutlich, daß die der ersten Einrichtung zu Grunde liegende Idee, auf eine engere Verbindung der Wissenschaft mit der Praxis hinzuwirken und in periodisch wiederkehrenden Cursen auf die wichtigsten neueren Fortschritte aufmerksam zu machen, als eine richtige und bewährte angesehen werden muß. Bei der großen Concurrenz, welche auf den verschiedenen landwirthschaftlichen Gebieten vorhanden, ist auf eine solche innige Verbindung zwischen Praxis und Wissenschaft um so mehr Werth zu legen, als es in der Gegenwart mehr wie je nothwendig ist, alle neu hervortretenden Förderungsmittel, welche betriebswirthschaftlich als zweckmäßig anerkannt werden müssen, in entsprechender Weise und zeitig in Anwendung zu bringen. Die Curse währten vom 4. bis 13. März dieses Jahres. Die Zahl der Theilnehmer an den Unterrichtscursen betrug 52 und zwar 45 Landwirthe (Rittergutsbesitzer, Gutsbesitzer, Landwirthschaftsbeamte ꝛc.), 1 activer Officier und Rittergutsbesitzer, 1 Chemiker, 1 Landrath, 1 Hofkammerrath, 1 Intendantur-Secretär und 2 Bevollmächtigte des Belgischen Ministeriums. Von den 52 Theilnehmer waren 43 aus Preußen, 5 aus den übrigen Deutschen Staaten und 4 aus dem Auslande (2 aus Belgien und 2 aus Rußland).

[Wegen Beleidigung des Kriegsministers,] resp. der Militär-Schießcommission, war s. Z. der Oberlehrer Dr. Paul Förster vom hiesigen Schöffengericht zu 30 M. Geldbuße verurtheilt worden. Derselbe hatte als Vorsitzender des „Neuen Berliner Thierschutzvereins" Veranlassung genommen, in einer Eingabe beim Kriegsminister dagegen Stellung zu nehmen, daß die Durchschlagungskraft der Geschosse durch ein Versuchsschießen auf lebende Pferde erprobt wird. Er hatte in der Eingabe u. A. ausgeführt, daß jene Procedur öffentliches Aergerniß gebe und unter den strafrechtlichen Begriff der Thierquälerei falle. Das Schöffengericht hatte in diesen Wendungen den Thatbestand der Beleidigung erblickt und war aus diesem Gesichtspunkte zur Verurtheilung gelangt. Die Berufungskammer hob dagegen das erste Urtheil auf und sprach den Angeklagten kostenfrei frei, indem es demselben den Schutz des § 193 voll und ganz zubilligte.

[Todesfälle.] In Berlin starb am 19. d. Mts., nach kurzem Krankenlager, der königl. Ceremonienmeister und Mitglied des Heroldsamtes, Kammerherr Graf v. Julius Oeynhausen, im 44. Lebensjahre. — Im Kassel starb am 17. d. Mts., in Folge eines Schlaganfalles, 60 Jahre alt, der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Ludwig Spohr. Der Verstorbene war ein Neffe des berühmten Componisten Louis Spohr, welcher auch sein Pathe war. Sein Vater, der jüngere Bruder des Componisten, hatte sich ebenfalls der Musik gewidmet, starb aber schon in jungen Jahren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. März. [Abgeordnetenhaus.] Mit einer wenig interessanten Rede des slovenischen Abg. Michael Vosnjak wurde heute die General-Debatte über das Budget fortgesetzt. Die Debatte gestaltete sich lebhafter, als Abg. Dr. Menger das Wort ergriff. „Ganz Oesterreich", begann Dr. Menger, „wird durch eine wirthschaftliche Krise sondergleichen bis in das innerste Mark erschüttert. Unsere Landwirthschaft leidet unter Gefahren, welche man früher kaum für möglich gehalten; unser Gewerbe ist tief erschüttert in seiner Absatzfähigkeit und unsere Industrie in ihrer Concurrenzfähigkeit. Immer mehr und mehr erschlafft der Unternehmungsgeist in ganz Oesterreich. Bald wird das Resultat dieses traurigen Zustandes im Budget seinen Ausdruck finden." Redner bemängelte es, daß das Parlament zu einer Zeit an die Berathung des Budgets schreite, wo bereits ein Drittel des Budgets verausgabt ist. Dadurch wird die Budgetberathung zu einer ganz nutzlosen, ja sinnlosen Beschäftigung. „In jedem Staate" sagt Redner, „kann es vorkommen, daß ein verschuldeter, von Wucherern gequälter Mann mit einem Ministerportefeuille bedacht wird, weil dieser Mann sich zu Sachen bereit erklärt, die ein anderer nicht ausführen würde. Kein Parlament kann dies verhindern. Allein in anderen Staaten ist, damit derartige Mißgriffe nicht solche schlimme Folgen haben wie bei uns, gesetzlich festgestellt, daß die Regierung bei Abschluß eines Vertrages mit einer Bank oder einer ähnlichen Gesellschaft für keinen anderen Zweck eine Geldleistung, als für den im Budget oder im Vertrag ausgewiesenen entrichten darf. Bei uns besteht ein solches Gesetz nicht. Es gehört eben zu den schmachvollsten Erscheinungen der neueren Zeit, wie manche Staaten sich ihren Dispositionsfonds erhöhen. Einzelne Minister erreichen dies dadurch, daß sie irgend ein Geschäft zu ungünstigen Bedingungen an Jemand vergeben, wobei sich jedoch der betreffende Unternehmer verpflichten muß, den Dispositionsfonds mit einer Summe zu bedenken. Und mit diesem Gelde werden die oppositionellen Abgeordneten beschimpft, verdächtigt und verhöhnt." (Zustimmung links.) Redner bespricht hierauf das Budget. Er tadelt den Umstand, daß wir kein Inventar über das Staatsvermögen besitzen. Er kritisirt hierauf die Haltung der „autonomen" Majorität. „Soll das eine autonome Majorität sein, welche die Postsparkasse so einrichtet, daß aus den entferntesten Kassen des Reiches das Geld ausgepumpt wird, um hierfür auf der Wiener Börse Rente aufzukaufen? Soll das eine autonome Majorität sein, welche ein Gewerbegesetz schafft, das die endgiltige Entscheidung in den wichtigsten Fragen den staatlichen Beamten überläßt? Soll das eine autonome Majorität sein, die — wie in Dalmatien — so viele Aemter aufhäuft, daß die Frage berechtigt ist, ob es nicht beispielsweise bei der dalmatinischen Steuerverwaltung gescheidter wäre, den Dalmatinern die Steuern zu schenken, da die Kosten der Steuereinhebung größer sind, als die gesammten Steuereinnahmen. Die autonomen Actionen, welche in Oesterreich gemacht worden sind, sind von der liberalen Partei ausgegangen; sie hat die Autonomie auf dem Gebiete der Schule, des Straßenwesens, der Justiz u. s. w. eingeführt. Die heutige Majorität habe sich nur bemüht, recht viele Beamten anzustellen. Es existire kein Budget, welches so wenig Rücksicht auf die Autonomie nehme, wie das österreichische." Dr. Menger hebt hervor, daß einzelne Ausdrücke im Budget nicht einmal verständlich seien. So sei darin eine Post enthalten, lautend: „Verköstigung des Baurathes N. N. so und so viele Gulden." Ich glaubte ursprünglich, daß dieser verdienstvolle Beamte neben seinen Bezügen auch die Kost bekomme. Nun war aber hierfür eine solche Summe eingestellt, daß es dem betreffenden Beamten, selbst wenn er den allerbesten Appetit entwickeln würde, unmöglich wäre, das Geld aufzubrauchen. (Lebhafte Heiterkeit.) Ich erkundigte mich des Näheren und erfuhr, daß unter „Verköstigung" überhaupt die Kosten zu verstehen sind. Ich war aufgeklärt und meine Kenntniß der deutschen Sprache war entschieden bereichert. (Heiterkeit.) Aehnlich erging es mir mit dem ebenfalls im Budget vorkommenden Worte „Mandrachi". Deutsch ist das Wort nicht, italienisch auch nicht, sondern, wie ich erfahren, dem venetianischen Dialect entnommen. Nachdem das Budget von uns verstanden werden soll, so sollte es doch in der deutschen oder in einer anderen Cultursprache (Ironische Rufe links: Czechisch! Heiterkeit) verfaßt

---

Geben ist seliger, denn Nehmen.

Eine der reizendsten poetischen Schöpfungen Turgeniew's findet sich in seinen „Gedichten in Prosa". Der Dichter erzählt von einer großen Assemblée, zu welcher der liebe Herrgott alle Tugenden und Vorzüge zu sich in den Himmel geladen hätte. Alle Versammelten kannten sich untereinander und begrüßten sich freundschaftlich oder formell, je nachdem die Stellung, die sie zu einander einnahmen, dies bedingte. Herr Edelsinn und Frau Hochherzigkeit, Fräulein Liebenswüdigkeit und Madame Güte plauderten herzlich miteinander, während die Treue, die Wahrheitsliebe, die Gerechtigkeit, die Gefälligkeit, die Höflichkeit, die Hingebung, kurz, die ganze vortreffliche Gesellschaft aufs Innigste miteinander harmonirten. Nur zwei edle hoheitsvolle Gestalten standen einander so kühl und fremd gegenüber, daß Gott Vater sie zu sich hinberief und fragte, ob sie einander nicht kennen? Beide verneinten dies; niemals auf Erden waren sie einander begegnet. Darauf stellte der liebe Herrgott sie vor. Die Wohlthätigkeit und die — Dankbarkeit. Erst vor Gottes Throne trafen sie sich! Das könnte entmuthigend einwirken auf Diejenigen, welche auf Dank rechnen bei edlen und schönen Werken der Barmherzigkeit und Menschenliebe. Aber Wohlthun ist Selbstzweck und gänzlich unabhängig von der Dankbarkeit! Wer nicht in sich selbst die Befriedigung der Gutthaten findet, wer darauf wartet und darauf rechnet, daß er Anerkennung und Dank für dieselbe ernte, der hat ihnen den höchsten Werth geraubt! Niemals hat daher die echte Wohlthätigkeit ihre Wirksamkeit beschränkt, weil sie auf die Bekanntschaft der Dankbarkeit verzichten mußte, und wenn es auch sehr erfreulich ist, daß dieselben bei passender Veranlassung einmal einander vorgestellt wurden, so wird die erstere ihres hohen Amtes auf Erden walten, nach wie vor, unabhängig vom Einfluß der zweiten!

Mit segen- und heilspendender Hand wird sie unter den trost- und hilfsbedürftigen Menschenkindern ihre Gaben ausstreuen und die Thränen, welche sie gestillt, den Muth, welchen sie belebt, die Hoffnung, welche sie wieder erweckt hat, als ihre schönsten und heiligsten Siege betrachten. — Wohlthun ist Selbstzweck! Diese Empfindung haben gewiß Alle, welche aus reiner Gesinnung demselben sich weihen, und daß immer weitere und weitere Kreise nach ihren Gaben und Kräften sich an der Wohlthätigkeit betheiligen, ist eine der höchsten Errungenschaften der sich fortentwickelnden Cultur und des fruchttragenden Gedankens der Humanität. Es giebt viel Noth und Elend in der Welt, aber auch viel werkthätige Hilfe.

Vor einigen Wochen war es, als die geistvolle und originelle Fürstin Pauline Metternich die Hofgesellschaft Wiens um sich versammelte und sich lebhaft und warmherzig darüber äußerte, daß nicht genug geschähe für die Linderung von Noth und Armuth, daß man energischer der Beladenen und Bedrückten sich annehmen, für sie wirken müsse. Die Initiative der Fürstin trug ihr eine persönliche Danksagung und Anerkennung der Kaiserin von Oesterreich ein, und verhalf einer Reihe neuer Wohlthätigkeitsveranstaltungen zum Leben! Ob es die Lorberen der Fürstin Metternich waren, die in Berlin gleiche Ideen wachriefen? Wir wollen das nicht untersuchen. Fest steht, daß die Berliner Hofgesellschaft der öffentlichen Wohlthätigkeit gegenüber sich immer sehr kühl und reservirt verhielt, oder sagen wir besser, die Inanspruchnahme des öffentlichen Interesses für die Wohlthätigkeit vermied. Um so freudiger war man überrascht, als die Berliner Aristokratie die Darstellung lebender Bilder in einer Abendvorstellung und Matinée zu wohlthätigem Zwecke ankündigen ließ. Die Gräfin Schleinitz hatte am Krankenlager ihres Gatten die „grauen Schwestern" zu beobachten Gelegenheit und erfahren, daß die Mittel und Fonds dieser hingebungsvollen, treuen Pflegerinnen der siechen und leidenden Menschen sehr kümmerliche sind. Die Gräfin lenkte die Aufmerksamkeit auf diese Thatsache, und indem sie hier Erleichterung und Abhilfe zu schaffen versuchte, hat die Berliner Hofgesellschaft mit den im königlichen Schauspielhause veranstalteten Aufführungen Bausteine zu dem Werke allgemeiner Menschenliebe herbeigetragen. Ist die Krankenpflege doch eine der edelsten Blüthen des Wohlthuns, und was derselben zu Gute kommt, ist als großer Segen zu betrachten. Aus dem Interesse an den gemeinnützigen Bestrebungen der „grauen Schwestern" gingen also diese Wohlthätigkeitsaufführungen hervor, und den hohen ethischen Principien dankt die Berliner Gesellschaft hohe ästhetische Genüsse! Es ist selbstverständlich, daß sowohl gestern Abend als heute Mittag das vornehmste und glänzendste Publikum, welches Berlin hat, im Schauspielhause sich versammelte. Und wenn auch nicht von einem Parterre von Königen, so konnte von einem solchen von Fürsten, Grafen und Baronen ganz gut die Rede sein. Zwischen Bühne und Zuschauerraum bestand die lebhafteste Wechselwirkung, man war zumeist mit den Darstellern verwandt, intim befreundet, gut bekannt! Mit ganz besonderer Freude wurde das Erscheinen des Kaisers begrüßt, der nach seinem letzten Unwohlsein zum ersten Male sich wieder öffentlich zeigte. Der Heldengreis hat die Spuren der jüngsten Attaque glücklich wieder abgestreift, und sah recht munter und verhältnißmäßig frisch aus. Umgeben von seinen Angehörigen, denen als Gäste das schwedische Kronprinzenpaar sich beigesellte, hatte er in der Hofloge Platz genommen.

Die lebenden Bilder stellten die Geschichte Elisabeths, der Landgräfin von Thüringen, dar. Ein poesiereicher, anmuthsvoller Gegenstand, der zur Entfaltung von Jugendschönheit, Mannesmuth, Edelsinn, Mutterliebe, Tapferkeit, Entsagung und Demuth reichen Anlaß bietet. Die Bilder verkörperten Ereignisse, in deren Inhalt diese Tugenden sich spiegeln. Die ersten Meister der Metropole componirten und stellten die Bilder, die Träger der erlauchtesten Namen und höchsten Würden führten sie aus. Schönheit und edle Anmuth der Frauen, Kraft und Stärke der Männer, Liebreiz und Jugendfrische der Kinder vereinten sich zu schönem Gelingen. Besonders die Kinder waren es, welche das höchste Entzücken wachriefen. Es ist schwer, sich Lieblicheres zu denken, als die kleinen drei Geschwister Kanitz, Kinder des Grafen Kanitz, die kleinen Szechenyi, Podewils, Spitzenberg's! — Frl. von Pfuel, welche die Elisabeth darstellte, war von vergeistigter Schönheit und sah neben dem stolzen, männlich schönen Landgrafen Ludwig, durch den Grafen von Hohenau dargestellt, wie eine überirdische Erscheinung aus. — Die Magnaten, Ritter, Hofdamen, Jäger, Edelfräuleins, Kreuzfahrer, Mönche, Nonnen, Kranke und Arme und im letzten Bilde Kaiser Friedrich II. wurden durch Prinzen von Ratibor, Prinzen Heinrich von Reuß XVIII. und XIX., Prinzen G. Radziwill, Prinzen Pleß, Erbprinzen Fürstenberg, durch die Prinzessinen Ratibor, Fürstenberg, Reuß, Carolath, durch den Fürsten Blücher, die Grafen Andrassy, Széchenyi, Kanitz, Pourtalés, Magnis, Sierstorpff, Lüttichau, Dönhof, Schwerin, die Gräfinnen Harrach, Lichnowski, die Comtessen von Moltke und Stirum vorgestellt. Frau Richter war die einzige Mitwirkende, welche der Geburtsaristokratie nicht angehört; durch die Kunst ihres Gatten geadelt, zählt sie jedoch zu diesen Gesellschaftskreisen. Die Bilder zeigten: „Ankunft auf der Wartburg", gestellt vom Maler Dielitz, unter dem Patronat der Fürstin Radziwill. „Kinder-Tage", gestellt vom Grafen Harrach, Patronat Prinzessin Heinrich XIX. Reuß. „Das Rosenwunder", von Professor Hertel, Patronat Gräfin Harrach. „Aufbruch zum Kreuzzug" von A. v. Heyden, Patronat Prinzessin Radziwill. „Flucht von der Wartburg" von Professor Hertel, Patronat Gräfin Oriolla. „Speisung der Armen" von Professor Scheurenberg, Patronat Fürstin Hatzfeldt. „Verklärung" von Professor Knille, Patronat Frau Richter. „Kaiser Friedrich besucht die Elisabethkirche in Marburg" von A. v. Heyden, Patronat Gräfin Széchenyi. Es waren im Ganzen acht Bilder. Von höchster malerischer Wirkung waren die beiden von Professor Hertel gestellten, sowie das vom Grafen Harrach; die anderen hielten sich mehr im Conventionellen. Der Text und die musikalische Begleitung waren dem Oratorium F. Liszt's „Die Legende der heiligen Elisabeth" entnommen. Einen kritischen Maßstab legt man an solche Ausführungen nicht, sonst gäbe es Manches auszusetzen. Wir würden dann sagen, daß lebende Bilder zunächst immer den Nachtheil haben, daß man fünfmal so lange auf die Enthüllung warten muß, als man sie im Anschauen genießen kann. Sie bieten daher nur einen sehr ephemeren Genuß, aber von denen, welche wir gestern zu bewundern Gelegenheit hatten, nahmen wir eine sehr angenehme Erinnerung mit heim. Die Musik kam gar nicht zur Geltung; wer das herrliche Oratorium kennt, mußte dies doppelt bedauern. Fast verstümmelt kam die Musik aus dem Hintergrund hervor, durch alle die Wände, Vorhänge, Coulissen und Gerüste, welche für die Bilder erforderlich waren, in der Tonentfaltung und Tonbildung gehemmt, ohne jegliche Klangwirkung. Unter diesem Fehler der Placirung der Musik litten auch die Chöre und die Solisten; auch sie vermochten es zu keiner Wirkung zu bringen — doch des gelungenen Ganzen, des künstlerischen Gesammterfolges wollen wir dankbar gedenken und die Hoffnung aussprechen, daß ein günstiges materielles Resultat das Thun derjenigen lohne, welche die Lebensgeschichte der heiligen Elisabeth verherrlicht haben, von der es in Liszt's Oratorium heißt:

„Hier wohnt sie unterm Hüttendache,
Die Heilige, das Glück der Armen,
Den Traurigen voll Trostessprache,
Die Kranken pflegend voll Erbarmen.
Du hast mit Wein die Dürstenden getränkt,
Mit Brot die hungrig Schmachtenden beschenkt.
Der nackten Armuth war ein wärmend Kleid
Aus Deinen Händen steis bereit.
Den müden Waller nahmst Du liebreich auf
Und wecktest Hoffnung seinem Pilgerlauf.
Und wen geküßt des Todesengels Mund
Den legtest fromm Du in geweihten Grund."

Berlin, 21. März. nk.

sein. Redner tadelt es, daß dem Budget kein Motivenbericht beigefügt sei. Das wirkliche Brutto-Deficit beträgt **nicht** 9 Millionen, wie es im Berichte heißt, sondern 18 bis 27 Millionen; das Gebahrungs-Deficit ist fünf- bis sechsmal so groß, als angegeben wird. Und da schmunzelt und lächelt der General-Berichterstatter, wenn er über die Finanzlage des Reiches referirt; ich glaube, er sollte sich in Sack und Asche hüllen. Trotz aller neuen Steuern hat also das Deficit nicht abgenommen; das Agio ist höher als vor einem Jahre, die Devise London ist auch gestiegen und die Höhe der Staatsschuldenzinsen hat sich auch nicht vermindert. Bisher wurden immer und immer wieder nur neue Steuern auferlegt. „Wie soll man aus dieser traurigen Lage herauskommen? Wie können die bedauerlichen Verhältnisse beseitigt werden? Es ist kein Zweifel, daß dieses Parlament nicht geeignet ist, eine einigermaßen erfolgreiche Thätigkeit auf finanziellem und wirthschaftlichem Gebiete zu entfalten, weil eine Anzahl von parlamentarischen Gruppen immer gegen Diejenigen anstürmt, die stets nur das Interesse des Gesammtstaates gewahrt wissen wollen. Die Majorität fordert immer nur Concessionen für sich auf Kosten des Staates und des Deutschthums. Die Majorität fordert oft so viel, daß sich das Ministerium den Forderungen entgegenstellen muß. Eine solche Majorität, die immer nur an die Theile und nie an das Ganze denkt, kann solche schwierige Reformen nicht durchsetzen; eine Majorität, welche erst durch große Concessionen zur Votirung des Budgets bewogen werden muß, ist nicht geeignet, einschneidende Aenderungen durchzuführen, umsoweniger als die Herrschaft dieser Majorität doch nichts Anderes bedeutet, als die Herrschaft der Mindersteuerkräftigen über die Steuerkräftigeren, der Minderbesitzenden über die Besitzenden, der Minderintelligenten über die Intelligenten. So sehr ich und meine Freunde auch bereit wären, Ihnen zur Beseitigung der großen wirthschaftlichen und finanziellen Schäden die Hand zu reichen, so ist unsere Hoffnung eine sehr geringe, daß diese Majorität auch nur einen kleinen Theil der dringenden und unabweislichen Aufgaben erfüllen wird und erfüllen kann." (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.) Abgeordneter Pacher erörterte die Lage der Deutschen in Oesterreich, die sich alljährlich verschlimmerte. Derjenige, der die Versöhnung der Völker in so meisterhafter Weise zur Ausführung gebracht, sei Se. Excellenz der Minister-Präsident Graf Taaffe. Jeder politische Gassenjunge im Lande erfrecht sich heute, über die Gesammtheit jener Männer abzuurtheilen, welche redlich bestrebt waren, unser Vaterland aus der finanziellen Zerrüttung und geistigen Zurückgebliebenheit emporzuarbeiten, in welche es durch jahrhundertelange Mißwirthschaft von unwissenden, leichtfertigen, bigotten Familienhöhen gestürzt worden war, von den Günstlingen Kaiser Ferdinands an bis zu jenen erlauchten Protectionssöhnchen, die Statthalter werden in einem Alter, wo ihre tüchtigsten Studiengenossen erst ihre Praktikantenjahre hinter sich haben. (Rufe links: Schönborn!) Redner vergleicht die Budgets der Jahre 1880 und 1886. Er findet, daß sich die finanziellen Verhältnisse unseres Staates in den Jahren der „religiös-sittlichen Wiedergeburt Oesterreichs" bedeutend verschlimmert haben, so daß heute kaum eine Neuerung in der Armee eingeführt werden könne, ohne die Zerrüttung unserer finanziellen Lage befürchten zu müssen. Möge sich Niemand, schließt Redner, wundern, wenn aus der nationalen Verbitterung, welche Dank dem sittlichen Ernste und der achtjährigen staatsmännischen Thätigkeit des Grafen Taaffe bei uns besteht, politische Hoffnungslosigkeit und aus dieser staatliche Gleichgiltigkeit resultirt, und wenn die Zahl Derjenigen zunimmt, welche sagen: Diesem Staatswesen ist nicht zu helfen; wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. (Beifall.) Der blutigste Hohn und die schneidigste Satyre aber ist es, wenn man in der Hofburg der größten Kaiserin Oesterreichs (Maria Theresia) ein Denkmal in dem Augenblick setzt, in welchem ihr größtes Werk, der österreichische Einheitsstaat, in seinen Grundfesten erschüttert wird. (Beifall.) Nach der Rede Pacher's wird die Debatte abgebrochen und die nächste Sitzung auf Montag anberaumt.

Belgien.

a. **Brüssel,** 19. März. [Ein Kirchenproceß. — Die Unruhen in Lüttich. — Die maroccanische Flotte. — Mordthaten. — Das Militärgesetz im Senat.] Der seit Jahren schwebende Proceß über den Kirchenschatz von Tournai in Höhe von 5 Millionen Francs ist jetzt von dem Correctionstribunal in Charleroi entschieden worden. Der Kanonikus Bernard, der die Verwaltung des Kirchenschatzes hatte, war damit geflohen. Die belgische Justiz hatte die Gelder beschlagnahmt und der Bischof von Tournai, du Rousseau, forderte ihre Auslieferung, da sie zur Diöcesan-Kasse gehören. Das Gericht bestrafte zwar Bernard wegen des Vertrauensmißbrauches mit 17 Monaten Gefängniß, lehnte aber die Auslieferung der Gelder ab; sie bleiben im gerichtlichen Gewahrsam, da der Bischof sein Eigenthumsrecht nicht nachweisen könne; als Bischof habe er gesetzlich keinen Anspruch darauf! — Die Socialisten in Belgien und die von ihnen beeinflußten Arbeiter wollten gestern in Lüttich den Jahrestag der Pariser Commune durch eine große Manifestation feiern. Man hatte die Arbeiter „mit und ohne Arbeit" durch Circulare eingeladen und die Delegirten aus dem ganzen Lütticher industriellen Bezirk, aus Seraing und Vervier erschienen auch mit rothen Fahnen. Die Regierung hatte die Consignirung der Truppen angeordnet, der Bürgermeister die Gendarmerie und Bürgergarde einberufen. Die Erregung in Lüttich war groß. Abends 7 Uhr waren 2000 Personen auf dem Platze Saint-Lambert versammelt, um im Zuge sich nach dem Versammlungslocal zu begeben. Unter Vorantritt der Führer und Träger der rothen Fahnen setzte sich der Zug, die Marseillaise singend und mit dem Rufe: „Nieder mit den Capitalisten!" in Bewegung. Man durchzog die Hauptstraßen der Stadt bei den bedeutensten Magazinen vorbei. Hier rief plötzlich ein Führer den Arbeitern zu, sie sollten sich die herrlichen Magazine ansehen, angefüllt mit den von ihnen fabricirten Gegenständen und was hätten sie davon? sie hungerten; sie seien feige Kerle! Im Umsehen flogen die Steine gegen die Schaufenster; die Banden theilten sich und zertrümmerten die Spiegelscheiben; in manchen Straßen blieb keine einzige ganz! Und als nun gar im Versammlungslocal der Bürger Wagner aus Herstal als Hauptmittel gegen den Hunger Dynamit gegen die Eigenthümer empfahl, da begannen die Horden ein wahres Zerstörungswerk. Man plünderte alle Cafés und zerschlug deren Scheiben; das Café Continental wurde ganz zerstört, alle Café's des Theaterplatzes, die Münchener, die englische Taverne hatten dasselbe Schicksal. Endlich, aber zu spät, schritten Bürgergarde und Gendarmerie energisch ein; sie wurden mit Revolverschüssen und einem Steinhagel empfangen, aber energisch machten sie Angriff auf Angriff, trieben die Massen auseinander und säuberten die Plätze. Man nahm sofort 45 Rädelsführer, auch den Redner Wagner, fest. Starke Patrouillen durchzogen die Stadt; um 2 Uhr war die Ruhe hergestellt. Der Schaden, den die Banden angerichtet, ist für jetzt nicht abzuschätzen. Sämmtliche öffentliche Versammlungen, auch die Ansammlungen auf der Straße sind bis auf Weiteres verboten. — Fünf belgische Marine-Offiziere von der Gesellschaft Cockerill sind in den Dienst Maroccos eingetreten, um die künftige maroccanische Flotte zu organisiren. — In Belgien wüthet jetzt eine wahre Mord-Epidemie. Vom 1. Januar bis 14. März d. J. sind 37 Blutthaten verübt worden. — Die Annahme des Militärgesetzes mit der National-Reserve durch den Senat ist gesichert, da ein großer Theil der Rechten mit Rücksicht auf die Concessionen der Regierung in der Militärgeistlichkeit dafür stimmt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. März.

In der Berliner △-Correspondenz der vorliegenden Nummer werden allgemein gehaltene Mittheilungen über den dem Reichstage zugegangenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, gemacht. Wir sind in der Lage, die in diesem Entwurfe vorgesehene Classificirung der Städte und Ortschaften der Provinz Schlesien wie folgt wiederzugeben:

A.

Breslau.

I.

Görlitz.

II.

Brieg,
Glatz,
Gleiwitz mit Neudorf,
Glogau,
Kattowitz,
Königshütte,
Liegnitz,
Neisse,
Ratibor,
Roßberg,
Schweidnitz,
Waldenburg.

III.

Altendorf,
Bosatz mit Schloß Ratibor,
Bunzlau,
Cosel,
Freiburg,
Gottesberg,
Grottkau,
Grünberg,
Heiduck (Neu-, Nieder- und Ober-),
Hirschberg,
Jauer,
Kreuzburg,
Landeck,
Landeshut,
Lauban,
Leobschütz,
Lipine,
Löwenberg,
Lüben,
Mochbern, Klein-
Myslowitz,
Neustadt OS.,
Oels,
Ohlau,
Orzegow (Gut m. Bahnhof Morgenroth),
Ostrog,
Plania,
Pleß,
Proschowitz,
Reichenbach,
Sagan,
Schwientochlowitz,
Strehlitz, Groß-,
Striegau,
Tarnowitz,
Zaborze,
Zabrze (Alt- u. Klein-).

IV.

Altwasser,
Bernstadt,
Biskupitz mit Borsigwerk,
Bogutschütz mit Zawodzie,
Bolkenhain,
Brzezinka,
Canth,
Charlottenbrunn,
Dittersbach,
Dyhernfurth,
Frankenstein,
Freistadt,
Friedeberg,
Glogau, Ober-,
Goldberg,
Greiffenberg,
Guhrau,
Habelschwerdt,
Haynau,
Hermsdorf, Nieder-,
Herrnstadt,
Hoyerswerda,
Hultschin,
Katscher,
Kieferstädtel,
Köben,
Konstadt,
Krappitz,
Landsberg OS.,
Langenbielau,
Laurahütte,
Lewin,
Liebau,
Löwen,
Loslau,
Lublinitz,
Militsch,
Mittelwalde,
Münsterberg,
Muskau,
Namslau,
Neumarkt,
Neurode (Stadt),
Neusalz a. O.,
Neustädtel,
Nicolai,
Niedane (bei Ratibor),
Nimptsch,
Ottmachau,
Parchwitz (Stadt),
Patschkau,
Peiskretscham,
Piekar, Deutsch-,
Pitschen,
Polkwitz,
Prausnitz,
Reichenstein,
Reinerz,
Rosenberg,
Rothenburg OL.,
Ruda,
Ruhbank,
Rybnik,
Schmiedeberg,
Schönau,
Silberberg,
Sohrau,
Sprottau,
Steinau a. O.,
Strehlen,
Tost,
Trachenberg,
Trebnitz,
Trynnek,
Wahlstatt,
Warmbrunn,
Wartenberg, Polnisch-,
Wartha,
Weißstein mit Neu-Weißstein,
Winzig,
Wohlau,
Ziegenhals.

Alle hier nicht aufgeführten schlesischen Ortschaften und Gemeinden gehören in die Servisklasse V.

Der finanzielle Effect der Vorlage berechnet sich für den Reichshaushaltsetat wie folgt:

Theater.

Kein Land der Erde ist so reich an originellen Volksmelodieen, wie Schottland. Bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts blieb dieser Schatz unbekannt und ungehoben, seit aber der Edinburgher Musikalienverleger George Thomson die schönsten dieser Lieder sammeln und von deutschen Componisten mit Begleitungen (zumeist von Clavier, Violine und Violoncello) versehen ließ, wurden viele Hunderte der reizvollsten und eigenartigsten Melodien Gemeingut der musikalischen Welt. Herb in der Melodik, frappirend im Rhythmus, ungemein schwierig in der harmonischen Behandlung, haben sich diese Stücke dennoch in den mustergiltigen Bearbeitungen von Pleyel, Kozeluch, Haydn, Beethoven, Hummel und Weber aller Orten das künstlerische Bürgerrecht erworben. Boieldieu's „Weiße Dame" (1825 componirt) basirt ihrem melodischen Gehalte nach auf solchen schottischen Volks- und Nationalliedern. Nähme man aus ihr Alles heraus, was in diese Rubrik gehört, so würde allerdings noch immer ein erkleckliches Quantum hübscher Musik leichten Genres übrig bleiben, aber um den eigenthümlichen Reiz der Oper wäre es geschehen. Die Ouverture, theils von Boieldieu selbst, theils von seinem Schüler Adolph Adam in Weber'scher Manier aus den wichtigsten und ansprechendsten Melodien des Werkes zusammengesetzt, ist durch und durch schottischen Charakters; die schönsten Stücke der Oper („Mit Lust füll' ich den Becher dann", „Jubelklang, ertöne laut und hell" u. s. w.) sind ebenfalls schottischen Ursprunges. Boieldieu hat mit keiner seiner Opern auch nur annähernd gleiche Erfolge erzielt, wie mit der weißen Dame, die er im Alter von 50 Jahren schrieb. Spätere Componisten, die seinem Beispiele folgten und auch ihrerseits mit Volksmelodien operirten — was wäre „Martha" ohne die „letzte Rose?" — haben dieselbe Erfahrung gemacht. Boieldieu's Name ist durch diese Melodien berühmt geworden, und doch besteht sein Verdienst nur darin, schon Vorhandenes verständnißvoll bearbeitet und an richtiger und passender Stelle seiner Oper einverleibt zu haben. — Die „weiße Dame" verlangt, wenn sie wirken soll, in erster Linie einen stimmbegabten und spielgewandten Tenoristen. Wenn auch in der am Sonnabend im Stadttheater stattgehabten Aufführung Herr Herrmann nicht durchweg das Ideal eines George Brown erreichte, wie es ältere Theaterbesucher etwa in Roger verkörpert gefunden haben, so bot die Durchführung der anstrengenden Rolle doch immerhin so viel Anerkennenswerthes, daß man das weniger Gelungene ruhig mit in Kauf nehmen konnte. Das liebenswürdige chevalereske Element machte sich überall vortheilhaft bemerkbar, und selbst an Zügen von gesundem und natürlichem Humor — bei Sängern, die mit dem hohen c spielend umgehen, bekanntlich eine Seltenheit — fehlte es nicht. Der Vortrag der Arie „Komm o holde Dame" verdient ob der Reinheit der Tongebung und des delicaten Gebrauches des mezza voce und des Falsetts besonders Lob; die erste Arie „Ach, welche Lust, Soldat zu sein", die sich in der tieferen Lage bewegt, konnte, zumal das Tempo stellenweise vielfach überhastet wurde, weniger zur Geltung gelangen. Die übrigen Partien der Oper wurden von Frau Riemenschneider, Fräul. Kolb, Frau Sonntag-Uhl und den Herren Leinauer, Patek und Krähmer durchaus zufriedenstellend gesungen; das Zusammenspiel zeichnete sich durch Lebendigkeit und Präcision aus. Einige gar zu billige Localwitze, wie z. B. „Frau Jenny Dickson, geb. Kolb" u. dgl. mögen mit Rücksicht auf die animirte Stimmung, die in Erwartung des Künstler-Herrenabends sich mitunter bereits stark bemerklich machte, für diesmal unbeanstandet passiren. Die kleine Nebenrolle des Knechtes Gabriel wurde von Herrn Thomas mit drastischer Komik absolvirt; die Chöre gingen, kleine Schwankungen im ersten Act abgerechnet, firm und sicher. — Die Ausstattung entsprach im Ganzen billigen Anforderungen; nur in der Schlußdecoration (Ahnensaal des Schlosses Avenel) fielen einige heraldische Curiosa nicht gerade vortheilhaft auf. Eine vereinsamte, wenig Vertrauen erweckende Rüstung im Hintergrunde und zu beiden Seiten einige Fahnen mit sehr fragwürdigen Wappenthieren (dem sächsischen Wappen nach zu urtheilen, muß das Geschlecht derer von Avenel mit dem Landgraf Hermann von Thüringen oder irgend einem anderen sächsischen Potentaten verschwägert gewesen sein,) — das ist, selbst in Berücksichtigung des Umstandes, daß die „weiße Dame" keine eigentliche Kassenoper ist, doch etwas gar zu wenig.

E. B.

* * *

Dem Beispiele eines Berliner Theaters folgend, hat nun auch das Lobe-Theater aus der Noth eine Tugend gemacht, indem es, um dem herrschenden Mangel an zugkräftigen Possen entgegenzutreten, sich ein Ragout aus Andrer Schmaus gebraut hat. „Das lachende Breslau" heißt die am Sonnabend aufgeführte „Novität", zu welcher die bewährtesten Dichter der vorvergangenen, vergangenen und kurzvergangenen Zeit beigesteuert haben. Wie im „Faust" das Vorspiel im Himmel, so bereitet uns hier das „Vorspiel bei Hansen" auf die Dinge vor, die da kommen sollen; auch motivirt es nothdürftig den ursächlichen Zusammenhang der einzelnen Partien des Theaterreminiscenzen-Werks, das in 8 Abtheilungen an uns vorüberzieht. Nachdem wir die Vorrede zu dem dramatischen Bilderbuch, das wir zu durchblättern eingeladen sind, genossen, verweilen wir ein Stündchen in Morgenau, um zu sehen, wie sich Breslau im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in einem noch heute beliebten Wallfahrtsort der Breslauer Vergnügungsbeflissenen amüsirt hat. Alsdann erfreuen wir uns an dem Holtei'schen unterhaltenden Schwank „33 Minuten in Grüneberg", an dessen heiterem Erfolge Herr Scholz als „Jeremias Klagesanft" einen hervorragenden Antheil hatte, wozu nicht wenig seine vollkommene Beherrschung des schlesischen Dialects beitrug. Auch Fräulein Barthely als Trine verdient im Namen der Manen Holtei's mit Anerkennung genannt zu werden. In dem darauf folgenden „Fest der Handwerker" riß besonders Herr Müller als Kluck das Publikum zu stürmischer Heiterkeit hin. Leider that die Hineinziehung von einem Fetzen des Holtei'schen Vaudevilles „Wiener in Berlin" in das unverwüstliche Angely'sche Opus diesem, das man gern unverfälscht und unverkürzt gesehen hätte, einigermaßen Abbruch. Die Leistungen des Gastes Fräulein Sandorié als Louise von Schlingen waren nicht darnach, diese Verquickung zu rechtfertigen. Der Dame fehlen denn doch so ziemlich alle Requisiten, über die eine Soubrettensängerin verfügen muß, um dem Publikum zu gefallen. Ihr Spiel entbehrt der Grazie; ihr Humor ist frostig; ihre Stimme ist, soweit man sie hören kann, wenn die Dame nicht im Ensemblesatz singt, dünn und wenig sympathisch. Wenn es Frl. Sandorié wirklich, wie es heißt, dahin gebracht hat, der „Liebling des Berliner Publikums" zu sein, so ist im Interesse des Lobe-Theaters zu wünschen, daß sie das auch bleiben und den vergeblichen Versuch aufgeben möge, der Liebling des Breslauer Publikums zu werden. In dem Schwank von Kalisch „Einer von uns're Leut" war es Herrn Homann vorbehalten, in der Rolle Isaak Stern's den Vogel abzuschießen. Auch Herr Quincke als Schauspieler Elmenhorst war „nicht ganz ohne". Das Salingré'sche „In der Kaserne" ermüdete durch seine Länge. Als „jüngster Lieutenant" erhärtete Frl. Sandorié die Meinung, die man sich bereits bis zur fünften Abtheilung der Novität von ihr bilden konnte. Es war von Ernestine Wegner eine wunderliche Caprice, oder, besser gesagt, eine Ungeheuerlichkeit, diese Hosenrolle zu creiren; aber es war ein Unternehmen, das man ihr, eben weil sie die Wegner war, gern nachsah. Wer ohne den sprudelnden Humor und den parodistischen Schalksgeist der Soubrette der Soubretten sich an den „jüngsten Lieutenant" heranmacht, der verbrennt sich die Finger daran. Das Finale des Abends bildete ein mixtum compositum von Motiven aus allen, während der letzten Jahre hierselbst mit Beifall aufgenommenen Operetten, welche durch ihre Hauptfiguren vertreten sind. Es war ein recht wirksamer Schlußact, in dem sich die einzelnen Operettengruppen zu einem Gesammtbilde vereinigten und mit Gesang und Tanz den Abend beschlossen. Fast sämmtliche Kräfte des Lobe-Theaters waren auf den Beinen, um der Compilirarbeit Jacobson's und Wilken's zu einem Erfolge zu verhelfen. Nun, was das anbelangt, so darf sich ja wohl Herr Director Schönfeldt schmunzelnd die Hände reiben. Denn den Theil des Publikums, der gern lacht, wird er, trotz einer nicht gerade musterhaften Besetzung mancher Rollen, auf eine Reihe von Abenden auf seiner Seite haben.

Die Direction des Stadt-Theaters legte sich am Sonntag Abend mit der Zauberposse „Flick und Flock" von Gustav Räder ins Zeug. Das im Ganzen harmlose Opus verdankt einer Ausstattung, bei welcher die Regie alle Minen springen ließ, einen unbestrittenen Erfolg. Auch trug die gute Laune und das flotte, animirte Spiel aller Mitwirkenden nicht wenig dazu bei, der Posse einen Sieg zu verschaffen. Wir nennen in erster Linie die Herren Will (Flick), Rémond (Flock), Thomas (Jack), Molenar (Neptun), von Fischer (Lord Mixpickle), Krähmer (Cerberus) und die Damen Fräulein Jenke (Lottchen Kolbe) und Pallas (Cupido). Letzerer besonders darf nachgesagt werden, daß sie durch ihr temparament- und humorvolles Spiel dem Publikum wiederholt die stärksten Beifallssalven entlockte. Für das Ballet, das in „Flick und Flock" in seiner ganzen Stärke (incl. Balletschule) aufgeboten war, nahm Frl. Grüllmeyer die wohlverdiente Anerkennung in Gestalt mehrfacher Hervorrufe entgegen. Stürmischen Beifall entfesselte im 10. Bild der scenische Cyclus „Die vier Jahreszeiten". Was hier die Regie hinsichtlich der Ausstattung bot, erinnerte einigermaßen an die Inscenirungskunststücke des Victoria-Theaters in Berlin. Dies gilt namentlich von der Decoration des „Frühlings", die sich durch malerische Schönheit auszeichnete. Das Publikum ruhte am Schluß der Vorstellung nicht eher, als bis es ihm gelungen war, Herrn Director Brandes vor die Rampen zu citiren. Mit „Flick und Flock" hat das Stadttheater jedenfalls ein Kassenstück ersten Ranges auf's Repertoire gesetzt. — Gegen das Coquettiren einzelner Damen mit dem Zuschauerraum, das am Sonntag in unziemlicher Weise betrieben wurde, sei abermals von dieser Stelle aus Einsprache erhoben. Giebt es denn in den Theatergesetzen keinen „groben Unfug-Paragraphen"?

K. V.

A. Verwaltung des Reichsheeres.

1) Mehraufwand an Servis.	
a. für Preußen einschließlich der unter preußischer Verwaltung stehenden Contingente anderer Bundesstaaten . . .	313 708 M.,
b. für Königreich Sachsen	50 342 =
c. für Würtemberg	1 200 =
2) Mehraufwand an Wohnungsgeldzuschuß.	
a. für Preußen einschließlich der unter preußischer Verwaltung stehenden Contingente anderer Bundesstaaten	167 000 =
b. für Königreich Sachsen	29 376 =
c. für Würtemberg	636 =
Dazu:	
3) Militärverwaltung von Baiern (in Gemäßheit des Bündnißvertrages mit Baiern vom 23. November 1870 — R.=G.=Bl. 1871, S. 9 —)	74 894 =
B. Post= und Telegraphenverwaltung.	
Mehraufwand an Wohnungsgeldzuschuß.	275 904 =
C. Reichs=Justizverwaltung.	
Mehraufwand an Wohnungsgeldzuschuß.	30 792 =
Summa von A, B und C . .	943 852 M.

— Das Posener Comité zur Unterstützung der aus Preußen ausgewiesenen Polen veröffentlicht in den polnischen Blättern folgende Bekanntmachung:

„Angesichts des am 1. April d. J. bevorstehenden Endtermins, bis zu welchem die aus Preußen ausgewiesenen polnischen Ueberläufer ihre bisherigen Wohnsitze definitiv zu verlassen haben, erinnern wir daran, daß diejenigen Ausgewiesenen, welche sich wegen einer Unterstützung an uns wenden wollen, mit glaubwürdigen Empfehlungen versehen sein müssen. Diejenigen Ausgewiesenen, welche in ihre frühere Heimath, namentlich nach dem Königreich Polen, zurückkehren wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß sie sich, bevor sie die Rückreise antreten, zu versichern haben, daß die russischen Grenzbehörden sie annehmen werden, da sie sich sonst unangenehmen Verlusten und Gefahren aussetzen könnten, wie dies schon so häufig vorgekommen ist. Bis jetzt sind 450 ausgewiesene Familien von uns unterstützt worden. Zu diesem Zwecke haben wir 621 Correspondenzen geführt und 11 644 Mark ausgegeben. Die von uns bis jetzt gesammelte Unterstützungssumme beträgt 21 171 Mark; von dieser Summe ist uns noch ein Rest von 9526 Mark geblieben."

Das Unterstützungs=Comité ist unterzeichnet von dem Rittergutsbesitzer L. von Gräve als Vorsitzendem und von dem Kaufmann Więckowski als Schriftführer.

—d. **Die Feier des kaiserlichen Geburtstages auf hiesiger Universität.** In hergebrachter Weise feierte am 22. d. M., Vormittag 11 Uhr, in der Aula Leopoldina die hiesige Universität den Geburtstag unseres Kaisers. Der Feier wohnte ein äußerst zahlreiches Publikum bei. Die königl. und städtischen Behörden waren durch zahlreiche Mitglieder derselben vertreten. Nachdem das corpus academicum, an seiner Spitze der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Wirkl. Geh. Rath Dr. von Seydewitz, mit dem Rector magnificus Prof. Dr. Seuffert und dem Festredner, Prof. Dr. Studemund, unter Fanfaren die Aula betreten und seine Plätze eingenommen hatte, intonirte die Kapelle unter Leitung des Königl. Musikdirectors Prof. Dr. Schäffer den 1. Satz der D-dur-Sinfonie von Mozart. Hierauf hielt Prof. Dr. Studemund die Festrede, aus welcher Folgendes hervorgehoben sein möge:

Redner gedenkt zunächst der 25jährigen Jubelfeier unseres Kaisers und dabei jenes Momentes im Weißen Saale des Berliner Schlosses, als beim Herannahen von zweien unter den Huldigenden das dankbare Herz dem Kaiser die Thräne in das Auge zwang: er küßte die Träger der uns Deutschen theuren Namen Bismarck und Moltke. Diese Bethätigung einer der wohlthuendsten Herrschertugenden, der Erkenntlichkeit, zeigt, in welchem Sinne unser Kaiser an seinen Festtagen und somit bei der heutigen Feier, die seinem Eintritt in das 90. Lebensjahr gilt, gefeiert zu werden wünscht: es soll neben dem Herrscher auch der treuen Arbeit seiner Diener gedacht werden, welche in seinem Sinne ihn vertretend ihre Kraft für die Wohlfahrt des Vaterlandes einsetzten. Mit der Ausdehnung des preußischen Staates und vollends seit der Entstehung des Kaiserreiches ist die Zahl der Beamten, welche in verantwortungsvoller Stellung, fern von der Residenz, den Kaiser vertreten müssen, erheblich gewachsen. Die Einrichtung des deutschen Reiches brachte neue Aufgaben: unter diesen als eigenartigste die Einrichtung und Verwaltung der Reichsprovinz Elsaß-Lothringen, ein Gebiet, welches die Gerechtigkeit der Geschichte an Deutschland zurückgegeben hatte.

Nachdem Redner den staatsrechtlichen Ausbau des wiedergewonnenen Reichslandes eingehend geschildert hat, gedenkt er des Mannes, welcher den hohen Posten eines in Straßburg residirenden Oberpräsidenten vom 3. September 1871 ab im Anschluß an das damals erlöschende Amt eines General=Gouverneurs bis zum Beginn einer kaiserlichen Statthalterschaft für Elsaß=Lothringen, d. h. bis zum Herbst 1879 inne gehabt hat, eines der beiden, jetzt verstorbenen treuen Diener des Kaisers, denen heute an unseres Kaisers Fest ehrende Erwähnung geschehen soll: Eduard von Möller. In den preußischen Verwaltungskreisen waren sein Talent und seine Arbeitskraft längst geschätzt. Die große Menge bewunderte ihn, seit er als Oberpräsident in Kassel die Einziehung des kurhessischen Gebiets in Preußen mit erstaunlichem Geschick zu leiten wußte. Der edle, vornehme Mann verwandte den Schatz der Staatsweisheit, den er in jahrelanger preußischer Verwaltungspraxis erworben hatte, unabläßig für das Wohl der Reichsprovinz.

Wir Preußen sind längst gewöhnt, die Haupteinwirkung auf die Jugend eines neu hinzukommenden Landes von der allgemeinen Schul= und Wehrpflicht zu erwarten. Auf Grund des Gesetzes über das Unterrichtswesen vom 12. Januar 1873 wurde das Schulwesen im Reichslande nach preußischem Muster eingerichtet, und die deutsche Volksschule hat ständig auf die breiten Massen der Bevölkerung segensreich eingewirkt. Die allgemeine Wehrpflicht trat in vollem Umfange für das Reichsland in Wirksamkeit seit der Einführung der Reichsverfassung. Obschon leider eine große Zahl von Eingeborenen, namentlich aus den begüterten Gesellschaftsschichten, durch Auswanderung sich dem deutschen Militärdienste entzog, haben andererseits doch zahlreiche Jünglinge aus dem Reichslande die deutsche Manneszucht und den Geist, der Preußen unvergleichlich groß gemacht hat, durch Ableistung ihrer Militärpflicht in preußischen Truppentheilen achten gelernt. Die zweimalige Anwesenheit des Kaisers im Reichslande und die bei dieser Gelegenheit veranstalteten Heerschauen haben den Stolz derjenigen Landeskinder erhöht, welche zu des Kaisers Fahne geschworen.

Trotz alledem war die Zahl derjenigen Elsaß=Lothringer, welche sich offen an Deutschland anzuschließen wagten, bis zum Herbste 1879 eine geringe. Die Gründe für diese Erscheinung sind mannigfach. Einmal hatten im Herbste 1872 um die Zeit des Endpunktes der Optionsfähigkeit in Folge eifriger französischer Agitation viele Familien und namentlich talentvolle Jünglinge ihren Wohnsitz nach Frankreich verlegt, und ihre im Reichslande zurückgebliebenen Verwandten bewahrten ihre Liebe nicht nur dem in der Ferne weilenden Familienmitgliede, sondern auch dem Staate, in dessen Grenzen der Abwesende lebte. Die Zahl der Protestler im Reichslande, welche ihr Leben lang treu zu Frankreich stehen werden, ist wahrlich nicht klein, zumal da die französische Verwaltung das materielle Wohl in den drei Departements, welche der heutigen Reichsprovinz entsprechen, klug und erfolgreich zu fördern verstanden hatte, und in den behäbig und behaglich lebenden Bewohnern der Idealismus möglichst erstickt war. Die Höhe der Vogesenkämme hatte nicht verhindert, daß während der langdauernden französischen Herrschaft Herzens= und Familienbande Elsässer und Alt=Franzosen in großer Zahl umschlangen. Dazu kam, daß der Rheinstrom mit seinen verheerenden Ueberfluthungen im Laufe der Jahrhunderte zu einem Scheidewinkel zwischen seinen Uferanwohnern geworden. Erst die umfassenden Correctionsarbeiten, welche die deutsche Verwaltung ins Werk gesetzt hat, und die zahlreichen Brücken, welche neuerdings über des Stromes Nacken geschlagen worden, haben begonnen, diesen Theil des Rheines seines Charakters als einer Völkerscheide zu entkleiden. Ferner aber war schon seit der Regierung Louis Philipps und besonders seit der Herrschaft Napoleons III. die Französirung des Elsaß durch die höheren Schulen eifrigst betrieben. Man hatte sich dabei des wirksamen Mittels bedient, daß die Schüler zunächst Rechnen, Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie und im Anschluß daran die Geschichte ausschließlich in französischer Unterrichtssprache erlernten, also solche Kenntnisse im französischen Gewande sich aneigneten, welche im praktischen Leben zur Förderung des materiellen Wohles vorzugsweise als geeignet galten. Nur langsam befreundete sich ein Bruchtheil der reichsländischen Bevölkerung mit dem deutschen höheren Schulwesen. Angesichts des materiellen Sinnes der reichsländischen Bevölkerung war zu erwarten, daß das deutsche Realgymnasium mit besonderer Vorliebe von den reichsländischen Schülern besucht werden würde. Aber die einheimische Bevölkerung hat ihre Söhne zur Ausbildung entweder nach Frankreich geschickt und damit incurable Französlinge bilden lassen, oder, wenn sie zur deutschen Schule Vertrauen faßten, sie meist dem deutschen Gymnasium anvertraut; diejenigen Söhne aber, welche nur die Aneignung der zum unmittelbaren Eintritt in vorwiegend praktische Lebensstellungen erforderlichen Bildung auf der Schule erstrebten, suchten die reine Realschule (etwa unsere „höhere Bürgerschule") auf. Es begreift sich leicht, daß das Wiedererwachen des Idealismus nur langsam vor sich gehen konnte und die Zahl der einheimischen Gymnasialschüler nur allmählich wuchs.

Ein weiterer Grund, weshalb die von Möller'sche Verwaltung und später die Regierung des kaiserlichen Statthalters nicht so schnelle Fortschritte im Germanisiren machte, wie Mancher gehofft, entspringt dem bedeutenden Talente, welches die Deutschen für die Kritik haben, und welches, wenn es zu übertreibenden Aeußerungen führt und wie Scheidewasser zersetzend wirkt, romanische und romanisirte Völkerschaften leicht abstößt. Und in der That ist seitens der Deutschen im Reichslande und namentlich rechts vom Rhein, wo die Kenntniß der reichsländischen Zustände weniger vollkommen war und man deshalb der Phantasie kühner die Zügel schießen lassen konnte, schon seit den letzten Jahren der von Möller'schen Verwaltung eine so üppige Fülle des Tadels und der Besserungsvorschläge für das Reichsland aufgeschossen, daß man es der Masse der Elsaß=Lothringer kaum verdenken kann, wenn sie zögerte, selbst der vollkommensten deutschen Verwaltung unbedingt zu vertrauen.

Dazu kommt etwas anderes, minder Wichtiges. Ein erheblicher Theil der intelligenten Bevölkerung Elsaß=Lothringens widmet seine Kräfte dem Handel und der Industrie. Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit der Geschäftsgebahrung zeichnen diesen Stand in der Reichsprovinz aus. Da war es nun für die germanisirende Propaganda nicht günstig, daß unter den tüchtigen deutschen Kaufleuten und Industriellen, welche seit dem Jahre 1870 sich im Reichslande niederließen, auch solche Abenteurer mit unterliefen, welche ihr leck gewordenes Glücksschifflein hier retten zu können vermeinten.

Das Bedenklichste aber für die Ausdehnung des deutschen Einflusses auf die breiten Schichten der reichsländischen Bevölkerung lag darin, daß diejenigen Eingeborenen, welche, von reifer politischer Einsicht getragen, an den Oberpräsidenten sich anschlossen und das Hauptcontingent zu den Mitgliedern des Landesausschusses stellten, gleichsam Offiziere ohne Mannschaften waren, nur ein kleiner Bruchtheil der Bevölkerung stand hinter ihnen. Das Streben dieser talentvollen Männer, die sich Autonomisten nannten, ging dahin, den Regierungssitz für Elsaß=Lothringen in das Reichsland selbst verlegt zu sehen, in Straßburg selbst einen Statthalter zu haben.

Im Wesentlichen wurde ihren Wünschen gewillfahrt. Zu dem Amte eines Statthalters, dessen Functionen Redner näher erläuterte, berief der Kaiser für den 1. October 1879 den Feldmarschall Freiherrn Edwin von Manteuffel, den in schwerer Zeit erprobten treuen Diener der königl. Brüder, den Reorganisator der Hoffnung und des Stolzes Preußens, des preußischen Offiziercorps, den im Dienste der preußischen Diplomatie bewährten Politiker, den siegreichen Heerführer, den schneidigen Statthalter von Schleswig=Holstein. Diejenigen, welche auf ein Säbelregiment gehofft hatten, sahen sich bald getäuscht. Der Kaiser schickte den Statthalter nach Elsaß=Lothringen mit dem Auftrage, Wunden zu heilen, nicht Wunden zu schlagen. Die ehrwürdige Erscheinung des greisen Marschalls, der in beredten Worten wiederholt betonte, daß seine Aufgabe ein Versöhnungswerk sei, und seine Liebenswürdigkeit, deren Zauber selbst seine Gegner fühlten, gewannen ihm schnell die Herzen der einheimischen Bevölkerungsmasse, zumal er Jedem Zutritt zu ihm gestattete und sich auf zahlreichen Reisen im Lande über die Bedürfnisse des Volks unterrichtete. Ein Theil der deutschen Beamten aber, dessen Klagen auch mannigfachen Widerhall in der rechtsrheinischen Presse fanden, sah es nicht gern, daß der kaiserl. Statthalter von seinem Rechte, Amtshandlungen, die in den Bereich des Ministeriums fielen, selbst vorzunehmen, wiederholt Gebrauch machte, und namentlich in solchen Fällen, in welchen ein Eingeborener, unzufrieden mit einer in niederer Instanz ihm gewordenen Entscheidung, sich an den kaiserlichen Statthalter mit der Bitte um mildernde Rectification wandte. So sehr der Statthalter über dem Gesetze wachte, so glaubte er doch ausnahmsweise Gnade üben zu sollen denen gegenüber, die sich vertrauensvoll an ihn wandten und damit zu bekunden schienen, daß sie entschlossen seien, sich der deutschen Sache anzuschließen. Unter denen, welche solche Gunst nachsuchten, fehlten auch solche nicht, welche bisher im Schmollwinkel gestanden oder gar offen antideutsche Gesinnung zur Schau getragen hatten. Diese gleiche Behandlung behagte den Autonomisten nicht und fand bei den Altdeutschen um so entschiedenere Mißbilligung, wenn einmal ein Unwürdiger eine Gunst empfangen Das Eine hat der Statthalter jedenfalls erreicht, daß bis zu seinem Tode hin, der sein Werk zum Stückwerk stempelte, die Zahl der aufrichtig dankbaren Elsaß=Lothringer sich beständig mehrte.

Auch das Tempo, in welchem unter dem kaiserlichen Statthalter die obligatorische Einführung der deutschen Sprache im Reichslande voranschritt, erschien manchem Deutschen zu gemäßigt. Und doch hat er es durchgesetzt, daß auf Grund des Gesetzes vom 23. Mai 1881 zugleich mit dem Oeffentlichwerden der Verhandlungen auch die Geschäftssprache des Landesausschusses seit dem 1. März 1882 die deutsche geworden ist, und in verschiedenen Schulgattungen hat die Pflege der deutschen Sprache unter seiner Regierung wesentliche Fortschritte gemacht. Aber wo, wie im Reichslande, längere Zeit hindurch 2 Sprachen neben einander geherrscht haben, giebt es auch viele Leute, welche die Frage kaum zu beantworten wissen, welche von beiden ihre Muttersprache sei, denn sie wenden, ähnlich wie schon ihre Eltern, beide Sprachen mit gleicher Vollkommenheit oder Unvollkommenheit an, denken abwechselnd bald mit Hilfe jener, bald mit Hilfe dieser Sprache. Im Allgemeinen ist jedoch die Muttersprache eines Menschen diejenige, in der die Mutter ihr Kind beten gelehrt hat. Daneben kommt für die Beurtheilung der Sprachverhältnisse des Reichslandes wesentlich in Betracht der oben erwähnte frühere französische Unterricht in den Realien. Danach lassen sich (abgesehen von den 12 pCt. ausschließlich französisch sprechenden Elsaß=Lothringern) unter den des Französischen mächtigen Elsaß=Lothringern, welche Familien entsprossen sind, die ursprünglich einmal deutsch waren, folgende 3 Arten unterscheiden:

Erstens solche, die nicht blos französisch zählen und rechnen, sondern auch schon von ihrer Mutter französich beten gelernt haben. Wer da hofft, bei diesen blos die französische Schale zertrümmern zu brauchen, um darunter einen unversehrten deutschen Kern zu finden, der irrt sich.

Die zweite Klasse wird durch diejenigen Elsaß=Lothringer gebildet, die französisch zählen und rechnen, aber deutsch beten gelernt haben. Mit der Gewinnung dieser für das Deutschthum den Versuch zu wagen, soll man nie müde werden.

Endlich als dritte Klasse bleiben solche wenige, welche deutsch sowohl zählen und rechnen, als auch beten gelernt haben. Von diesen ist die Mehrzahl endgiltig dem Deutschthum gewonnen.

Dafür, daß die einheimische Bevölkerung für die deutsche Schule größeres Interesse gewinnt, ist namentlich in den letzten Jahren gesorgt worden, besonders durch Heranziehung einer größeren Anzahl eingeborener Männer zu Commissionen und Behörden, von welchen Angelegenheiten der Schulanstalten und Reformen des Schulwesens berathen werden. Den Hauptfortschritt in der Germanisirung der Reichsprovinz werden auch in Zukunft die stetigen Einwirkungen der Schulpflicht und der Wehrpflicht allmälig bewirken.

Der herbste Tadel aber, welcher der Regierung des verewigten Statthalters gemacht ist, richtet sich gegen die angeblich übermäßigen Wohlthaten, die er, der strenggläubige lutherische Christ, der katholischen Kirche im Reichslande erwiesen haben soll. Demgegenüber weist der Redner an der Hand der geschichtlichen Thatsachen (unter besonderer Betonung des Umstandes, daß die vorher von den Katholiken im Reichslande unterlassene Einbeziehung der Fürbitte für den deutschen Kaiser in das Kirchengebet seit dem Februar 1884 durchgesetzt worden ist) nach, daß das Reichsland gerade durch die in den letzten Jahren befolgte Politik des Statthalters vor bedauerlichen Mißverständnissen und Mißverhältnissen zwischen der Staatsregierung und der katholischen Kirche bewahrt geblieben ist.

Wie schließlich auch das Urtheil der Nachwelt über die Regierung des Freiherrn von Manteuffel im Einzelnen ausfallen mag: das Eine wird dem genialen und rastlos thätigen Manne vor Allem zugestanden werden, daß er in treuer Arbeit bis an sein Ende im Geiste seines kaiserl. Herrn für das Wohl des Vaterlandes zu wirken bestrebt gewesen ist.

„Sr. Majestät, unserem Allergnädigsten Kaiser und König aber bringen wir" — so schloß Redner die hochinteressante, geistvolle und von der Versammlung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit entgegengenommene Festrede — „als Gabe zu seinem Geburtstage das Gelöbniß dar, daß auch wir treu, wie die Treuesten, an dieser Stätte arbeiten und die Jugend zum Arbeiten anleitend wirken wollen literis et patriae und daß es uns noch oft beschieden sein möge, am 22. März unserm Kaiser Wilhelm dieses Gelübde zu erneuen, darum bitten wir den allmächtigen Gott."

Hierauf schritt Redner zur Verkündigung des Resultates der Bearbeitungen der für das Studienjahr 1885/86 gestellten Preisaufgaben.

Die evangelisch=theologische Facultät hatte 2 Preisaufgaben gestellt: 1. die wiederhalte: Vaticiniorum Zachariae prophetae argumento exposito aetas definiatur; 2. eine neue: Justitiae divinae notio biblica eruatur. Von diesen beiden Aufgaben hat nur die erste einen Bearbeiter gefunden. Der Verfasser hat sich mit anzuerkennendem Fleiße ein richtiges Verständniß der Prophatien Sacharja's zu verschaffen gesucht, hat es aber bei der Bestimmung des Zeitalters, die seine Hauptaufgabe bildete, an der Berücksichtigung der in Betracht kommenden Literatur und der darin aufgestellten verschiedenen Ansichten zu sehr fehlen lassen; zudem ist er auch zu wenig methodisch verfahren. Die Facultät nimmt daher von der Prämiirung Abstand, erkennt dem Verfasser aber zur Belohnung seines bei Erörterung des Inhalts bewiesenen Fleißes die Hälfte des ausgesetzten Preises zu. Der Verfasser ist stud. theol. ev. Wilhelm Rother aus Strehlen.

Die katholisch=theologische Facultät hatte die Preisaufgabe gestellt: S. Hilaris Pictaviensis de ss. Trinitate doctrina. Ueber dieses Thema sind 3 Bearbeitungen eingegangen. Die erste Arbeit bekundet eine anzuerkennende gleichmäßige Beherrschung des umfangreichen Stoffes, welcher in geschickter Gruppirung nach sachgemäßer Disposition mit Urtheil und Klarheit derartig behandelt wird, daß der Verfasser die Lehre des hl. Hilarius von Poitiers weniger in langen Citaten, als vielmehr frei und doch möglichst mit der Redeweise der Quellen u. zwar in correctem u. fließenden Latein wiedergiebt. Obgleich der Verfasser bezüglich der genetischen Entwickelung der Lehre und über die Bedeutung des großen Kirchenlehrers in der Dogmengeschichte, sowie zur Charakterisirung seiner eigenthümlichen Lehrform sich mit spärlichen — allerdings richtigen — Andeutungen begnügt, so ist doch seine fleißige Arbeit als ganz befriedigende Lösung der Aufgabe zu bezeichnen. Die zweite Arbeit läßt zwar des Verfassers Befähigung zu wissenschaftlichen Leistungen erkennen, sie entbehrt auch nicht des Urtheils, der Klarheit und einer gewissen Gewandtheit in der Darstellung, wohl aber läßt sie es zuweilen an der nöthigen Gründlichkeit, Akribie und Besonnenheit fehlen. Der Fleiß ist anzuerkennen. Die dritte Arbeit ist mehr nur eine lose Nebeneinanderstellung von Aussprüchen des h. Hilarius, als eine organische Darstellung seiner Lehre. Andererseits hat der Verfasser allerdings mit Geschick gerade die markantesten Stellen ausgewählt und bekundet überhaupt Fleiß und löbliches Streben. Die Facultät hat deshalb beschlossen, der ersten Arbeit den vollen Preis zuzuerkennen, die Verfasser der beiden anderen Arbeiten durch Nennung des Namens zu ehren. Als Verfasser der gekrönten Abhandlung ergab sich Stud. theol. cath. Richard Neumann aus Ratibor; ehrenvolle Erwähnung wurde zu Theil dem Cand. theol. cath. Bernhard Paqué aus Stargard in Pommern und dem Stud. theol. cath. Johannes Balzer aus Breslau.

Die von der juristischen Facultät gestellte Aufgabe lautete: Das Verbot, bezw. die rechtlichen (kirchlichen und staatlichen) Beschränkungen der Veräußerung von Kirchengut. Eine Bearbeitung dieser Aufgabe ist nicht eingegangen.

Von der medicinischen Facultät war die Aufgabe gestellt worden: Es soll durch die Reihe der Wirbelthiere festgestellt werden, welche Nerven die Drüsen des Kopfes (Nasen= und Mundhöhlen=Drüsen) versorgen. Auch hierüber ist eine Bearbeitung nicht eingegangen.

Die philosophische Facultät hatte folgende Aufgaben gestellt: 1) Eine philosophische: Wie unterscheiden sich die reproducirten Bewußtseinsvorgänge von den ursprünglich gegebenen (Wahrnehmungsvorstellungen, Gefühlen 2c.); inwiefern sind ihnen entsprechende Bewegungsvorgänge anzunehmen? 2) Eine historische: Es sollen an einer eingehenden kritischen Beleuchtung der Leibnitz'schen Annales imperii in ihrem Verhältniß zu den zu Grunde liegenden Quellen die Grundsätze dargelegt und in ihrer Anwendung im Einzelnen nachgewiesen werden, welche Leibnitz für die Erforschung und Darstellung der Geschichte aufgestellt und befolgt hat. 3) Eine zoologische: Die Veränderungen der Organe und Gewebe während der nachembryonalen Entwickelung der Schmetterlinge. Von diesen drei Aufgaben hat die historische keinen Bearbeiter gefunden. Von der philosophischen Preisaufgabe sind dagegen 4 Bearbeitungen eingeliefert worden. Der ersten Arbeit hat ein Preis nicht zuertheilt werden können. Der zweiten Arbeit ist ein Accessit im Betrage des halben Preises zuerkannt worden. Ihr Verfasser ist stud. math. Felix Körber aus Breslau.

Die gleiche Anerkennung hat der Verfasser der dritten Arbeit gefunden. Sein Name ist stud. phil. Otto Collatz aus Westpreußen. Der Autor der vierten Arbeit hat durch dieselbe die Literatur über beide Fragen der Aufgabe in dankenswerther Weise bereichert. Die Arbeit legt Zeugniß ab von voller Beherrschung des wesentlichen bisher beigebrachten Materials; sie vermehrt dasselbe in werthvoller Weise; sie beweist gründliche und kritische Schulung der Selbstwerthachtung, sowie scharfe, umsichtige und selbständige Reflexion. Die bis ins Einzelne sorgfältig durchgeführte Disposition des psychologischen Theils läßt keine irgend erhebliche Seite der Frage unberührt. Die Facultät hat der Arbeit daher unter voller Anerkennung der in ihr gebotenen Leistung den vollen Preis zuerkennen können. Der Name des Verfassers ist Dr. phil. E. G. Otto Müller aus Breslau. Die zoologische Aufgabe zu lösen hat ein Bearbeiter versucht. Die Facultät hat der Arbeit den vollen Preis nicht ertheilen können; sie erkennt jedoch in Anbetracht des darauf verwandten Fleißes dem Verfasser die Hälfte des ausgesetzten Preises zu. Als Verfasser ergiebt sich Stud. rer. nat. Adolf Zeitner aus Leobschütz.

Für das nächste Jahr 1886/87 werden folgende Preisaufgaben gestellt:

I. Von der katholisch=theologischen Facultät: De Honorii Augustodunensis vita et scriptis, praesertim de iis, quae ad artem homileticam et liturgicam spectant, disseratur.

II. Von der evangelisch=theologischen Facultät: 1) die wiederholte: Justitiae divinae notio biblica eruatur; 2) eine neue: Quam notionem vitae aeternae scriptores Veteris Testamenti habuerint ita exponatur, ut incrementa doctrinae eorumque causae investigentur.

III. Von der juristischen Facultät: 1) die wiederholte: Das Verbot, bezw. die rechtlichen (kirchlichen und staatlichen) Beschränkungen der Veräußerung von Kirchengut; 2) eine neue: Regentschaft und Stellvertretung des Landesherrn nach deutschem Staatsrechte.

IV. Von der medicinischen Facultät: 1) die wiederholte: Es soll durch die Reihe der Wirbelthiere festgestellt werden, welche Nerven die Drüsen des Kopfes (Nasen= und Mundhöhlen=Drüsen) versorgen; 2) eine neue: Neue Untersuchungen des Blutes bei den anämischen Krankheitsformen, mit besonderer Berücksichtigung des Hämoglobin=Gehalts.

V. Von der philosophischen Facultät: 1) eine philosophische: De Nemesi et Adrastea ita agatur, ut et harum dearum origines et fabulae exponantur et monumenta illustrentur; 2) eine staatswissenschaftliche: Die Entwickelung der Erbunterthänigkeit in Schlesien. (Gewünscht wird eine auf Urkunden gestützte Untersuchung, welche zugleich die Folgen der Gutsunterthänigkeit für die Bauern und sog. Gärtner festzustellen hätte.); 3) eine chemische: Durch die Einwirkung von Natriumamalgam auf den Oxaläthyläther wird eine Reihe von Verbindungen gebildet, von denen jedoch nur die Desoxalsäure einer genaueren Untersuchung unterworfen wurde. Die Facultät stellt die Aufgabe, ebenfalls die anderen gleichzeitig gebildeten Producte genauer zu untersuchen und besonders die Zusammensetzung derselben zu ermitteln. — Mit Verkündigung der neuen Preisaufgaben schloß die würdige Feier.

+ **Zur Feier des Geburtstages des Kaisers** fanden gestern Nachmittag verschiedene, von den Militär= und Civilbehörden, sowie von Vereinen veranstaltete Festdiners statt. Von Sr. Excellenz dem commandirenden General des VI. Armee=Corps, General=Lieutenant v. Wichmann, waren Einladungen zu einem Festdiner an höhere Offiziere und Beamte, sowie an mehrere distinguirte Persönlichkeiten aus dem Civilstande ergangen. Die Spitzen der königlichen Behörden dinirten im großen Saale der Loge auf der Sternstraße, die höheren Beamten des Oberlandesgerichts, des Landgerichts und des Amtsgerichts, sowie die hierzu geladenen Rechtsanwälte und Referendarien im großen Saale der Loge „Horus" auf der Zimmerstraße, die Mitglieder sämmtlicher hiesiger Logen im großen Saale der Loge „Friedrich zum goldenen Scepter" auf der Antonienstraße, die Mitglieder des hiesigen Magistrats und des Stadtverordneten=Collegiums im Saale der Weinhandlung von Christian Hansen (H. Schäfer). Die Vertreter der Grundbesitzer und viele andere Persön=

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

lichkeiten aus dem Breslauer Kreise hatten sich in Folge der von dem königlichen Landrath Herrn von Heydebrand ergangenen Einladung Mittags 2½ Uhr in dem großen Saale des Hotel de Silésie versammelt. Der Kriegerverein beging das Geburtsfest des obersten Kriegsherrn im Saale des Hotel de Silésie durch Festmahl und Ball. In den verschiedenen Militär-Casinos vereinigten sich die Offiziercorps der betreffenden Regimenter zur Festfeier. Der Verein christlicher Kaufleute feierte den Tag durch ein Festmahl in den Sälen der alten Börse auf dem Blücherplatze. Den Toast auf den Kaiser brachte Herr Commerzienrath Leo Molinari aus. — In den Theatern fanden heute Abend besondere Festvorstellungen statt. — Für die Mannschaften der Garnison waren in üblicher Weise Abends Festlichkeiten in verschiedenen Localen der Vorstädte veranstaltet worden. — Bei Eintritt der Dunkelheit wurden die öffentlichen Denkmäler der Stadt durch Gas-Flambeaux erleuchtet. Eine große Anzahl von Privathäusern war illuminirt.

* **Bezüglich unseres Berichtes über die heutige Parade** bemerken wir, daß sich in denselben insofern ein Irrthum eingeschlichen hat, als die Parade-Aufstellung wie in den früheren Jahren auch diesmal von Sr. Excellenz dem commandirenden General des VI. Armee-Corps, Generallieutenant von Wichmann, abgeschritten wurde. Der Parademarsch der Truppen erfolgte nicht in Zugcolonnen, sondern in Compagnie- (resp. Escadron- und Batterie-) Front.

* **Präsentation.** Zu der erledigten katholischen Pfarrstelle in Schmottseifen, Kreises Löwenberg, ist Seitens der Königlichen Staatsbehörde der zeitherige Curatus Brunn in Nimptsch dem Herrn Fürstbischof in Breslau präsentirt worden.

* **Trauerfeier für Leopold Zunz.** Im hiesigen jüdisch-theologischen Seminar fand am vergangenen Sonnabend eine Trauerfeierlichkeit für den berühmten jüdischen Gelehrten Dr. Leopold Zunz statt. Ein Hörer des Seminars, dem die Aufgabe zugefallen war, den Verstorbenen zu würdigen, gedachte der Verdienste, die sich Zunz um die jüdische Wissenschaft als deren Schöpfer erworben. Bisher völlig dunkle Gebiete jüdischer Geschichte und Literatur durchforschte er mit einem Fleiß und einem Scharfsinn, der allen Kennern Bewunderung abringen mußte. Sein erstes großes Werk, „Gottesdienstliche Vorträge der Juden", nannte Gfrörer, ein nichtjüdischer Gelehrter, das beste Werk, das seit Spinoza von einem Juden geschrieben worden. Dieses, wie seine übrigen bedeutenden Werke werden von unvergänglichem Werthe sein, und wer immer das Gebiet jüdischer Wissenschaft bearbeiten will, wird auf Zunz zurückgehen müssen.

* **Schulprüfung.** In der höheren Töchterschule, Klosterstr. 86 (Vorsteherin, Marie Klug), wird die Prüfung der Schülerinnen am Freitag den 26. März und Sonnabend den 27. März, an beiden Tagen Nachmittags um 3 Uhr beginnend, im Prüfungssaale der evang. höheren Bürgerschule II. auf der Vorwerksstraße 36/37 abgehalten werden. Der Prüfung wird am 29. März, Vormittags 11 Uhr, ein Schauturnen in der städtischen Turnhalle auf dem Lessingplatze folgen.

—d. **Prüfung einer höheren Mädchenschule.** Am 19. und 20. d. M. fand die Jahresprüfung der Schülerinnen der höheren Mädchenschule des Fräuleins Eugenie Richter in den Schulräumen (Moltkestraße 18) unter dem Vorsitze des Revisors der Anstalt, des Pastors Weingärtner, sowie unter Anwesenheit von Vertretern der städtischen Behörden und eines zahlreichen Publikums statt. Die Prüfung erstreckte sich auf alle Hauptgegenstände des Unterrichts, zum ersten Male seit Bestehen der Anstalt in der ersten Klasse auch auf Geschichte des Alterthums. Die Leistungen der Schülerinnen waren, wie der Revisor in seinem Schlußwort hervorhob, durchweg lobenswerthe. Der Unterricht im Deutschen hatte in allen Klassen gute Früchte gezeitigt; ebenso waren die Leistungen im Rechnen, in der Naturgeschichte und in der Geographie durchaus befriedigende. Die mit den zehn- bis zwölfjährigen Kindern der Klassen III. und IV. geführte französische Conversation ergab ein vorzügliches Resultat, und die in englischer Sprache gestellten Fragen wurden von den Schülerinnen, welche zweijährigen Unterricht genossen hatten, meist in vollständigen englischen Sätzen beantwortet. Die ausgelegten weiblichen Handarbeiten zeigten ganz außerordentliche Leistungen. Die Zeichnungen der Kinder, sowie auch einzelne recht anerkennenswerthe Holzmalereien von Schülerinnen der oberen Klassen waren dem Publikum zur Ansicht ausgelegt. — Diese Lehranstalt mit ihren 17 Lehrkräften, die einzige ihrer Art in der Odervorstadt, wird am 29. April cr. nach dem Gartenhause des Grundstücks Nr. 81 der Matthiasstraße verlegt werden. Die neuen Schullocalitäten bieten absolute Ruhe, gute Luft, Spielräume, Turngelegenheit im Hause, sowie außerdem den Vortheil, daß die vier untersten Klassen im Parterre untergebracht werden können. — Das Schauturnen der Schülerinnen findet am 23. d. M., Abends 7 Uhr, auf der Matthiasstraße 81 statt.

—r. **Trautmann'sches Orchester.** Das neunte Donnerstag-Concert brachte uns außer einer Anzahl prächtiger Orchester-Piecen auch eine Ueberraschung angenehmster Art: Herrn H. Gräff mit seinem Bassethorn. Dieses wundervolle Instrument ist durch Herrn Gräff der Vergessenheit entrissen worden und wird, nachdem es lange zu unverdienter Unthätigkeit verdammt war, nunmehr wohl bald wieder unter den Holz-Blaseinstrumenten der besseren Orchester seinen gebührenden Platz einnehmen. Das Corno di bassetto ist seiner äußeren Form nach eine große Clarinette mit gekrümmtem Schnabel (Mundstück) und aufwärts gebogener Metall-Stürze (Schalltrichter). Am meisten Verwandtschaft dürfte das Bassethorn mit der Baß-Clarinette haben, doch ist sein Ton in der Tiefe viel weicher und edler und in der Höhe zarter und duftiger. Der Ton-Charakter dieses eigenartigen Instrumentes ist ein elegischer. Dem modernen großen Orchester erblühen durch die Verschmelzung des Bassethorns mit den anderen Holzblasinstrumenten wunderschöne neue Klangeffecte in großer Anzahl. Herr Gräff ist jetzt schon ein Meister auf seinem Instrument und wird es mit der Zeit jedenfalls zu noch größerer Vollendung seiner Leistungen bringen, denn er ist von der Natur ungemein für sein Instrument veranlagt und stammt aus guter Schule. Er blies: Kol Nidrei, Adagio nach hebräischen Melodien, von Max Bruch (das Original ist für Violoncell geschrieben) und ein sehr sentimentales Adagio von August Kiel. Die Bruch'sche Composition eignet sich vorzüglich für das Bassethorn; die wehmüthigen, ernsten Melodien sagen seiner Natur vor Allem zu. Das Publicum zeichnete den Künstler durch Beifall und Hervorruf verdientermaßen aus. Herr Capellmeister Trautmann leitete sein Orchester wieder mit der ihm eigenen Ruhe und Umsicht und spendete uns den Einzug der Königin von Saba aus der gleichnamigen Oper von Goldmark, zwei Zigeunertänze von Heidingsfeld, Moditation von Bach-Gounod (Harfe: Frau Krause vom Stadttheater), Ouverture „Römischer Carneval" von Berlioz, Sinfonie B dur von Gade, „Lichtelfen und Reifriesen", Scherzo aus der Frihjoff-Sinfonie von Heinrich Hofmann und Beethoven's türkischen Marsch.

** **Der Künstler-Herren-Abend,** welcher von Mitgliedern des Stadt- und Lobe-Theaters am Sonnabend, 20., veranstaltet wurde, hat einen glänzenden pecuniären Erfolg zu verzeichnen, was mit Rücksicht auf die Zwecke, welche der Abend zu fördern bestimmt war, mit Freuden zu begrüßen ist. Schon lange vor Beginn des officiellen Theils kurz nach zehn Uhr war der große Saal des Liebich'schen Etablissements in allen seinen Theilen dicht besetzt. Die vollständige Abwickelung des in einzelnen Nummern modificirten Programms zog sich bis in die vierte Morgenstunde des Sonntags hinein, und daß nur ein Bruchtheil des anwesenden Auditoriums vorher „abfiel", spricht genugsam für die gute Qualität des Programms und der mimischen Darbietungen.

* **Prüfung im englischen Hufbeschlag.** Am 20. d. M. wurde in der hiesigen Hufbeschlag-Lehranstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien auf der Höfchenstraße wiederum eine Prüfung abgehalten. Derselben ging ein vierwöchentlicher Lehrcursus in genannter Anstalt voran, an welchem sich betheiligten: die Schmiedemeister Neumann aus Lomnitz, Kowarsch aus Ujest und Werner aus Striegau, sowie die Gesellen Kittlaus aus Friedersdorf, Fulde aus Zülzendorf, Fichtner aus Groß-Mohnau und Rüdiger aus Dittersbach. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren Königl. Landes-Oeconomierath Korn, Königl. Departements-Thierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich und Hufbeschlaglehrer Schmidt. Sämmtliche Examinanden bestanden die Prüfung.

=ßß= **Die städtische Sparkasse** hatte im Anfang des Monats Februar cr. einen Bestand von 68,669 Büchern mit 20 587 054,86 M. Im Laufe des Monats Februar wurden eingezahlt in 1472 Fällen 205 140,77 Mark, durch Zuzahlung 290 782,06 M. Der Abgang betrug bei völliger Auszahlung aus 887 Büchern 154 734,10 M., durch theilweise Auszahlung 204 317,22 M. Der Bestand am Ende des Monats Februar betrug hiernach 69 254 Bücher mit 21 279 047,16 M. — Der Sparmarkenverkehr war folgender: Es wurden von der Sparkasse an die Verkaufsstellen abgegeben 1603 Sparkarten und 14095 Sparmarken, zusammen 15 698 Stück à 10 Pf. im Werthe von 1569,80 M. Von den Sparern sind an die Sparkasse abgeliefert worden 1399 Sparkarten, mit je 10 Marken beklebt, im Werthe von 1399 M.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** Die Mitglieder des Breslauer Gewerbevereins versammelten sich am vergangenen Sonntag, Vormittags 11 Uhr, im ersten Zeichensaale der Ober-Realschule am Lehmdamm in recht ansehnlicher Zahl, um einem interessanten Vortrage des Oberlehrers Kleinstüber über „die königliche Fachschule für Metallindustrie zu Iserlohn" beizuwohnen und die von der genannten Schule ausgestellten Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Eine Frage, welche in gewerblichen Kreisen vielfach erwogen worden, ist, wie Redner ausführt, die der Lehrwerkstätten. Die Ansichten über den Nutzen derselben sind sehr getheilt. Deshalb war es auch dem Redner von großem Interesse, auf einer im vergangenen Herbst nach Westphalen unternommenen Studienreise die Fachschule in Iserlohn kennen zu lernen, welche neben dem theoretischen Unterricht auch der praktischen Ausbildung einen wesentlichen Theil der Schulzeit widmet. Iserlohn ist seit langer Zeit der Sitz einer sehr blühenden Bronce-Industrie, die sich besonders nach der kunstgewerblichen Seite entwickelt hat. Die Iserlohner Fachschule, die erste Schule dieser Art in Deutschland, bezweckt, junge Leute in der Metallindustrie derart auszubilden, daß dieselben nach dreijährigem erfolgreichen Besuche der Schule fähig sind, entweder als Zeichner, Modelleure, Holzschnitzer, Former, Gießer, Dreher und Präger, Ciseleure, Graveure, Vergolder oder als Monteure ihren Unterhalt zu verdienen, andererseits will sie angehenden Fabrikanten in dieser Industrie Gelegenheit geben, sich einen gründlichen Ueberblick über ihr zukünftiges Geschäft soweit anzueigen, daß dieselben im Stande sind, in jedem vorkommenden Falle selbst zu urtheilen und zu disponiren. Zu diesem Zwecke sind in dieser Schule drei Abtheilungen eingerichtet: 1) Die höhere Fachschule mit zweijährigem Cursus für Schüler, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen. Diese soll vorzugsweise künftighin Fabrikanten und Fabrikdirectoren in der Metallindustrie ausbilden, oder auch Kaufleuten, welche in der Metallwaaren-Branche Stellung gewinnen wollen, Gelegenheit bieten, sich mit der Fabrikation gründlich vertraut zu machen. 2) Die kunstgewerbliche Fachschule mit dreijährigem Cursus, welche zur Heranbildung von Werkmeistern dient und für die Schüler, welche die 6klassige Volksschule absolvirt haben, berechnet ist. 4) Die gewerbliche Fachschule für Schüler, welche nur am Zeichenunterricht und an praktischen Uebungen der kunstgewerblichen Fachschule theilnehmen wollen. Das Schulgeld beträgt in der ersten 25 M., in der zweiten 15 M., und in der dritten Schule 10 M. vierteljährlich. Der Etat der Anstalt belief sich pro 1884/85 auf 23 700 M., wovon der Staat 10 190 M. zahlte, während den Rest die Stadt trägt; von der Provinz ist jedoch jetzt eine Beihilfe von 5000 M. gewährt worden. — Der Erfolg, den die Schule erzielt, wurde den Anwesenden durch die gleichzeitig in demselben Raume stattfindende Ausstellung zahlreicher Schülerarbeiten, welche Director Reuter aus Iserlohn dem Breslauer Gewerbevereine bereitwilligst gesendet hatte, bewiesen. Die Ausstellungsobjecte bestanden aus Arbeiten in Thon und Wachs modellirt, in Gips gegossen und geschnitzt, in Holz geschnitzt und gedreht, ferner aus Form-Modellen, Rohgüssen, in Eisen geschmiedeten Stücken, in Metall gedrehten, gedrückten und geprägten Arbeiten, sowie aus der Hand gefeilten, selbst geschmiedeten Eisentheilen. Ciselirter Guß war ebenfalls vorhanden, ebenso in Metall getriebene, geprellte, geätzte und gravirte Arbeiten, ein emaillirtes Stück, mannigfache chemisch veredelte Sachen und endlich galvanoplastische Arbeiten.

Die zahlreich erschienenen Fachleute aller Branchen sprachen sich über die Leistungen der Schule sehr günstig aus. Allgemeine Bewunderung fanden besonders die ciselirten und vor Allem die in Metall getriebenen Arbeiten. Die Ausstellungsobjecte gaben zu zahlreichen Fragen an den Vortragenden Veranlassung, auch wurde mehrfach aus der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, auch hier im Osten Deutschlands eine ähnliche, so segensreich wirkende Anstalt zu besitzen.

—d. **Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.** Die nächste Versammlung wird am Donnerstag, den 25. d. M., Abends, im Café Restaurant, stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Rechtsanwalts Heilberg „über Wesen und Bedeutung der deutschen Stenographie".

—d. **Der Breslauer Miethervercin** wird am Mittwoch, den 24sten d. Mts., Abends, im kleinen Liebich'schen Saale seine nächste Versammlung abhalten. In derselben wird Rechtsanwalt Schreiber einen Vortrag „über interessante Processe auf Grund der Breslauer Miethsverträge" halten. Außer den Vereinsmitgliedern können auch Nichtmitglieder als Gäste an dieser Versammlung theilnehmen.

— **Eine für Droguisten wichtige Entscheidung** hat der „O. G.-Z." zufolge am 19. d. Mts. die Strafkammer in Beuthen OS. als Berufungsinstanz gefällt. Der Droguist Emil Schulz zu Kattowitz hatte in der „Kattowitzer Zeitung" annoncirt, daß bei ihm Pain-Expeller und Radlauer's Hühneraugenmittel zu kaufen sei. Daraufhin wurde Sch. vom Kattowitzer Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 50 M. verurtheilt, weil Pain-Expeller und Radlauer's Hühneraugenmittel zu den flüssigen Arzneimitteln gehören, die durch Verordnung vom 4. Januar 1875 dem freien Handelsverkehr entzogen sind. Gegen dieses Erkenntniß legte Schulz Berufung ein. In der Rechtfertigung derselben führte er aus, die Annonce, betreffend den Verkauf von Pain-Expeller sei ohne sein Vorwissen auf Veranlassung des Verfertigers dieser Mixtur in der „Kattow. Ztg." erschienen; er habe sofort nach dem Erscheinen derselben das weitere Erscheinen inhibirt. Uebrigens verkaufe er zwar Pain-Expeller, aber nur im Engros-Handel. Bezüglich des Radlauer'schen Hühneraugenmittels erklärte Schulz, er glaube, daß dasselbe kein flüssiges Arzneimittel im Sinne der Verordnung vom 4. Januar 1875 sei; deshalb dürfe es nicht ausschließlich von concessionirten Apothekern verkauft werden; auch die Droguisten dürften dasselbe führen. Die beiden Sachverständigen, Sanitätsrath Dr. Heer und Apotheker Blankenheim, erklären, Radlauer's Hühneraugenmittel gehöre vermöge seiner Zusammensetzung zu den flüssigen Arzneimitteln, die nach der erwähnten Verordnung nur von Apothekern verkauft werden dürften. Das genannte Mittel sei nämlich eine Mischung von indischem Hanfextract, Salicylsäure und Collodium; indischer Hanfextract gehöre unter die giftigen Stoffe, behalte auch in dieser Mischung seine giftigen Eigenschaften. Um solche Stoffe dem freien Handelsverkehr zu entziehen, sei jene Verordnung aber ergangen. Droguist Schulz entgegnete hierauf, Radlauer habe ihm von der Zusammensetzung nichts mitgetheilt; auch habe er das Hühneraugenmittel nicht chemisch untersucht, habe also nicht gewußt, daß indischer Hanfextract darin enthalten sei. Die Staatsanwaltschaft beantragt Verwerfung der Berufung. Diesem Antrage giebt auch der Gerichtshof statt.

Dem Stampener Brandunglück gegenüber hat, der „Lok." zufolge, auch der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein seine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Es sind zwei Waisenkinder von ihm aufgenommen worden, welche auf Kosten des Vereins und unter der Aufsicht des Vorstandes von einer braven Frau verpflegt, beköstigt und bekleidet werden.

\+ **Durch Explosion einer Petroleumlampe** verunglückte am 20. d. M. der auf der Sonnenstraße wohnhafte Arbeiter Johann Pusch in bedenklicher Weise. Das Petroleum ergoß sich über die Kleider des Genannten, welche sofort in Brand geriethen. Obgleich die Flammen schnell gelöscht wurden, so hat Pusch doch so schwere Brandwunden erlitten, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erforderlich wurde.

\+ **Ein recht zärtlicher Gatte** scheint der auf der Hubenstraße wohnhafte Arbeiter Eckart zu sein. Als derselbe nämlich am Sonnabend mit seiner Ehefrau in Wortwechsel gerieth, ergriff er eine Axt und führte nach dem Kopf der Frau einen derartigen Streich, daß diese eine klaffende tiefe Wunde davontrug.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Kaufmann auf der Antonienstraße aus seiner Remise ein Ballen Java-, 5 Ballen Domingo- und ein Ballen Santos-Kaffee; einem Kretschmergehilfen von der Junkernstraße aus seiner Wohnung ein dunkler Stoffanzug und dem dortigen Haushälter ein paar Cassinetbeinkleider; einem Arbeiter von der Gräbschnerstraße aus seiner Schlafstube ein Beutelportemonnaie mit 10 Mark Inhalt; einem Restaurateur an den Kasernen im Bürgerwerder mittelst Nachschlüssels aus seiner Wohnung zwei paar goldene Ohrringe mit rothen und schwarzen Steinen, eine runde goldene Brosche, ein vergoldetes Armband, 2 Dutzend weißleinene Servietten, 1 Dutzend weißleinene Tischtücher und 1 Dutzend weißleinene Handtücher; der Frau eines Arbeiters von der Scheitnigerstraße ein rothes Kopftuch; einem Spediteur ein Colli mit englischen Gardinen (Wiederbeschaffungsprämie 15 Mark). — Abhanden gekommen: einem Fräulein von der Ohlauerstraße eine goldene Remontoir-Damenuhr nebst Jetkette. (Auf dem Zifferblatte der Uhr ist der Name Alex Ort Liegnitz, und in der Uhr die Fabriknummer 63,091 eingravirt); einem Kaufmann Am Rathhause ein goldener Reifring mit weißer Perle. — Gefunden: ein goldner Siegelring mit rothem Stein und eine Brille mit Futteral. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Die Geburtstagsfeier des Kaisers in der Provinz.

□ **Sprottau,** 21. März. [Der Vorstand des hiesigen Bürgervereins] hat an den Kaiser zu dessen Geburtstage folgende Adresse nach Berlin geschickt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Euer Kaiserliche und Königliche Majestät wollen allergnädigst geruhen zu gestatten, daß am heutigen Tage als an Höchstihrem Geburtstage die Bürgerschaft der Stadt Sprottau mit der unterthänigsten Bitte sich nahe, an den Stufen des Thrones in Ehrfurcht und Liebe Glück- und Segenswünsche für Euer Majestät Leben und Gesundheit niederlegen zu dürfen. Mit den Gebeten unzähliger Herzen im großen Deutschen Reiche und über seine Grenzen weit hinaus, vereinigt sich am heutigen Tage auch die Bitte der Bürgerschaft Sprottau's, daß der Allmächtige Gott, Euer Majestät Hort und Panier, die Segensfülle, die er auf Euer Majestät Haupt hat ausströmen lassen, noch ferner mehre, indem er das kostbare Leben und die Gesundheit Euer Kaiserlich Königlichen Majestät noch lange zum Segen unseres schönen Vaterlandes erhalten möge. Geruhen Euer Majestät huldvollst diese Segenswünsche entgegennehmen zu wollen zugleich mit der ehrfurchtsvollen Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit.

Die Adresse, im deutschen Renaissance-Stil gehalten, zeigt über der Anrede die Embleme der Regierung mit deutscher und preußischer Fahne, letztere in Aquarellmalerei ausgeführt. Auf der linken Seite ziehen sich auf blauem Grunde silberfarbige Arabesken hin, zwischen denen Embleme der Industrie, des Handels und der Kunst gezeichnet sind. Der Text ist in altgothischer Schrift geschrieben. Das Ganze ist Handzeichnung. Die vordere Seite des Einbandes, welcher mit kornblumenblauem Seidenplüsch überzogen ist, zeigt in der Mitte das aus Silber ciselirte Wappen der Stadt Sprottau, die Ecken sind mit silbernen Arabesken geschmückt. Die Adresse ist hierorts von den Herren Lithograph Mendisch und Buchbinder Pils sen. angefertigt worden. Es darf von ihr mit Recht gesagt werden: Das Werk lobt den Meister.

□ **Saarau.** Der Geburtstag des Kaisers ist auch hier in festlicher Weise begangen worden. In den Schulen wiesen die Lehrer auf die Bedeutung des Tages hin. Der Sängerbund feierte den Festtag durch Gesang patriotischer Lieder und durch Ansprachen. Der Kriegerverein hatte im Schadeck'schen Saale einen Appell anberaumt, bei welchem die Kameraden durch Festrede, Gesang ꝛc. auf's Neue die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich bekundeten. Im Lehrerverein hielt Lehrer Kunik-Tschechen eine mit Begeisterung aufgenommene Ansprache, und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Der Ort hatte heute zu Ehren des Tages festlich geflaggt.

△ **Brieg.** Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät fand am Sonntag Abend von der Regimentskapelle des 51. Inf.-Regiments und den Mannschaften einzelner Compagnien großer Zapfenstreich statt. In den 3 Sonntags-Tagespredigten in der ev. Pfarrkirche zu St. Nicolai wurde bereits auf die Festfeier Bezug genommen. Für die Mannschaften des 4. Niederschl. Inf.-Regiments fanden am Montag Gottesdienste statt. Pfarrer und Kreisschulinspector Velkel hielt um 8 Uhr ein feierliches Hochamt mit bezüglicher Ansprache. In aller Frühe wurde Reveille geblasen. Von 8—9 Uhr tönten von der Regimentscapelle vom Altan des altehrwürdigen Rathhauses Choralmelodien und patriotische Weisen. Reicher Flaggenschmuck ziert die öffentlichen wie zahlreiche Privatgebäude. Von 9 Uhr fanden sich sämmtliche Schüler der oberen Volksschulklassen zu entsprechenden Festacten in ihren Schullocalen zusammen. Um 10 Uhr begann die Festfeier in der Aula der Oberrealschule mit dem unter Leitung des Gesanglehrers Schwab vorgetragenen Chorgesange des „Sanctus dominus deus Sabaoth" von Weber. Hierauf hielt Oberlehrer Laue eine patriotische Ansprache und zum Schluß brachte Oberrealschul-Director Nöggerath ein begeistertes Hoch aus. — Im königl. evangel. Gymnasium hielt Director Hoppe, in der landwirthschaftlichen Schule Landwirthschaftslehrer Nachbar die Festrede. Die für 12 Uhr angesagte Parade ist wegen des eingetretenen Regenwetters in letzter Stunde abgesagt worden. Es beschränkte sich daher die ganze militärische Feier auf Generalappell im großen Kasernenhofe. Abends fanden in den größeren Gastlocalen die herkömmlichen Festlichkeiten statt. Behörden und Bürgerschaft fanden sich um 2 Uhr zu gemeinschaftlichem Festdiner im reich decorirten Saale des Schauspielhauses zusammen.

Z. **Kattowitz.** Die öffentliche Feier des Geburtstages unseres Kaisers wurde diesmal schon am 20. und 21. d. Mts. hierselbst abgehalten. Am Sonnabend fand Zapfenstreich Seitens des Kriegervereins statt. Am Sonntag früh traten die beiden Militärvereine, der Landwehr- und Kriegerverein in corpore, zum Kirchgang an. Mittags um 12 Uhr erfolgte große Parade-Aufstellung der oben genannten und anderer geladener Vereine unter sehr großer Betheiligung. Die Festrede hielt der stellvertretende Vorsitzende des Kriegervereins, Rechtsanwalt Sachs. Die Parade nahm der Landwehr-Major von Götze ab. Abends arrangirte der Kriegerverein eine Theater-Aufführung, welchem sich ein Tanz anschloß. In den hiesigen Schulen und im Gymnasium fanden am 22. d. Schulfeierlichkeiten statt.

---

* **Görlitz,** 20. März. [Communales.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Berathung über das neue Hundesteuer-Regulativ von der Tagesordnung abgesetzt; dagegen wird u. A. der Procentsatz der Gemeinde-Einkommensteuer pro 1886/87 auf 112 Procent der Klassensteuer festgesetzt. — Ein Antrag mehrerer Stadtverordneten, die hiesige Knaben-Mittelschule in eine höhere Bürgerschule zu verwandeln, wird auf Vorschlag des Stadtverordnetenvorstehers dem Magistrat überreicht, damit dieser die Sachlage nochmals prüfe und insbesondere vom Ministerium vorher Gewißheit zu erlangen suche, ob dasselbe eventuell von der Vorschrift, welche sechs akademisch gebildete, mit der facultas docendi versehene Lehrer, darunter der Director der Anstalt, für eine höhere Bürgerschule verlangt, wenigstens insofern eine Abweichung zugestehen würde, daß der gegenwärtige Director Groß auch nach der gewünschten Umwandlung an seinem Platze verbleiben dürfte; Magistrat wird ferner ersucht, alsdann eventuell eine neue Vorlage der Versammlung zugehen zu lassen. — Für das Blut, das auf hiesigem Schlachthofe im Verwaltungsjahre 1886/87 gewonnen wird, hat Herr Hagspihl das höchste Gebot mit 625 M. abgegeben; bisher betrug der Preis 450 M.; der Magistrat hat den Zuschlag ertheilt, und die Versammlung giebt ebenfalls ihre Zustimmung.

⊖ **Hirschberg,** 19. März. [Kreishaushalts-Etat. — Städtische Steuerveranlagungen. — Schulschließung.] Der in der nächsten, auf den 30. d. M. anberaumten Kreistagssitzung hierselbst festzustellende Kreishaushalts-Etat pro 1886/87 beläuft sich in seinem Entwurfe in Einnahme und Ausgabe auf 50 640,88 Mark. Was die Kreis-Communal-Umlagen betrifft, so sind aufzubringen: a. vom Gesammtkreise zur Bestreitung der Kreis-Communal-Bedürfnisse 25 350 M., b. vom Kreise mit Ausschluß der Stadt Hirschberg und der Gemeinde Warmbrunn zur Verzinsung und Amortisation des aus der Provinzial-Hilfskasse behufs Erwerbung des Terrains zur Gebirgsbahn in Höhe von 45 000 Mark entnommenen Darlehns 2655 Mark und vom Gesammtkreise an Bettler- und Vagabondensteuer 3500 Mark, im Ganzen 31 505 M. Die Kosten der Amtsverwaltung betragen 7000 Mark, die der Kreisausschuß-Verwaltung 7950 Mark und die der allgemeinen Kreisverwaltung 3550 Mark. Die Provinzial-Abgaben beziffern sich auf 22 805,42 M. und die Kosten für Verwaltung der Natural-Verpflegungs-Stationen auf 3500 M. — Nach den Steuerveranlagungen pro 1886/87 hat unsere Stadt aufzubringen a. an Klassensteuer 31 875 M., b. an Gewerbesteuer 21 507 M. und c. an Grund- und Gebäudesteuer 35 526,57 M. — In Eichberg wurde in Folge der seit mehreren Wochen dort herrschenden epidemischen Kinderkrankheiten auf Anordnung des Amtsvorstehers die Schule bis auf Weiteres geschlossen, wie dies bei der dortigen Kleinkinderschule schon vor einigen Wochen der Fall war. Die Epidemie hat bereits 6 Opfer gefordert, von denen 2 die Ortsschule und 4 die Kleinkinderschule besuchten.

△ **Habelschwerdt,** 18. März. [Aus der Stadtverordneten-

sitzung.] In der gestern stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten lag der Versammlung folgende wichtige Angelegenheit zur Beschlußfassung vor. Die in der Nähe des Hospitals über den Kressenbach führende, im Zuge der Glatz-Mittelwalder Provinzial-Chaussee liegende Brücke soll nämlich im Laufe dieses Jahres durch eine neue ersetzt und das Flußbett oberhalb der Brücke erweitert werden. Außerdem soll die Brücke mit Rücksicht auf das Hochwasser eine weitere Spannung erhalten. Es ist deshalb u. a. die Niederreißung des unmittelbar vor der Brücke gelegenen Nagel'schen Hauses und die Anlage eines 6 m breiten Weges bis zum Garten der Klinke'schen Brauerei projectirt; zu welchem Zweck die Stadt-Commune einen Beitrag von 6500 M. leisten soll. Mit Rücksicht darauf aber, daß die beabsichtigte Erweiterung des Flußbettes unbedeutend ist und die neu anzulegende Straße nur eine sogenannte Sackgasse werden würde, haben sowohl der Magistrat als auch die Stadtverordneten-Versammlung diesen Vorschlag resp. den Beitrag von 6500 M. abgelehnt. — Demnächst wurde der Versammlung der pro 1886/87 entworfene Stadthaushalts-Etat vorgetragen. Es schließen hiernach in Einnahme und Ausgabe ab: Der Allgemeine Verwaltungs-Etat mit 80 300 M., der Forstetat mit 73 300 M., der Schuletat mit 17 500 M., der Bauetat mit 14 500 M., der Armenetat mit 7 800 M., der Hospitaletat mit 5 400 M. Der Ertrag der Communalsteuer ist auf 17 000 M., die Ueberschüsse des Forstetats auf 53 500 M. veranschlagt. An Ausgaben weist der Etat u. a. auf: An Besoldungen 13 700 M., an Kreis-Communalabgaben 9 000 M., für Armenpflege und Wohlthätigkeitsanstalten 7 700 M., für öffentliche Beleuchtung 1 800 M. Der Etat wurde von der Versammlung genehmigt. — Mit der Ablösung der vier Brückenbauten auf der Straße Neuweistritz-Hammer durch eine Zahlung von 5 000 M. erklärte sich die Versammlung einverstanden.

—t. **Kreuzburg,** 21. März. [Zwei Kinder verbrannt. — Präparandenprüfung.] Auf der benachbarten Königl. Domäne Berthelschütz ereignete sich gestern ein erschütternder Unglücksfall. Die Arbeiterkaserne des Dominiums wurde gestern ein Raub der Flammen. In der Giebelstube des Gebäudes waren von ihren Eltern, welche sich auf Arbeit befanden, zwei Kinder im Alter von 1 resp. 4 Jahren eingeschlossen. Als die Mutter der Kinder Mittags nach Hause kam und die Stubenthür aufschloß, schlugen ihr die hellen Flammen entgegen. Das verzweifelnde Hilfegeschrei der Frau hatte leider keinen Erfolg; die Rettung der Kinder war unmöglich. Erst als das Haus gänzlich niedergebrannt war, wurden die verkohlten Leichen aus den Trümmern hervorgeholt. Auf welche Art das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. — Auf gleiche Weise ist vor etwa 2 Jahren ebendaselbst das einzige Kind eines anderen Kasernenbewohners ums Leben gekommen. — Gestern und vorgestern fand im hiesigen evangelischen Schulehrerseminar unter Vorsitz des königlichen Regierungs- und Schulraths Herrn Kupfer-Oppeln die Aufnahmeprüfung der Präparanden statt. Von 27 Prüflingen haben 23 das Examen bestanden, welche nunmehr Aufnahme im Seminar finden werden.

Neustadt, 19. März. [Abiturienten-Examen. — Revision. — Natural-Verpflegungs-Stationen.] Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Tschackert fand am hiesigen Gymnasium gestern und heut das Abiturienten-Examen statt. Von den 10 Prüflingen wurde einem das mündliche Examen erlassen; die übrigen erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife. — Vor Kurzem wurde der hiesige Consum-Verein durch den Verbandsrevisor, Herrn Krüger aus Oppeln, einer mehrtägigen, eingehenden Revision unterzogen. Das Resultat dieser Revision ist sehr günstig ausgefallen. — Nach Mittheilung der königl. Regierung zu Oppeln ist der genannte Verein vom 1. April ab mit einem Betrage von 18 Mark monatlich zur Gewerbesteuer veranlagt worden. — Der nächste Kreistag wird über einen Antrag auf Einrichtung von öffentlichen Natural-Verpflegungsstationen zu beschließen haben. Eine Versammlung von Vertrauensmännern aus verschiedenen Ständen und aus allen Theilen des Kreises hat lebhaftes Interesse für die Sache zu erkennen gegeben und sich einstimmig für die Errichtung von Verpflegungsstationen ausgesprochen. Seitens des Kreis-Ausschusses ist für diesen Zweck ein Betrag von 2500 Mark beim Kreistag beantragt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

= **Kattowitz,** 20. März. [Neue Kreischaussee.] Zu den nach einem früheren Kreistagsbeschlusse auf Kreiskosten auszubauenden Wegen gehört auch der in sehr schlechtem Zustande befindliche Communicationsweg vom Bittkower Zollhause über Michalkowitz nach der Beuthen-Siemianowitzer Chaussee. Mit Rücksicht darauf, daß eine Anzahl der in Aussicht genommenen Wegebauten zum Theil ganz auf Kosten des Kreises, zum Theil mit Hilfe des Kreises chausseemäßig ausgeführt worden ist, und da die an dem obenbezeichneten Wege adjacirenden Gemeinden, welche von den bisher ausgeführten Wegebauten keinerlei Vortheile haben, nicht in der Lage sind, den mehrerwähnten Weg dauernd in gutem fahrbaren Zustande zu erhalten, erscheint es den Anforderungen der Billigkeit entsprechend, diesen Weg auf Kosten des Kreises als Weg I. Ordnung auszubauen. Hiernach beantragt der Kreisausschuß für die am 30. d. M. stattfindende Kreistagssitzung den Beschluß, die landesherrliche Genehmigung zu qu. Chausseebau zu erbitten, ferner den Bau Namens der Kreiscommune sobald als möglich auszuführen und sich unter den üblichen Voraussetzungen zur Unterhaltung der Chaussee zu verpflichten, sich bezüglich der Bauausführung den von der zuständigen Behörde zu stellenden Bedingungen zu unterwerfen, von dem Provinziallandtage eine Neubau-Prämie zu erbitten und die zum Bau erforderliche Summe aus den vorhandenen Beständen der Kreiscommunalkasse zu entnehmen. Die Kosten der Bauausführung betragen nach dem von dem Kreiscommunal-Baumeister Jung ausgearbeiteten Anschlage incl. der sich auf 5400 Mark belaufenden Grund- und Nutzungsentschädigungen 54 000 Mark. Hierzu dürfte die Provinz voraussichtlich mindestens 19 600 Mark (4 Mk. pro lfd. Meter) beitragen, so daß vom Kreise etwa 34 400 Mark aufzuwenden bleiben. Der Kreisausschuß schlägt vor, diesen Betrag dem 136 030 Mk. betragenden Kreisvermögen zu entnehmen.

* **Umschau in der Provinz. Freistadt.** Die Pensionirung des Pfarrers Strucksberg in Herzogswaldau ist, laut „Nied. Anz.", nunmehr perfect geworden. Derselbe hat die Kirche bereits übergeben und wird Anfang April auch das Pfarrhaus räumen. Am 25. d. soll der erste römisch-katholische Gottesdienst durch den Erzpriester Jennsch-Brunzelwaldau gehalten werden. Herr Strucksberg beabsichtigt nach Berlin überzusiedeln. — △ **Glatz.** Nach dem 9. Jahresberichte der „Louisenstiftung für die Grafschaft Glatz", welche am 10. März 1876 durch den damaligen Kgl. Kreisschulinspector Schröter ins Leben gerufen wurde, sind seit jener Zeit 91 Gesuche berücksichtigt und 2795 M. an Unterstützungen gewährt worden. Der Reservefonds der gen. Stiftung war am 10. März 1885 auf 3025 M. angewachsen. Die Stiftung hat den Zweck, begabten Schülern aus den Volksschulen der Grafschaft Glatz, welche den Elementarlehrerberuf ergreifen wollen und mittellos sind, bis zur abgelegten Seminar-Entlassungsprüfung pecuniär beizustehen. — **Glogau.** An der rechten Oderuferseite in der Nähe des fiskalischen Hafens werden seit einiger Zeit mehrere Fischottern bemerkt, die besonders während der Mittagszeit lustig mit einander spielen. — **Görlitz.** In der Peterskirche ist nunmehr mit den kostenanschlagsmäßigen Arbeiten zur Ummauerung und Verfestigung des südlichen Thurmpfeilers bereits begonnen worden. — Am 25. d. Abends findet im Saale der „Reichshalle" eine öffentliche Versammlung der selbständigen Miether der Stadt Görlitz, behufs Gründung eines Miethervereins, statt. — **Liegnitz.** Von einem verbrecherischen Attentat wissen hiesige Blätter Folgendes zu berichten: Am Donnerstag Abend wurde der Tochter eines in der Grünstraße wohnenden Fuhrwerksbesitzers, als sie von einem Ausgange zurückkehrte, kurz vor ihrer Wohnung von einem Unbekannten mit den Worten „siehst Du, da hast Du es", eine Flüssigkeit ins Gesicht gegossen, so daß sie vor Schmerz laut aufschrie. Zum Glück stellte sich später heraus, daß die eine Seite des Gesichts zwar erheblich verbrannt war, die Flüssigkeit jedoch keine stark ätzende gewesen ist, so daß sie bleibende Spuren nicht zurücklassen wird. Die Verletzte ist in der Dunkelheit augenscheinlich verkannt worden, kann auch leider von dem Attentäter nicht die geringste Personalbeschreibung geben. — **Kosel.** Der Verkauf des Schießhauses ist am vergangenen Montag perfect geworden. Das Schießhaus ist dem „Stadtbl." zufolge, für den Preis von 21 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Max Jaskulla übergegangen. Die Gilde hat sich jedoch das Recht vorbehalten, in dem Etablissement ihre Pfingstschießen und sonstigen Feste abzuhalten. — **Neisse.** Am 18ten dieses während der Mittagsstunde war auf der Wirthschaft der Gärtnerstellenbesitzerin Maria Nietsch zu Mittel-Neuland Feuer ausgebrochen, welches die ganze Stelle vollständig einäscherte. — **Oels.** Am 18. d., Vormittags 10 Uhr, wurde, der „Lok." zufolge, nach dem Klassenzimmer der 1. Präparandenklasse, welche sich im zweiten Stockwerk des Seminargebäudes befindet, während des Unterrichts plötzlich ein Schuß abgefeuert. Die Kugel zertrümmerte eine Fensterscheibe, schlug gegen die Wand und war von dieser in entgegengesetzter Richtung abgeprallt, ohne indeß Schaden angerichtet zu haben. —

=ch.= **Oppeln.** Mit Rücksicht auf die anderweite dienstliche Inanspruchnahme des Regierungs-Rathes Schach hierselbst ist von dem Herrn Oberpräsidenten in Stelle desselben der hiesige Regierungs-Assessor Graf zur Lippe zum Mitgliede der Ober-Ersatz-Commission im Bezirke der 24. Infanterie-Brigade und zum ordentlichen Mitgliede der königl. Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige bestellt worden. Die letztere wird bereits unter dessen Vorsitz die nächste auf den 23. und 24. d. Mts. anberaumte Frühjahrs-Prüfung der Aspiranten für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abhalten. — **Schweidnitz.** Zur Besichtigung der Anstalten des Arbeits- und Landarmenhauses trafen am 20. d hier ein die Herren: Landeshauptmann von Klitzing, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Graf von Stosch auf Hartau, Regierungs- und Landes-Baurath Keil und Landesrath Dr. Kelch. — □ **Sprottau.** Der hiesige Bahnhof, dessen Empfangsgebäude im vorigen Jahre umgebaut worden ist, soll in diesem Jahre erweitert werden. Man will den Güterverkehr, welcher durch das Fahren über das Eisenbahngeleis sehr gehindert wird, derartig durch einen Um- und Anbau verlegen, daß jegliche Störung des Verkehrs ausgeschlossen wird. Hierzu sind bereits einleitende Schritte gethan worden. — **Wohlau.** Am 29. d. verläßt unsere Stadt die hier garnisonirende Schwadron des westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5, um nach Lissa i. P. überzusiedeln.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. März. Wie alljährlich zu Kaisers Geburtstag bot auch heute wieder Berlin reichen festlichen Schmuck; vornehmlich im Innern der Stadt hatte fast jedes Haus geflaggt, die großen Geschäfte hatten wie immer ihre Schaufenster geschmackvoll decorirt. Eine festlich bewegte Menge drängte sich vom frühen Morgen ab auf den Straßen, den Sammelplatz bildeten die Linden, wo Tausende von Menschen das kaiserliche Palais belagerten, des Momentes harrend, wo sich der Kaiser am Fenster blicken lassen würde. Geschah letzteres, und es war öfter der Fall, so begrüßten den Kaiser tausendstimmige Hurrahs und Hochs. Auch die Auffahrt der Gratulanten zur Gratulationscour bildet von jeher bei Berlinern und Fremden, die auch heute wieder zahlreich zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin gekommen sind, ein beliebtes Schauspiel. Die Gratulation vollzog sich in der üblichen Weise, nur nahm man schonende Rücksicht auf das hohe Alter des Monarchen. So wurden z. B. die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages bisher bekanntlich am Geburtstage des Kaisers in der Reihe der übrigen Gratulanten besonders empfangen. Auf das bezügliche Nachsuchen einer Audienz ist seitens des Civilcabinets des Kaisers die Mittheilung eingegangen, daß der Kaiser zwar auch diesmal die Präsidenten sehr gern empfangen würde, daß er aber zu seinem Bedauern dazu nicht in der Lage sei, und daß er während der heute Abend im Königlichen Schlosse stattfindenden Soirée die Glückwünsche der hohen Körperschaften entgegennehmen werde. Dasselbe gilt von den Botschaftern und den Bundesraths-Mitgliedern. Die Wohnräume des Monarchen im Erdgeschoß des Königlichen Palais hatten sich, vom frühen Morgen an in einen wahren Blumengarten umgewandelt, dessen Pracht und geschmackvolles Arrangement aller Beschreibung spottet. Zwischen hachstämmigen, mit Blüthen in allen Farbennuancen überschütteten Azaleen stand das schönste, was gärtnerische Kunst und Mühe aufgezogen, hier aufgebaut. Blumenkörbe, große und kleine Bouquets und Sträuße erfüllten mit ihren Wohlgerüchen die Zimmer. Da war zunächst ein Riesenbouquet, welches die Kronprinzessin von Schweden persönlich überreicht hatte und das aus Rosarosen und weißem Flieder zusammengestellt und mit großer blauer Atlasschleife geschmückt war. Gräfin Orloff-Denissoff, geb. Nikitine, hatte einen Korb übersandt, der mit den kostbarsten Maréchal-Niel-Rosen und mit Rosen in tief schwarzbrauner Farbe gefüllt war. Als Verzierungen trug der Korb orangenfarbene, schwarze und weiße Schleifen. Gräfin Fritz Hohenau widmete einen großen dreitheiligen Ständer, dessen einzelne Theile die schönsten Parmaveilchen, Rosen in allen Farben und mächtige Fliederbüsche enthielten, vielfache Tuffs der herrlich duftenden Veilchen waren auf den Aufputz verwandt. Einen großen, aus Weiden geflochtenen Korb mit weißem Flieder und Rosarosen bildete das Geschenk der Prinzessin Reuß, geb. Prinzessin Hohenlohe-Oehringen. Ganz eigenartig war die Gabe der Frau v. Scholten, Namens des rothen Kreuzes, welche aus 89 rothen sogenannten Capitain Christi-Rosen, von denen jede den doppelten Umgang eines silbernen Fünfmarkstückes hatte, bestand, aus deren Mitte eine dunkelrothe Rose an langem Stiel hoch emporragte. Auch fehlte das alljährlich vorhandene riesenhafte Orchideenbouquet nicht. An einem Strauß Rosen und Flieder las man den Namen der Frau von Eisendecher. Unter den Geschenken fielen besonders zwei kolossale Vasen, nach unten zu ganz spitz, mit großen Henkeln aus Majolica, ebenso ein großer antiker Lutherstuhl auf. Ueberraschendes hatte die Kunst des Küchenchefs geleistet. An dem unteren Theile eines ca. 3 bis 4 Meter hohen Aufsatzes sah man drei Schwäne, deren mittelster aus einem Meer von Kornblumen hervorragte; darüber erhoben sich in einem Halbkreise verschiedene Sorten Backwerk in Gestalt von Früchten, während der obere Theil eine silberne Schüssel zeigte, die mit glacirten Früchten kunstvoll belegt war. Zahlreiche Kisten und Packete, sowie nach Tausenden zählende Gratulationsbriefe und Telegramme, unter letzteren diejenigen der Kaiser von Rußland und Oesterreich, der Königin von England, des Königs von Italien u. s. w., wurden ohne Unterbrechung im Palais abgegeben. Unter den Gratulanten der Hofchargen erschien auch an der Hand des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher dessen Vorgänger, Graf Pückler, der trotz seiner gänzlichen Erblindung es sich nicht versagen wollte, seinem Kaiser und Herrn persönlich zu gratuliren. Um 4 Uhr Nachmittags findet zur Feier des Tages im kronprinzlichen Palais Familientafel von ca. 40 Gedecken statt, an welcher mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen die fürstlichen Hohen Gäste theilnehmen werden. Zu derselben Zeit ist für das kaiserliche, sowie für die Gefolge der fremden Fürstlichkeiten im königlichen Schlosse Marschalltafel. Abends um 9 Uhr findet bei den kaiserlichen Majestäten im Weißen Saale des Schlosses eine Soirée statt, zu welcher circa 800 Einladungen ergangen sind. Unter den Geladenen befinden sich die Mitglieder der königlichen Familie, die hier eingetroffenen Allerhöchsten und Höchsten fremden Fürstlichkeiten nebst Gefolge, die landsässigen Fürsten und Fürstinnen, die Botschafter und deren Gemahlinnen, die activen Staatsminister, sowie Wirkliche Geh. Räthe erster Klasse, ferner der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher, der Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft, Mitglieder des Bundesrathes, des Reichstages und Landtages, Notabilitäten der Kunst und Wissenschaften, sowie bei Hofe vorgestellte Damen und Herren. Am Abend waren die Straßen der inneren Stadt, namentlich aber wieder die Linden glänzend illuminirt.

Berlin, 22. März. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 18. März d. J. beschlossen, daß vom 1. April d. J. ab 1) die Tarasätze für accomodirten, zum Einzelverkauf hergerichteten Baumwollenzwirn jeder Art auf Holzrollen in Kisten über 20 Kilgoramm auf 13 Procent, für rohen Kaffee in doppelwandigen, cylinderförmigen Fässern leichter Bauart, sogenannten Patentfässern, auf 8 Procent, für unbearbeitete Tabakblätter und Stengel in Fässern von 700 Kilogramm und darunter auf 11 Procent und für Muskatöl (Muskatbalsam) und Cocosöl (Cocosbutter) in consistenter Form (Blöcken, Tafeln 2c.) auf 16 Procent in Kisten, 9 Procent in Körben, 6 Procent in Ballen festgesetzt werden und 2) an Stelle der Vorschrift in § 4, Ziffer 4, der Bestimmungen über die Tara vom 16. Mai 1882 folgende Vorschrift zu treten hat: Bleibt bei unbearbeiteten Tabakblättern und Tabakstengeln in Fässern von 700 Kilogramm und darunter das Gewicht der Umschließung augenscheinlich unter dem hierfür festgestellten Tarasatze, so kann von der Nettoverwiegung abgesehen werden, wenn der Zollpflichtige sich mit der für Fässer von mehr als 700 Kilogramm festgestellten Taravergütung begnügt.

Berlin, 22. März. Zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Militärpensionsgesetzes, wie er sich nach den Beschlüssen der Commission gestaltet hat, beantragt Abg. Dr. Delbrück (Reichspartei) folgenden neuen Artikel 3a: Die in Artikel 1 gegebenen Vorschriften über die höheren Pensionen finden ferner Anwendung auf die bei Verkündigung dieses Gesetzes mit lebenslänglicher Pension ausgeschiedenen Offiziere, Militärärzte im Offizierrange, Ingenieure des Soldatenstandes und Deckoffiziere der kaiserlichen Marine, bei welchen die Voraussetzungen des § 52 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 zutreffen, insofern die Betreffenden nicht schon unter Artikel 2 fallen. Die angezogene Bestimmung des § 52 betrifft die Offiziere, Aerzte und Deckoffiziere, die auf Seereisen nachweislich in Folge einer militärischen Action oder durch außerordentliche klimatische Einflüsse, namentlich bei längerem Aufenthalt in den Tropen, invalide und zur Fortsetzung des Seedienstes ohne ihr Verschulden unfähig geworden sind.

Berlin, 22. März. Die Geheimnißthuerei mit den Beschlüssen der kirchenpolitischen Commission des Herrenhauses wird noch immer fortgesetzt. Der Bericht ist zwar fertig, aber auch heute noch nicht zur Vertheilung gekommen. Die Richtigkeit dessen, was neuerdings die Zeitungen über die Beschlüsse der Commission mitgetheilt haben, wird uns bestätigt. (Siehe unter den Wolff'schen Telegrammen. D. Red.)

Der „Germania" wird aus Rom telegraphirt: Die Herrenhausbeschlüsse seien nicht derart, daß Rom zustimmen könne. — Das ist eine etwas unklare Ausdrucksweise, man weiß nicht, ob man darin ein Urtheil des telegraphirenden Correspondenten oder die Entscheidung des Papstes erblicken soll.

Brüssel, 22. März. Siebzig Strafgefangene gehen behufs Colonisation nach dem Congo.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 22. März. Zur Geburtstagsfeier des Kaisers prangt die Stadt im reichen Flaggenschmuck. Bereits seit den frühen Vormittagsstunden ist eine dichte Menschenmenge unter den Linden und vor dem kaiserl. Palais versammelt. Der Kaiser weilt in den oberen Räumen des Palais, und wird mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt, so oft er am Fenster erscheint. Das Standbild Friedrichs des Großen prangt im herrlichen Blumenschmuck. Die Beglückwünschungen erfolgen in vorgeschriebener Reihenfolge. Ungemeinen Jubel erregte die Ankunft der 3 Urenkel des Kaisers, von denen der älteste zusammen mit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm ins Palais einfuhr. In der Garnisonkirche waren Deputationen sämmtlicher Regimenter in Paradeuniform erschienen. Die Festpredigt hielt Divisionsprediger Göbler. (Siehe auch unter den Specialtelegrammen.)

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Berlin, 22. März. An dem Festmahl der städtischen Behörden, welches in den prachtvoll geschmückten Festräumen des Rathhauses stattfand, nahmen 200 Personen Theil. Wie immer, so wurden bei diesem Feste nur zwei Toaste ausgebracht; der erstere von dem Oberbürgermeister auf den Kaiser, der zweite von dem Stadtverordnetenvorsteher auf die Kaiserin.

Berlin, 22. März. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Bismarck", „Gneisenau" und „Olga", ist am 21. März von Sidney in See gegangen.

Berlin, 22. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem General Grafen Lehndorf ist die Würde eines Oberburggrafen des Königreichs Ostpreußen verliehen worden. Der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Persius, und der frühere Oberpräsident Graf Armin-Boitzenburg wurden zu wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädicat Excellenz ernannt. — Den Abendblättern zufolge verlieh der Kaiser dem General Pape den Schwarzen Adlerorden. General Stiehle, Chef der Ingenieure und Pionniere, wurde zum Generalinspecteur der Festungen und General Alvensleben zum commandirenden General des V. Armeecorps ernannt.

Berlin, 22. März. Die Abwesenheit des Bischofs Kopp bei Feststellung des Berichts über die kirchenpolitische Vorlage im Herrenhause ist lediglich auf eine geschäftliche Verhinderung des Bischofs zurückzuführen. Derselbe trifft Mitte dieser Woche in Berlin wieder ein und wird sich an den Plenarsitzungen betheiligen.

Berlin, 22. März. Die Malzdarre und das Siedehaus der Happold'schen Brauerei in der Hasenhaide wurden in den Mittagsstunden durch Feuersbrunst in Asche gelegt. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, eine Verbreitung des Feuers nach den anstoßenden Gebäuden der Unionsbrauerei zu verhindern.

Wien, 22. März. Zur Geburtstagsfeier des Kaisers Wilhelm fand beim Kaiser ein Galadiner statt, welchem in Vertretung des erkrankten Prinzen Reuß der Botschaftsrath Götz beiwohnte, ferner Kalnoky, Taaffe, Kollay und Bylandt. Der Kaiser toastete auf Kaiser Wilhelm. Die „Abendpost" schreibt: Auch die Völker Oesterreich-Ungarns gedenken in herzlicher Sympathie des greisen Jubilars, erlauchten Freundes und Verbündeten unseres Monarchen, wir vereinigen unsere aufrichtigen Wünsche für dessen Wohlergehen mit denen der Gesammtbevölkerung des befreundeten deutschen Nachbarreichs. Das „Fremdenblatt" bringt einen ähnlichen Artikel.

Wien, 22. März. Der Zollausschuß berieth gestern den Antrag Jaworski, betreffend die Getreidezölle. Auf Anfrage erklärte Sectionsrath Kalchberg, die Regierung beabsichtige allerdings eine ähnliche Vorlage wie im Vorjahre einzubringen; es sei bisher nicht geschehen, weil die Verhandlungen mit Ungarn bezüglich der Petroleumzölle sich verzögerten. Nach erfolgter Einigung werde eine derartige Vorlage eingebracht werden.

Rom, 22. März. Der König sandte in seinem und der königlichen Familie Namen ein Glückwunschtelegramm an Kaiser Wilhelm. Ein Gleiches that auch der Papst. Die Mitglieder der deutschen Botschaft und der preußischen Gesandtschaft, Vertreter des deutschen archäologischen Instituts und zahlreiche Mitglieder der deutschen Colonie wohnten heute dem feierlichen Gottesdienste in der Botschafts-Capelle anläßlich des Geburtstages des Kaisers bei.

Lüttich, 22. März. Der Kriegsminister ist hier eingetroffen und begiebt sich nach Seraing. Zwei Compagnien berittene Carabiniers gingen nach Ans ab, wo ein neuer Strike in den Kohlengruben ausgebrochen ist.

Petersburg, 22. März. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm gratulirten heute in der deutschen Botschaft Großfürst Constantin Nikolajewitsch, Giers und Vlangali und andere Würdenträger.

Nachmittags fand ein Diner bei dem Kaiserpaar in Gatschina statt, an dem die Mitglieder der deutschen Botschaft theilnahmen.

Cairo, 22. März. Nubar Pascha, welcher sich mit Ingenieuren nach Gebetzeyd zur Untersuchung der neu entdeckten Petroleumquellen begeben hatte, ist in Suez eingetroffen. Die geologischen Formationen deuten darauf, daß dort ein Petroleumlager von größerer Ausdehnung sich befinde. Es wurde beschlossen, die Arbeiten zu beschleunigen und zahlreiche Bohrungen vorzunehmen.

Belgrad, 22. März. Die Bahnstrecke Nisch-Vranja-türkische Grenze wurde durch Probefahrt eröffnet. Die Regierung übernimmt den Betrieb aber erst nach der Herstellung des Anschlusses an Salonichi.

Handels-Zeitung.

Breslau, 22. März.

-f- **Donnersmarckhütte.** Nachdem pro 1877 zum letzten Male der Vorbesitzer der Donnersmarckhütte, Graf Guido Henckel von Donnersmarck, jenen Zuschuss, zu welchem er sich auf die Dauer von fünf Jahren verpflichtet hatte, gezahlt hat, war die Gesellschaft auf die Ausbeute allein angewiesen; sie erzielte seitdem folgende Resultate:

	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885
Gewinn abzüglich Zinsen und Unkosten........	276 094	411 204	749 371	536 009	1 030 046	957 112	540 684	516 711
Abschreibungen ..	190 000	180 000	180 000	175 000	200 000	200 000	223 035	387 544
ferner à Cto. Tiefbau..........	—	—	150 970	65 505	130 732	177 616	50 496	36 769
à Cto. Anschlussgeleis..........	—	—	89 258	—	110 084	—	33 126	10 000
auf Eisenerzfelder	—	—	—	—	—	—	50 992	61 214
Vertheilbarer Reingewinn........	86 094	232 523	335 096	306 245	584 677	584 756	190 372	26 320
für den Reservefonds..........	16 253	21 000	50 264	28 000	70 774	68 780	39 037	21 948
Tantième des Aufsichtsrathes.....	—	—	—	—	29 026	28 977	9 152	1 050
DividendederActionäre...... ...	68 523	205 569	274 092	274 092	479 661	479 661	137 046	0
in Procenten	½	1½	2	2	3½	3½	1	0

* **Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer.** Wir entnehmen dem soeben erschienenen Jahresbericht: „Die Gesellschaft wurde am 14. August 1884 mit einem Actien-Capital von 300000 Mark errichtet, durch Ausgabe von 600 Stück Inhaber-Actien à 500 M. Die Gesellschaft besass am Schluss des Jahres 1885 sieben Dampfer, von denen drei Dampfer, und zwar die Dampfer Nr. I, II, III, bei der Stettiner Maschinenbau-Anstalt und Schiffsbauwerft-Actien-Gesellschaft und der Dampfer Nr. IV bei der Frankfurter Maschinenbau-Anstalt Friedrich Meissner & Co. erbaut worden sind. Die drei Dampfer Frankfurt, Berlin und Hamburg wurden am ersten Januar 1885 von den Herren Glockenthür und Schostag übernommen. Im November 1884 wurde mit einer anderen Rhederei ein Cartellvertrag bezüglich eines gemeinschaftlichen Betriebes geschlossen. Die Gründe, welche uns zu diesem Vertrage bewogen, waren folgende: Die Dampfer No. I, II, III, IV, welche im October 1884 bestellt waren, konnten erst im Laufe des Jahres 1885 betriebsfertig werden, und war daher mit Recht zu befürchten, dass wir den Ansprüchen, welche eine Anzahl von circa 200 Schiffseigner-Actionären behufs Beförderung an die Gesellschaft stellen würden, nicht gerecht werden könnten, ferner glaubten wir annehmen zu dürfen, dass der Frachtenmarkt durch diese Vereinigung gehoben werden würde. Diese Vereinigung würde auch zweifelsohne zum Segen der beiden Gesellschaften gewesen sein, wenn von der anderen Seite der Vertrag gehalten worden wäre, dies geschah aber leider nicht, und wurde der Nachtheil für unsere Gesellschaft ein derartig empfindlicher, dass ein weiteres Zusammenarbeiten zur Unmöglichkeit wurde. Wir sahen uns daher gezwungen, in Hinblick auf die vorliegenden Contraventionen diese Verbindung unsererseits zu lösen, und haben dies auch mit dem 1. Juni 1885 gethan. Von diesem Tage an haben wir den Betrieb selbst aufgenommen und können wir uns über den Verkehr, welchen wir unterhalten haben, bezüglich der beförderten Transporte nur befriedigend aussprechen. Leider war aber der Frachtenmarkt ein derartig schlechter, wie noch in keinem Jahre, so dass die Einnahmen dafür nur geringe waren. Befördert wurden von uns in der Richtung: ab Stettin nach Breslau 208 beladene Fahrzeuge mit 346 000 Ctr., ab Hamburg nach Breslau 56 beladene Fahrzeuge mit 98 000 Ctr., ab Berlin nach Breslau 6 beladene Fahrzeuge mit 10 000 Ctr., ferner 42 leere Fahrzeuge. In der Richtung von Breslau 182 Fahrzeuge mit circa 330 000 Ctr., so dass der ganze Verkehr zu Berg und Thal sich auf 787 000 Ctr. stellt. — Leider waren wir nicht in der Lage, die uns übergebenen Güter prompt zu befördern, da uns Dampfkraft mangelte, und ist es dagewesen, dass Kähne bis zu 20 Tagen in Saathen a. O. gelegen und auf Beförderung gewartet haben. Wir waren eben nicht in der Lage, mit den uns zur Verfügung stehenden Dampfern den an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Eine Erweiterung der Dampfkraft war daher dringend geboten und ist diesem Uebelstand durch den in der General-Versammlung vom 25. Januar 1886 beschlossenen Ankauf der drei leistungsfähigen Dampfer: „Gross-Glogau“, „Bertha“ und „Max“ und durch Pachtung der zwei Liepelt'schen Zwillingsschraubenschiffe „Prinz Friedrich Wilhelm“ und „Netze“ nunmehr abgeholfen. Letztere zwei Dampfer sind hauptsächlich für den Dienst Havelort-Berlin resp. Spandau bestimmt, um den Anschluss der Hamburger Kähne an die Oder-Dampfer prompt zu bewirken. Desgleichen ist mit der „Kette“, Deutsche Elbschifffahrts-Gesellschaft in Dresden, ein sehr günstiger Schleppvertrag für die Tour Hamburg-Havelort und vice versa zu Stande gekommen, auch ist es uns geglückt, die schlesischen Güter ab Magdeburg zur Beförderung zu erhalten und haben wir diesbezügliche Verträge mit Herrn Fr. Andreae und W. Strack in Magdeburg abgeschlossen, so dass wir in der Lage sind, den Berliner Verkehr im neuen Jahre 1886 erheblich zu heben. Wir müssen offen gestehen, dass wir nicht erwartet haben, in Rücksicht auf die bedeutenden Verluste aus der Zeit vor unserem eigenen Betriebe, und ferner in Rücksicht auf den traurigen Frachtenmarkt das Betriebsjahr 1885 ohne Verlust zu schliessen. Wenn das Resultat noch ein relativ günstiges geworden ist, so haben wir dies dem forcirten Betrieb zu danken, bei welchem allerdings das Dampfermaterial aufs Aeusserste ausgenutzt worden ist. Dem neuen Betriebsjahre sehen wir mit grösseren Hoffnungen entgegen.“ Das erste Betriebsjahr ergiebt einen Ueberschuss von 16925,36 Mk. In Rücksicht darauf, dass die neuen Schiffe Nr. I bis IV. erst im Laufe des Jahres 1885 in Betrieb gekommen sind, und diverse Abänderungen und Anschaffungen auf Reparatur-Conto gebucht sind, nimmt die Gesellschaft von einer Abschreibung hierauf Abstand. Von den übrigen Dampfern „Frankfurt“, „Berlin“ und „Hamburg“ wird eine Abschreibung von 6800 Mk. vorgeschlagen. Der Rest von 10125,36 Mk. soll mit Rücksicht auf den geringen Betriebsfond der Gesellschaft auf Reserve-Conto gebucht werden.

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 16. bis 22. März 652 736 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 40 857 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Gegenüber den Mittheilungen der „Birsh. Wed.“ über die Conversion der russischen Anleihe behauptet der „Börsen Courier“, dass die Ausgabe einer neuen 3 procentigen russischen Anleihe bei den Verhandlungen niemals in Frage gekommen sei, dass vielmehr immer die Ausgabe einer 4procentigen russischen Staatsschuld die Grundlage der Erörterungen gebildet habe. Weniger bestimmt sei es, ob man sich zur Ausgabe einer perpetuellen oder einer amortisablen Rente entschliessen werde. Die Durchführung des Conversionsplans sei gesichert, denn wenn selbst die Rothschild'schen Häuser, wie dies immerhin möglich sein mag, aber durchaus nicht wahrscheinlich ist, an der Operation sich nicht officiell betheiligen, so dürfte die Ausführung des Planes durch eine Cooperation nicht nur all derjenigen hiesigen Banken und Bankfirmen, welche bisher an dem russischen Geschäfte betheiligt waren, sondern auch der in Russland domicilirenden Banken gesichert sein. Zur Feststellung der Einzelheiten werde wahrscheinlich Mitte April in Petersburg eine Conferenz stattfinden, zu welcher sich auch Herr von Hansemann nach Petersburg begeben werde. — An der heutigen Börse stiegen die Pfandbriefe des russischen gegenseitigen Bodencreditvereins bei sehr beträchtlichen Umsätzen um zwei Procent in Folge der Mittheilung, der russische Finanzminister habe sich in einem Gutachten für die Verschmelzung des russischen gegenseitigen Bodencreditvereins mit der Adelsagrarbank ausgesprochen. — An der heutigen Börse war ziemlich allgemein das Gerücht verbreitet, in dieser Woche bereits werde die Convertirungsoperation der Rjäsan-Koslow-Prioritäten vor sich gehen und es wurde bereits ein Preis für die neu auszugebenden 4procentigen Rjäsan-Koslow-Prioritäten genannt. Das Gerücht scheint aber der Begründung zu entbehren, obwohl allerdings der Zeitpunkt, in welchem die formellen Angelegenheiten dieses Geschäfts die letzten Stadien durchlaufen haben werden, nicht mehr fern sein dürfte. — Heute Abend ist der Geschäftsbericht der Berliner Handels-Gesellschaft erschienen. — In der Verwaltungsraths-Sitzung der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft am 20. d. M. wurde beschlossen, der General-Versammlung der Actionäre die Vertheilung von 8¾ pCt. Dividende pro 1885 vorzuschlagen; neben der statutenmässigen Erhöhung des Reservefonds und neben einer Verstärkung des Pensionsfonds, welche Fonds sich danach im Ganzen auf 1 128 772; bezüglich 150 000 M. stellen, verbleibt ein Reserve-Vortrag auf neue Rechnung im Betrage von 500 923,09 Mark. Die General-Versammlung ist auf den 3. Mai d. J. eingeladen. — Die Mitteldeutsche Creditbank theilt mit, dass ihre Betheiligung bei der Insolvenz der rheinischen Jute-Spinnerei und Weberei in Beul bei Bonn, abgesehen von einer durch die erste Hypothek auf das Etablissement vollständig gedeckten Summe, sich auf nur 80 000 Mark belaufe. Die Deutsche Bank ist mit 120 000 M., der A. Schaaffhausen'sche Bankverein in Köln mit 70 000 M. und die Bank für Rheinland-Westphalen in Köln mit 50 000 M. betheiligt. Auch die Bankfirmen Jonas Cahn in Bonn und von der Heydt, Kersten u. Söhne in Elberfeld befinden sich unter den Gläubigern. — Wie aus Paris gemeldet wird, ist nunmehr das Gründungsstatut der serbischen Tabakmonopolgesellschaft am 20. d. Mts. in Paris notariell deponirt worden und die erste constituirende Generalversammlung der neuen Gesellschaft auf den 31. d M. festgesetzt. Das Capital der Gesellschaft ist auf 10 Mill. Francs normirt. Vom 25. d. M. ab erfolgt der Umtausch der bei der Emission ausgegebenen Interimsscheine der 5 proc. serbischen Staatsrente vom Jahre 1855 in die definitiven Stücke. Die erste Amortisationsziehung dieser Rente findet bereits am 1. April statt. — Der Einlösungscours für hier zahlbare öserreichische Silber-Coupons und verlooste Stücke ist auf 162,25 M. für 100 Gulden und derjenige für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprocentigen Prioritäts-Anleihe der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist auf 81,01 M. für 100 Francs festgesetzt worden. — Dem „Börsen-Coruier“ zufolge hat sich der Güterverkehr der Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn auch in der zweiten Dekade des März sehr lebhaft entwickelt, so dass aus demselben ein grösseres Plus zu erwarten steht. Die Deutsche Transportversicherungsgesellschaft hat im Jahre 1885 einen Reingewinn erzielt von 302 160,30 M. gegen 211 824,85 Mark in 1884, das ist ungefähr 94½ pCt. des eingezahlten Actiencapitals. Es wird beantragt, von demselben 135 948,88 Mark in den Capital-Reservefonds zu legen, so dass dieser dadurch auf die Höhe von 300 000 M. gebracht wird, und 20 887,37 Mark in einen zu bildenden Reservefonds zu stellen. Es würde dann unter Berücksichtigung der statutenmässigen Tantièmen zur Vertheilung an die Actionäre als Dividende ein Betrag von 100 000 M. verbleiben, das ist 200 Mark pro Actie oder 31¼ pCt. vom eingezahlten Actiencapital. Die Reservefonds werden demnach zusammen 320 887,37 Mark betragen; das ist etwas über 100 pCt. des eingezahlten Actiencapitals. — Bei der Deutschen Rückversicherungs-Gesellschaft beträgt der erzielte Reingewinn 35 465,90 Mark. Von dem Reingewinn wird beantragt 20 146,02 Mark in den Reservefonds zu legen und würde dann unter Berücksichtigung der statutenmässigen Tantièmen zur Vertheilung an die Actionäre als Dividende ein Betrag von 10 000 M. verbleiben: das ist 20 M. per Actie oder 2⅔ pCt. vom eingezahten Actiencapital. — Die Einführung der Actien der Stettiner Chamottefabrik-Actiengesellschaft, vorm. Cidier, in Stettin erfolgt am 24. März cr. durch die hiesige Bankfirma Braun & Co., welche Voranmeldungen zum Course von 275 pCt. entgegennimmt. — In Pest hat die Getreidefirma D. Stern's Erben ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 400 000 Gulden. Banken sind bei diesem Falliment nicht betheiligt. — In der heute stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung der Chemischen Fabrik Oranienburg wurde beschlossen, der am 28. April tagenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von fünf Procent für die Prioritäts-Stamm-Actien und ein Procent für die Stamm-Actien vorzuschlagen. — Nach der Bilanz der österreichischen Credit-Anstalt in Wien pro 1885 beträgt der Gesammtreingewinn 3 946 479 Gulden. Das Effecten-Conto erbrachte 259 942. Die Consortial-Geschäfte 1 071 588, davon geht ab Verlust an türkischen Tabakactien 478 377. Die Provisionen lieferten 1 087 555, Zinsen 3 043 779, die Debitoren betrugen am Jahresschluss 86 885,62, die Creditoren 73 793 509.

Berlin, 22. März. Die General-Versammlung der Disconto-Commandit-Gesellschaft ist auf den 12. April cr. verlegt.

Berlin, 22. März. **Fondsbörse.** Die Börse war anfänglich in Folge der Auslassungen der „Birsh. Wed.“ bezüglich der Conversion der russischen Anleihen verstimmt, später wurden indess Gerüchte in Umlauf gesetzt, wonach die Conversion der Rjäsan Koslow-Prioritäten für die nächsten Tage zu erwarten sei, und zugleich ein recht hoher Cours colportirt, zu welchem angeblich die neuen 4procentigen Prioritäten zur Emission gelangen werden. Diese Gerüchte übten auf die Haltung der Börse einen sehr günstigen Einfluss aus, so dass Disconto-Commandit-Antheile, welche auf 219¼ gewichen waren, sich bis 220½ erholen konnten. Von den übrigen Bankwerthen gewannen Weimarer Bank-Actien 1 pCt., Petersburger Discontobank 1½ pCt., und Internationale Handelsbank-Actien ¾ pC., während Gothaer Grundcreditbank-Actien ½ Procent. und Norddeutsche Grundcreditbank-Actien ¾ Procent einbüssten. Breslauer Banken waren kaum verändert. Der österreichische Bahnenmarkt trug Anfangs ein schwaches Gepräge, und erst gegen Schluss kam auf hohe Wiener Course eine sehr feste Stimmung zum Durchbruch. Gegen ihre Anfangs-Course konnten Staatsbahn-Actien ¾ pCt. anziehen. Schweizerische und russische Bahnwerthe traten nur wenig hervor. Der heimische Bahnenmarkt war still und die Course eher nachgebend. Nur mecklenburgische Friedrich-Franzbahn-Actien verkehrten in sehr fester Haltung. Der Rentenmarkt zeigte im Allgemeinen eine matte Stimmung, die sich indessen im weiteren Verlaufe gleichfalls etwas befestigte; auch russische Prioritäten waren angeboten und haben Südwestbahn, Transkaukasische Wladikawkas und Iwangorod-Dombrowa-Prioritäten kleine Einbussen erlitten. Höher waren dagegen wieder Rybinsk-Bologoye-Prioritäten 2. Emission. Privatdiscont $2^1/_8$ pCt. Auf dem speculativen Montanmarkt machte sich in Folge von Deckungskäufen eine relativ feste Stimmung bemerklich, besonders für Laurahütte-Actien. Von Cassawerthen gewannen Bochumer Bergwerke Litr. a. 1,10 pCt., Borussia 0,85 pCt., Redenhütte ¾ pCt. und Rheinische Stahlwerke 2¼ pCt., während Kölner Bergwerk 1 pCt. und Pluto-Stammprioritäten 3 pCt. einbüssten. Unter den übrigen Industriewerthen verloren Linke 0,90 pCt., wogegen schlesische Cement 3,70 pCt. avancirten.

Berlin, 22. März. **Productenbörse.** Auf die Productenbörse haben weder die aus Amerika vorliegenden, etwas abgeschwächten Preisnotirungen noch das Falliment der Elevator Company of Duluth, welche mit der Getreidebörse von Chicago insofern in reger Verbindung stand, als sie gegen Vorschüsse die aus der Glattstellung der Weizen-Engagements resultirenden Posten effectiver Waare lombardirte, einen bemerkenswerthen Einfluss auf die Preisbestimmung des heutigen Marktes auszuüben vermochte. Dies Falliment wurde übrigens hier schon seit einiger Zeit erwartet, weil ein grosser Theil der betreffenden Waaren-Inhaber schon seit langer Zeit nicht die durch den anhaltenden Rückgang der Getreidepreise bedingten Nachschlüsse leisten konnte. Andererseits lagen heute auch Depeschen aus Pest vor, welche die Zahlungseinstellung einer grösseren dortigen Getreidefirma meldeten. Weizen setzte mit einem Verlust von ½ M. gegen die Sonnabends-Schlusspreise ein und schloss nach mässigen Schwankungen ungefähr zu den Anfangsnotirungen, während Roggen überaus still lag. Sowohl die Umsätze auf dem Effectiv- als auch auf dem Termin-Markt sind heute minimale gewesen und Rendement lassende Waaren-Offerten aus Russland waren nicht eingetroffen. Auch die hiesigen Roggenmühlen verhielten sich sehr reservirt mit neuen Ankäufen, weil der Absatz von Roggenmehl sehr ins Stocken gerathen ist. Nur für Nebenproducte machte sich anhaltend ein reger Begehr geltend. — In Hafer und Mais haben heute nur geringe Umsätze stattgefunden und Rüböl lag ausgesprochen matt, weil den Realisationsverkäufen nur wenig Kauflust gegenüberstand. — Spiritus setzte in fester Stimmung ein, musste aber, da die heutige Locozufuhr nur im Austausch gegen Termine Unterkommen fand, schliesslich wieder etwas nachgeben.

Paris, 22. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. fest, loco 33, 50—34, 50, weisser Zucker fest, belebt, Nr. 3 per 100 Klgr. per März 39 30, per April 39, 50, per Mai-Juni 40, 50, per October-Januar 41, 10.

London, 22. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: 13½ nom. Rüben-Rohzucker 12½, fest. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 22. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss befestigt.

Cours vom	22.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 90	98 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 40	84 90
Gotthard-Bahn.....	111 —	111 —
Warschau-Wien....	246 10	248 —
Lübeck-Büchen ...	157 70	158 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 10	67 10
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 70	91 70
do. Wechslerbank	102 —	101 90
Deutsche Bank .. .	156 —	156 50
Disc.-Command. ult.	220 60	221 60
Oest. Credit-Anstalt	503 —	504 —
Schles. Bankverein.	103 20	103 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 70	91 —
do. Eisnb.-Wagenb.	112 —	112 90
do. verein. Oelfabr.	— —	62 50
Hofm. Waggonfabrik	112 50	112 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 50	91 75
Schlesischer Cement	— —	121 —
Bresl. Pferdebahn..	132 20	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	128 —	128 25
Schles. Feuerversich.	1505—	1505—
Bismarckhütte	107 20	107 50
Donnersmarckhütte	32 70	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	53 20	53 30
Laurahütte	78 10	78 60
do. 4½% Oblig.	100 90	100 90
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 90	32 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 —	117 80
do. St.-Pr.-A.	119 60	120 30
Inowrazl. Steinsalz	35 30	35 10
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 50	105 60
Preuss. Pr.-Anl. de55	140 50	140 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 30
Prss. 3½% cons. Anl.	101 25	101 30

Cours vom	22.	20.
Posener Pfandbriefe	102 10	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 50	109 60
do. do. S. II	106 40	106 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	103 70
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	100 10
do. 4½%	— —	103 70
do. 4½% 1879	106 10	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 60	61 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	— —	98 20
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 70
do. 4⅕% Papierr.	69 10	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 60	69 80
do. 1860er Loose	118 50	119 —
Poln. 5% Pfandbr..	63 70	63 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 50	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 30	96 50
do. 6% do. do.	106 30	106 25
Russ. 1880er Anleihe	87 70	88 20
do. 1884er do.	99 65	99 75
do. Orient-Anl. II.	63 40	63 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	— —	97 70
do. 1883er Goldr.	113 90	113 70
Türk. Consols conv.	15 30	15 50
do. Tabaks-Actien	80 25	80 50
do. Loose........	35 10	35 70
Ung. 4% Goldrente	83 90	84 10
do. Papierrente ..	77 —	77 40
Serbische Rente ...	82 20	81 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 25	162 25
Russ. Bankn. 100 SR.	203 85	203 95
do. per ult.	203 70	204 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	169 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	162 —	162 05
do. 100 Fl. 2 M.	161 40	161 35
Warschau 100 SR 8 T.	203 55	203 70

Privat-Discont $2^1/_8$ %.

Berlin, 22. März, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Eher fest.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
Oesterr. Credit..ult.	502 50	503 50	Gotthard ....ult.	111 —	111 —
Disc.-Command. ult.	220 12	221 —	Ungar. Goldrente ult.	83 75	84 87
Franzosen ......ult.	417 —	414 —	Mainz-Ludwigshaf..	97 87	98 —
Lombarden .....ult.	202 50	203 —	Russ. 1880er Anl. ult.	87 75	88 12
Conv. Türk. Anleihe	15 37	15 50	Italiener ...... ult.	98 —	98 12
Lübeck-Büchen. ult.	157 75	158 25	Russ. II. Orient-A. ult.	63 25	63 50
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 25	67 25	Laurahütte .. . ult.	78 75	78 —
Marienb.-Mlawka ult	55 50	55 37	Galizier ..... .ult.	85 —	84 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	94 —	94 50	Russ. Banknoten ult.	203 75	204 —
Serben	81 75	— —	Neueste Russ. Anl.	99 62	99 75

Berlin, 22. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22	20.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	155 —	155 —	April-Mai	43 70	43 80
Septbr.-October ..	165 —	165 —	Septbr.-October..	46 50	46 50
Roggen. Still.					
April-Mai	136 —	136 25	Spiritus. Ermattend.		
Mai-Juni	137 25	137 75	loco	36 30	36 10
Septbr.-October ..	141 25	141 50	April-Mai	37 80	37 80
Hafer.			Juli-August ...	39 80	39 80
April-Mai	125 75	126 —	August-Septbr. ..	40 50	40 40
Mai-Juni	128 50	129 —			

Stettin, 22. März. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	157 50	157 50	April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-October ..	166 —	166 50	Septbr.-October .	46 —	46 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
April-Mai	133 —	132 50	loco	35 30	35 —
Septbr.-October ..	139 —	138 50	April-Mai	36 40	36 —
			Juni-Juli	37 90	37 50
Petroleum.			Juli-August	38 7	38 30
loco	12 10	12 10			

Hamburg, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco fest, 106—108. Rüböl still, loco 43½. Spiritus matter, per März 26¼, per April-Mai 26¼, per Mai-Juni 26¼, per August-September 28½. — Wetter: Thauwetter.

Wien, 22. März. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 57	103 87
Credit-Actien ..	300 30	301 90	Papierrente........	85 30	85 70
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 45	85 90
Anglo	— —	— —	London	125 80	125 75
St.-Eis.-A.-Cert.	255 75	256 40	Oesterr. Goldrente .	114 40	114 50
Lomb. Eisenb..	123 10	124 80	Ungar. Papierrente.	95 20	95 47
Galizier	208 40	208 80	Elbthalbahn	167 50	167 50
Napoleonsd'or.	9 99½	9 99	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten....	61 65	61 60	Wiener Bankverein	— —	— —

Frankfurt a. M., 22. März. Mittags. Credit-Actien 243, —. Staatsbahn 206, 87. Galizier 169, 12. Schwach.

Paris, 22. März. 3% Rente 80, 75. Neueste Anleihe 1872 109, 02. Italiener 97, 82. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, —. Ruhig.

Paris, 22. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
3proc. Rente	80 77	80 70	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	83 35	83 22	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	109 10	109 15	Orientanleihe III...	— —	—
Ital. 5proc. Rente ..	97 87	97 92	Goldrente, österr...	93¼	93¼
Oesterr. St.-E.-A. ..	516 25	513 75	do. ungar.6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	265 —	265 —	do. ungar.4pCt.	83⅜	83 68
Türken neue cons..	15 12	15 20	1877er Russen ...	100 75	100 80

London, 22. März. Consols 100, 11. 1873er Russen 99½. Wetter: Trübe.

London, 22. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22	20.
Consols.........	100 11	100 11	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	104	104 —	Papierrente.......	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	97⅜	97½	Ungar. Goldr. 4proc.	83	83¾
Lombarden.......	10 11	10¾	Oesterr. Goldrente	93	93
5proc.Russen de 1871	98	98 —	Berlin	— —	— —
5proc.Russen de 1872	100	100¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc.Russen de 1873	99½	99½	Frankfurt a. M...	— —	— —
Silber........	— —	46¾	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert	15	15⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	69⅝	— —	Petersburg	— —	— —

Amsterdam, 22. März. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per März —, —, per Mai 213, —. — Roggen loco behauptet, per März 135, —, per Mai 136, —, per October 141, —. — Rüböl loco 24¾, per Mai 24, per Herbst 25¼. — Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 21, 75, per April 21, 80, per Mai-Juni 22, 30, per Juli-August 23, 10. — Mehl fest, per März 47, 25, per April 47, 60, per Mai-Juni 48, 30, per Juli-August 49, 30. — Rüböl behauptet, per März 54, —, per April 54, 50, per Mai-August 56, 25, per September-December 58, —. — Spiritus fest, per März 47, 50, per April 47, 50, per Mai-August 48, —, per September-Decbr. 47, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 22. März. Rohzucker loco 33,50—34.

London, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, feinster englischer Weizen fest, anderer williger. Fremder Weizen, angekommene Ladungen, runder Mais stetig; Mehl, Bohnen, Erbsen, amerikanischer Mais ½ niedriger, wie letzte Woche. Uebriges sehr träge, williger. Fremde Zufuhren: Weizen: 11 542, Gerste 258, Hafer 21 201. Wetter: Regnerisch.

London, 22. März. Havannazucker 13½ nominell.

Liverpool, 22. März. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Glasgow, 22. März. Roheisen 38, 9.

Abendbörsen.

Wien, 22. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 10, Ungar. Credit 306, —. Staatsbahn 257, 70. Lombarden 123, 50. Galizier 209, —. Oesterr. Silberrente 85, 45. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 60. do. Papierrente 95, 30. Elbthalbahn 168. Behauptet.

Frankfurt a. M., 22. März, 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 242, 87. Staatsbahn 207, 75. Lombarden 99½. Mainzer —, —. Gotthard 107, 10. Ruhig.

Hamburg, 22. März, 8 Uhr 32 Min. Creditactien 242, 25. Norddeutsche Bank 143. Packetfahrt 77. Russ. Noten 204, —. — Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

Liegnitz, 19. März. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Bei sehr schwachen Zufuhren verkehrte der heutige Markt in fester Haltung. Weizen war zu höheren Preisen schlank verkäuflich; Roggen nur in feinen Qualitäten gut zu lassen. In Gerste und Hafer kleiner Umsatz. Oelsaaten unbelebt. Es erzielten: Weizen gelb 14,25—15,50 M., Weizen weiss 15 bis 16 Mark, Roggen 12,75 Mark, Gerste 11,50—13,25 M., Hafer 12,50 bis 13,50 M., Raps 19,75 Mark. Alles per 100 Kilo.

Posen, 20. März. [Wöchentlicher Producten- und Börsenbericht von Herrmann Meyer.] Auch in dieser Woche dauerte der starke Frost an. Welche Schädigung die Wintersaaten erfahren haben, lässt sich heute nicht beurtheilen, jedenfalls aber werden die Landarbeiten nur sehr spät vorgenommen werden können und Wachsthum und Ernte verzögern. — Die Speculation ist trotzdem nicht angeregt, Preise konnten sich nur wenig bessern. Am Landmarkt war Weizen wegen der durch den eingetretenen Schneefall herbeigeführten Verkehrsstockung knapp zugeführt und erzielte in feiner Waare bis 155 M., mittel bis 150 M., in geringerer Waare bis 145 M. Roggen, vorherrschend in trockener Waare begehrt, wurde von 117—125 M. bezahlt. Gerste nach Qualität 115—130 M. Hafer behauptet durch kleineres Angebot. Bezahlt wurde 120—130 M. Wicken begehrt, erzielten 120—125 M. Spiritus musste unter dem Einflusse der andauernd starken Production wiederum billiger verkauft werden. Der Preisstand ist jetzt der denkbar niedrigste seit Jahrzehnten und kann den Brennereien kaum noch Rechnung lassen. Trotzdem schränkt sich der Grossbetrieb nicht ein, nur vereinzelt ist dies vielleicht der Fall. Der lange Winter allerdings beansprucht grössere Futtermengen, doch ist es nicht unbedingt nöthig, diese durch die Rückstände aus dem Brennereibetriebe zu erzielen, da die eingedämpften Kartoffeln ein nahrhaftes Futter liefern. Indessen muss die Gewinnung von Spiritus doch noch ein besseres Resultat ergeben, als die Rohverfütterung der Kartoffeln, da die Brennereien auch noch Kartoffeln zum Brennen kaufen. Die Kehrseite dieser gewiss nur geringen besseren Verwerthung der Kartoffeln durch die Brennerei zeigt sich aber in dem andauernd rückgängigen Preise und was noch schlimmer ist, sie wird auch auf den zukünftigen Preisstand nachtheilig wirken; denn einmal schreckt die zur Geltung gelangte Ueberproduction auf lange Zeit hinaus die Speculation und den Consum von Unternehmungen ab, und dann werden die grossen Bestände selbst bei einer zukünftigen schwachen Ernte auf den Preis drücken. Alle Heilmittel, welche die Brennereibesitzer zur Verbesserung ihrer Lage anwenden wollen, seien es eigene Unternehmungen, sei es Staatshilfe, sind ganz zwecklos und nur Zeit- und Kraftvergeudung. Nur eine wesentliche Beschränkung der Production kann ihnen auch jetzt noch helfen und was noch mehr werth ist, auch für später normale Preisverhältnisse schaffen. Andernfalls wird diese Industrie aus der schweren Calamität nicht nur nicht herauskommen, sondern sich in Zukunft noch wesentlich verschärfen. An unserem Markte konnten die reichlichen Zufuhren nur sehr schwer placirt werden, weil die Läger überfüllt sind. Unser Bestand beträgt etwa 5 Millionen Liter, etwas mehr als im Vorjahre. Die Fabrikanten waren Verkäufer für loco Waare, weil die Verladung per Wasser noch nicht möglich ist. Mit Eröffnung der Schifffahrt dürfte der gegenwärtige Ueberfluss absorbirt werden. Der Report hat sich in Folge dessen wesentlich vergrössert. Während für Sommertermine zeitweise Kauflust war, blieb loco und Frühjahr stark angeboten und fast ohne Käufer. Den zu erwartenden starken Frühjahrskündigungen dürfte es grösstentheils an Empfängern fehlen. Man zahlte für loco 33,50—32,80—33,00, April-Mai 35,50 bis 34,90—35,20, August 38,30—37,60—38,00.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.**, 20. März. Rohzucker. Die Tendenz des Marktes war auch in dieser Woche eine weichende. Obgleich das Angebot sich in den engsten Grenzen bewegte, gelang es den wenigen Käufern ihren nöthigsten Bedarf täglich billiger zu decken und verloren Preise für erste Produkte reichlich M. 1 pr. 100 Klgr. Nachproducte büssten 40 Pf. ein. Umsatz 13 000 Sack. Rafnirter Zucker. Der Verkehr war ein äusserst beschränkter, da die weichende Tendenz des Rohzuckermarktes die Käufer zur grössten Zurückhaltung veranlasste. Die notirten Preise sind mehr oder weniger als nominell zu betrachten. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 43—44,2 M. Rendement 88 pCt. 40,60—41,40 Mark. Nachproducte 75 pCt. Rendement 35,60 bis 37 M. — Raffinirter Zucker. Raffinade, ff., 55,50 M., Melis, ff., 55 M., gemahlene Raffinade I. 54,50—54, gemahlene Melis I. 51 M. Alles per 100 Klgr.

Königsberg i. Pr., 22. März. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus. Die Stimmung für Spiritus ist eine sehr gedrückte, sowohl in Folge flauerer Berichte und niedriger Notirungen von Berlin, wie auch auf Grund des schwachen Exports. Loco-Waare fand zum unveränderten Preise nur schwerfällig Placement. In Terminen haben wir trotz billiger Forderungen der Abgeber nicht ein Geschäft zu verzeichnen. Spiritus pro 10 000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco 35½ M. Br., 35¼ M. Gd., 35¼ M. bez., per März 35¾ Mark Br., — M. Gd., per Frühjahr 37 M. Br., — M. Gd., per Mai-Juni 38 M. Br., — M. Gd., per Juni 38½ M. Br., — M. Gd., per Juli 39 Mark Br., 38½ M. Gd., per August 39½ M. Br., 39 M. Gd., per September 40 M. Br., 39½ M. Gd.

Trautenau, 22. März. [Garnmarkt.] Die Geschäftssituation blieb unverändert wie in der Vorwoche.

(Privat-Telegramm der „Bresl. Zeitung".)

Die Ziehung der in diesem Jahre zur Amortisation auszuloosenden Prioritäts-Actien bezw. Obligationen Littr. A. B. C. D. der **Oberschlesischen Eisenbahn** wird [1876]
am 10. April d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,
in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaal stattfinden.

Den Inhabern von vorgedachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Ausloosung gestattet.

Breslau, den 19. März 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Zum Verkauf von alten Schienen 2c. wird Termin **auf Mittwoch den 14. April 1886, Vormittags 10 Uhr,** im unterzeichneten Bureau — Brüderstraße 36 — anberaumt. Die Verkaufsbedingungen nebst Offertenformularen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Erstattung von 1 M. Copialiengebühren in baar oder Briefmarken à 10 Pf. unfrankirt bezogen werden. [4090]

Breslau, den 19. März 1886. **Materialien-Bureau.**

Cäcilie Dann,
Oscar Wittenberg,
Verlobte. [5080]
Breslau, den 21. März 1886.

Die Verlobung ihrer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Elias Simenauer** aus Rosdzin beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [4121]
Israel Weißenberg und Frau.
Burowietz, im März 1886.

Amalie Weissenberg,
Elias Simenauer,
Verlobte.
Burowietz. Rosdzin.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Charlotte** mit dem Dr. philos. Herrn **Conrad Müller** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5034]
Breslau, im März 1886.
Hermann Enke.

Charlotte Enke,
Conrad Müller,
Verlobte.

Am 20. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden in Stettin unser guter Sohn und Bruder, der Apotheker
Carl Rauer,
im 37. Lebensjahre.
Dies beehren sich statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden anzuzeigen
[5041] **Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.**

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Max M. Schlesinger,** Breslau, erlaube ich mir, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5045]
Breslau, im März 1886.
J. Oschinsky,
geb. **Zernik.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Oschinsky,
Max M. Schlesinger.

Die Verlobung unserer Tochter **Minna** mit dem Herrn **Julius Tikotin** aus Glogau beehren wir uns hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen. [4096]
Krotoschin, 21. März 1886.
J. W. Pelz und **Frau.**

Minna Pelz,
Julius Tikotin,
Verlobte.
Krotoschin. Glogau.

Reinhold Lattermann,
Emma Lattermann,
geb **Zöffel,**
Vermählte.
Berlin, März 1886. [1893]

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit Herrn **Robert Frankenstein** in Hamburg beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Paderborn, im März 1886.
A. Fleck und Frau,
geb. **Paderstein.**

Henriette Fleck,
Robert Frankenstein,
Verlobte. [5070]

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [5079]
David Freund und Frau
Hulda, geb. **Cohn.**
Breslau, 22. März 1886.

Die am **22. März cr.** erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hiermit an [5043]
Paul Schmidt,
Ph. D., M. A., Lieutenant a. D.
und Frau **Berta,** geb. **Winterfeld.**

Die Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an [5035]
Emanuel Pick und Frau
Clara, geb. **Bernstein.**
Rawitsch, den 20. März 1886.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
Henry Grabowski und Frau
[5078] **Rózia,** geb. **Cohn.**
Königsberg i. Pr., 20. März 1886.

Heute früh verschied nach längerem schwerem Leiden
der Kaufmann
Herr Siegmund Sachs,
ein Ehrenmann im wahren Sinne des Wortes. [5061]
Sein edler Grundsatz, einem Jeden, selbst mit Hintansetzung seiner eigenen Interessen, zu helfen, seine seltene Liebenswürdigkeit und Herzensgüte haben ihm einen überaus zahlreichen Freundeskreis geschaffen, der seinen allzu frühen Tod, gleich mir, tief beklagt.
Ich selbst verliere in dem Dahingeschiedenen auch einen aufrichtigen Gönner, dessen Andenken in meinem Herzen nie erlöschen wird.
Adolf Kobrak,
im Namen seiner Frau und Familie.

Am 22. dieses Monats verschied das langjährige Mitglied des Aufsichtsraths unserer Gesellschaft,
Herr Siegmund Sachs.
Wir beklagen diesen Verlust um so mehr, als derselbe stets mit vollem Eifer für die Wahrung unserer Interessen gewirkt und sich durch sein liebenswürdiges und ehrenvolles Auftreten ein unvergessliches Andenken bei uns errichtet hat. [4127]
Der Aufsichtsrath und Vorstand der Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Der heute erfolgte Tod des Banquiers
Herrn Siegmund Sachs
versetzt uns in aufrichtige Trauer über den Verlust eines Freundes, welcher nahe 40 Jahre unserem Bunde angehört hat.
Edle Humanität, die er jederzeit bethätigte, und eine ausserordentliche Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr waren Eigenschaften, durch welche sich der Verewigte wie in weiten Kreisen, so auch in unserer Mitte besondere Werthschätzung erworben und ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus gesichert hat. [4117]
Breslau, den 22. März 1886.
Die Gesellschaft der Freunde.

Heute früh starb nach schweren Leiden der Banquier
Herr Siegmund Sachs.
Der Verewigte, erfüllt von lebhaftem Interesse für unser Institut, hat seit dessen Errichtung ununterbrochen als Mitglied und bis vor wenigen Monaten als Vorsitzender des Aufsichtsraths mit Hingebung gewirkt. [4118]
Wir betrauern schmerzlich den Verlust dieses Mannes, dessen herzgewinnende Persönlichkeit die collegialischen Beziehungen zu dauernd freundschaftlichen gestaltet hat.
Breslau, 22. März 1886.
Aufsichtsrath und Vorstand der Breslauer Wechsler-Bank.

Heute Nacht verschied sanft nach langen schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Onkel [5069]
der Bankier
Siegmund Sachs,
im 57. Lebensjahre.
Breslau, Wiltschau, Wierzchoslawice,
den 22. März 1886.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause Kornecke aus statt.

In heutiger Nacht verschied unser hoch geschätztes Mitglied
Herr Siegmund Sachs,
getragen von den edelsten Gesinnungen, alles Gute und Schöne fördernd, jedem Wohlthun sich öffnend, hat der Hingeschiedene auch unserem Bruderbunde fast zwei Decennien angehört und diesem jederzeit sein warmes, hingebendes Interesse bekundet. — Mit den weitesten Kreisen trauern auch wir um den Verlust eines uns theuren Mitgliedes, dessen Andenken wir allezeit hoch in Ehren halten werden. [5065]
Breslau, den 22. März 1886.
Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Nach längerem Leiden ist heute
Herr Banquier
Siegmund Sachs
aus dem Leben geschieden.
Der Verstorbene gehörte zu den Begründern unserer Bank und war bis vor kurzer Zeit Vorsitzender des Aufsichtsraths derselben. In dieser Stellung hat er jeder Zeit durch persönliche Liebenswürdigkeit und humane Werthschätzung unsere Herzen zu gewinnen verstanden, und wir werden daher dem Verblichenen, dessen Hingang wir aufrichtig betrauern, in dankbarer Erinnerung für immer ein ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, den 22. März 1886. [4126]
Die Beamten der Breslauer Wechslerbank.

Nach längerem Leiden entschlief heute Morgen sanft unser hochverehrter Chef, der Mitinhaber der Firma **„Moritz Sachs“,**
Herr Bankier Siegmund Sachs.
Gleich ausgezeichnet durch hochedle Charakter-Eigenschaften wie durch seltene Herzensgüte, war er uns stets ein wahrhaft väterlicher Freund und Fürsorger. [4106]
Wir empfinden sein allzu frühes Hinscheiden auf das Schmerzlichste und wird sein Andenken in unserm dankbaren Herzen nie verlöschen.
Breslau, den 22. März 1886.
Das Personal der Firma „Moritz Sachs“.

Breslauer Handlungsdiener-Institut,
Neue Gasse No. 8.
Wir erfüllen heut abermals eine traurige Pflicht, indem wir hierdurch unseren Mitgliedern das heut Morgen erfolgte Hinscheiden unseres hochgeehrten Curators und langjährigen Mitgliedes,
Herrn Siegmund Sachs,
anzeigen. Seit vielen Jahren verwaltete der Verewigte das Amt eines Curators in unserem Institut mit grosser Umsicht und Hingebung, und stand demselben wiederholt und gern mit Rath und That zur Seite. Seine grossen Verdienste um unser Institut und sein uns oft bewiesenes Wohlwollen sichern ihm bei uns stets ein dankbares Andenken. [1877]
Breslau, den 22. März 1886.
Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend, 10 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser innigst und heissgeliebtes ältestes Töchterchen [4124]
Julchen,
im Alter von 5½ Jahren, in Folgen der Diphtheritis, was hiermit im namenlosen Schmerz anzeigen
J. Neumann und Frau **Selma,**
geb. **Loewe,**
Rosalie Loewe, als Grossmutter,
Friedericke Loewe, als Tante.
Sagan, den 22. März 1886.

Tief betrübt hat uns das Dahinscheiden unseres hochverehrten Chefs, des Bankiers [5058]
Herrn Siegmund Sachs.
Er war uns stets ein wohlwollender Gönner und väterlicher Freund, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.
Breslau, den 22. März 1886.
Das frühere Comptoir-Personal der Firma Moritz Sachs Bankgeschäft.

Heut Vormittag starb plötzlich unser guter Gatte, Vater, Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Onkel, der Gutsbesitzer

August Toefflinger,

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Ingramsdorf, Neuhof, Puschmühle, Breslau, den 22. März 1886. [4114]

Beerdigung: Donnerstag, Nachm. $3^1/_2$ Uhr, in Ingramsdorf.

Heut früh verschied plötzlich am Herzschlage unser innig geliebter Gatte, Vater und Grossvater, der Kaufmann

N. Danziger,

im 60. Lebensjahre. [4113]

Königshütte, den 22. März 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh $^1/_2$8 Uhr starb plötzlich unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der ehem. Lederhändler

David Marcus Lewy,

im Alter von 77 Jahren. [5062]

Breslau, den 22. März 1886.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, d. 24. März, Nachmittags 2 Uhr.

Trauerhaus: Reuschestraße 16.

Die Beerdigung unserer guten Frau und Mutter **Louise Voigt,** geb. **Scheil,** findet Dinstag, den 23. d. M., Nachm. 3 Uhr, nach dem Friedhofe zu Gräbschen statt. [5038]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
B. Voigt,
Frieda u. **Maria** als Töchter.

Trauerhaus: Herrenstraße Nr. 20.

Stadt-Theater.

Dinstag. 81. Bons-Vorstellung. (Mittel-Preise.) Mit neuer scenischer Ausstattung. **„Flick und Flock."** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von G. Räder.

Mittwoch. 82. Bons-Vorstellung. (Mittel-Preise.) **Flick und Flock.**

Lobe-Theater. 4131

Dinstag und Mittwoch. **„Das lachende Breslau."**

Saison-Theater.

Dinstag: Mit neuen Einlagen:

Anna, zu Dir ist mein liebster Gang! 4102

Singacademie.

Morgen Mittwoch, $6^1/_2$ Uhr Ab., **vorletzte** Uebung z. **Passion.** Nur diejenigen geehrten Mittglieder, welche an den noch bevorstehenden Uebungen u. Proben theilnehmen, dürfen bei der Aufführung mitsingen. [4098]

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 23. März.

Zum 1. Male:

Der Walzerkönig.

Gesangsposse in 4 Acten v. Mannstädt.

Gastspiel der [4105]
Damengesellschaft Helsler.
Gastspiel der Solotänzerinnen Geschwister Fricka.

Anf. 8 Uhr. Entr. 50 Pf., reserv. 1 M.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: [5042]

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

4101

Zeltgarten.

Auftreten

des Mr. Antonio, der Miss Adelina und des **Clown Mr. Pertl**

in ihren großartigen Productionen am dreifachen Reck,

der jugendlichen Brasilianerin

Miss Barbara

in ihren sensationellen gymnastischen Luftproductionen,

der Operetten-Sängerin Fräul.

Henny v. Stahlfeld,

der deutsch-ungarischen Sängerin Fräulein **Margit,**

der großartigen Akrobaten und musikalischen Excentriques

6 Gebrüder Leopold,

der Sängerin Frl. **Elise Weyer** und des humoristischen

Wolfs-Trio.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.

Auftreten **neuer, grossartiger**

Specialitäten. 4099

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Verein zur Erhaltung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in hiesiger Nicolai-Vorstadt.

General-Versammlung

Sonnabend, den 27. März c., Nachmittags 3 Uhr, im Anstalts-Locale.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Vorstandswahl. [5036]

Der Vorstand.

„Erster Frühlingsbote 1886" bitte Brief am bewußten Postamte zu erheben. [1875]

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Zur Confirmation.

Oberhemden, Cravatten, Handschuhe, Beinkleider Unterröcke, Rüschen, Taschentücher etc. in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen

Julius Henel 4091

vorm. C. Fuchs,

k. k. u. k. Hof-Wäsche-Fabrik,

Breslau, am Rathhause 26.

Einen großen

Parthie-Posten neuester Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Tischdecken und noch andere Artikel zu Spottpreisen in S. Wertheim's Sortiments-Waaren-Laden, Roßmarkt Nr. 3, nahe dem Blücherplatz und der alten Börse. [5073]

Nur Schweidnitzerstraße 37.

Bedeutendste Auswahl und billigste Einkaufsquelle Breslaus für

Reise-Koffer und Taschen,

Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, sowie das Gediegenste in **Offenbacher Lederwaaren.**

Straßenfächer

in aparten Mustern zu sehr billigen Preisen.

J. Zepler,

Schweidnitzerstraße 37,

gradeüber [3595]

Erich & Carl Schneider.

Auf meinen Namen **Zepler,** sowie Hausnummer bitte genau zu achten.

Damenkleider

werden, sehr gut sitzend, nach neuesten Modellen, von 7 Mark an, bald gearbeitet [5055]

Blücherplatz 11, 3. Etage.

Neuheiten

in

Kleiderstoffen

vom einfachsten bis elegantesten Genre

empfehlen

bei enormer Auswahl und billigsten Preisen

Gebr. Lierke,

78. Ohlauerstraße 78.

Probensendungen gratis und franco. [2746]

Gelegenheit zu billigen Einkäufen

in [1439]

Herren-Wäsche und Bedarfs-Artikeln, Damen-Mode- und Luxus-Artikeln

bietet wegen Verlegung des Geschäfts

Der Ausverkauf

J. Wachsmann, Hofl., Ohlauerstr. 84.

Größte Auswahl der so sehr beliebt gewordenen

ächten Schweizer Stickereien ohne Apprêt

zu Fabrikpreisen. [1618]

Albert Fuchs, Hoflieferant, Schweidnitzerstraße 49.

Wichtig für Damen.



Die Unterzeichneten haben von den großen Vorzügen des neuen wissenschaftlichen Zuschneidesystems allen anderen Methoden gegenüber (größte Sicherheit ohne jegliches Anprobiren, reizende Formen, vorzüglicher Sitz, Ersparniß an Zeit, Arbeit und Stoff, leichte Erlernbarkeit) in dem vortheilhaft eingerichteten Lehrsaal der hiesigen Vertreterin der Gesellschaft **Hanbury & Co., London/Berlin,** Modistin Frau **M. Lakeit,** Sonnenstraße 11A, sich persönlich und mit größtem Interesse überzeugt und mit großer Befriedigung diese auf wissenschaftlicher Basis fundirte Zuschneidekunst ohne specielle fachliche oder wissenschaftliche Vorkenntnisse in einigen Tagen angenehm und leicht selbst erlernt. [4112]

Es ist Frau **M. Lakeit** hier, Sonnenstraße 11A, gelungen, **Miss Young,** die erste Oberlehrerin der Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst **Hanbury & Co., London/Berlin,** für ihren Lehrsaal zu gewinnen. **Miss Young** ertheilt mit Hilfe mehrerer hier ausgebildeter Lehrerinnen sowohl im Lehrsaal als auch in den Privatwohnungen der Damen angenehm und leicht faßlich den Unterricht in der neuen wissenschaftlichen Zuschneidekunst.

Wir empfehlen jeder Dame, sich den Prospect von Frau **M. Lakeit** franco und gratis zu erbitten, und machen zugleich auf deren Atelier für feine Damengarderobe aufmerksam, in welchem ausschließlich nach der wissenschaftlichen Zuschneidemethode gearbeitet wird.

Frau **Marie Hontzsch,** Breslau, Alexanderstr. 12.
= **P. Wolff,** = Berlinerplatz 18.
= **Johanna Rother,** = Gräbschnerstr. 20.
Frl. **Anna Lilly,** = Sonnenstr. 11A.
= **Margarethe Mischke,** = Kl. Fürstenstr. 15.
= **Martha Habricht,** = Alte Graupenstr. 16.
= **Helene Materne,** = Bahnhofstr. 18.
= **Anna Koch,** = Klosterstr. 3.

Nur diese Woche!

werden sämmtliche Artikel, um Umzugsspesen zu sparen **25%,** **Bijouterie-, Galanterie- u. Luxus-Artikel** sogar **50%** unter dem **bisherigen** Preise verkauft. [4050]

J. Wachsmann, Hofl.,

nur bis 1. April Ohlauerstraße 84.

Das beste, feinste u. dauerhafteste als Wandbekleidung.

Lincrusta-Walton, Patent-Relief-Tapeten

13 Preismedaillen, die höchsten Auszeichnungen auf allen Ausstellungen.



Waschbar und **gesund.**

Billiger wie **Ledertapete.**

Sockel und Panele von Lincrusta als täuschende Holzimitation.

Vorräthig in allen grösseren Tapetenhandlungen.

Fredk. Walton

Fabrik in Hannover

Hauptbureau:

Ständehausstrasse No. 3.

Durch verbesserte Fabrikeinrichtungen im Preise ermässigt.

Brochüre und neue Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

Breslauer Miethverein.

Mittwoch, den 24. März, Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im kleinen Saale des **Liebich**'schen Etablissements.

Tagesordnung: Vortrag des **Herrn Rechtsanwalt Schreiber** über „Interessante Processe auf Grund Breslauer Miethsverträge." Fragekasten. — Gäste haben Zutritt. [1892]

Die Lieferung der unter Aufsicht unseres Rabbinats zubereiteten Osterkuchen ist nur dem Herrn **B. Cohn,** Hinterhäuser 19, übertragen. [4108]

Breslau, den 19. März 1886.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Preuss. Lotterie

	$^1/_4$	$^1/_8$	$^1/_{16}$	$^1/_{32}$	$^1/_{64}$	
Mk.	20	10	5	$2^1/_2$	$1^1/_4$	Mk.

Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43. [4129]

Loose à $3^1/_2$ Mark
zur **Geld-Lotterie** der
Marienburg.
Stanislaus [4130]
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43 (n. d. Apoth.)

Dr. Karl Mittelhaus'

4015 **höhere Knabenschule,**

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.

Anmeldungen für Ostern täglich v. 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Seminar

zur Ausbildung tücht. Clavier- und Gesanglehrerinnen. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Offert. unt. S. E. 25 Briefk. der Bresl. Ztg. [4115]

Gründl. Clavierunt.

monatl. 3 M. (pränn.) Ohlauerstr. 67, $2^1/_2$ Etage. [4104]

Für schwächliche Mädchen

im Alter von 11 bis 13 Jahren soll ein Privatschulzirkel gebildet werden. Hierauf reflectirende Eltern belieben ihre Adressen gefl. unter Chiffre **W. 107** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, niederzulegen. [1890]

Pensions-Gesuch!

In einem jüdischen Hause finden Knaben, welche eine Lehranstalt Breslaus besuchen wollen, gute Pension. Tägl. gewissenhafteste Beaufsichtigung der Schularbeiten durch einen Studenten. Einen guten Flügel zur Benutzung. **Gute** Hausmannskost, helle freundl. Räume. Offert. unt. S. 92 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb. [5037]

Junge Mädchen sowie junge Damen finden in meinem **Pensionat** Gelegenheit, sich wissenschaftlich, gesellschaftlich und häuslich auszubilden. [3774]

Melanie Dr. Rosenthal,
Feldstrasse 10a, pt.

Schüler u. j. Kaufl. (mos.) f. **gut. Pens.** bei Frau **Dr. Kroner,** Büttnerstr. 33.

Zur Nachahmung und Anerkennung.

Der Inhaber von [1886]

Rios Hôtel in Bromberg

Herr **Schönfeld** hat denjenigen Herren Reisenden, welche mit ihren Geschäften hier fertig waren, aber durch die Bahnbetriebsstörung (veranlaßt durch Schneefall) — an ihrer Weiterreise verhindert waren — bereitwilligst für die Zeit ihres unfreiwilligen Aufenthalts am Platze —

die Preise in seinem Hotel

auf die Hälfte ermäßigt. Dieses Entgegenkommen beweist das Interesse des Hoteliers für die Reisenden und verdient anerkannt zu werden.

C. Mumme aus Metz. **Max Petzold,** Naumburg a. S. **Wilhelm Schilling,** Hamburg. **F. A. Meyer,** Berlin. **Franz Herzig,** Reichenberg, Böhmen. **Mülsch. J. Segall.**

Ich wohne jetzt: [1777]
Nicolai-Stadtgraben Nr. 17.
Dr. Bernhard Baron.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,

5068 **Pollutionen, Mannesschwäche**

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.

Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [3460]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Klinik für Hautkranke und Massage,

2737 **Kaiser Wilhelmstr. 6.** Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr

---

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. [1367]

Herzliche Bitte.

Ein fleißiger, ehrbarer Handwerksmeister in höheren Lebensjahren hat sich dadurch, daß er in seinem Beruf verunglückt ist, eine unheilbare Lähmung zugezogen und seine Erwerbsfähigkeit fast völlig verloren. Seine einzige unverheirathete Tochter ist redlich bemüht, durch Maschinennähen den Vater und sich zu erhalten. Aber ihr Verdienst reicht nicht hin, um die Miethsschulden zu tilgen. Die Unterzeichneten bitten deshalb edle Menschenfreunde, durch milde Gaben dazu beizutragen, daß diese Familie vor dem gänzlichen Untergang bewahrt werde. [1865]

Hübner, Stadtrath. **Schultze,** Subsenior b. St. Elisaeth.

M. Glücksmanns

Schlächterei, Goldene Radeg. 2, und Wurstfabrik empfiehlt heut Dinstag die so beliebten **Lungenwürstchen** sowie alle feinen **Wurstwaaren** zu sehr **billigen Preisen.** [5084]

Ein Portemonnaie, gelb gepr., enth. 2 Schlüssel, ist von Junkernstr. bis Schweidnitzerstr. verloren worden.

Abzugeben Junkernstraße 34 bei **Lothar Wende.** [5067]

13500. 4073

Dreizehn Tausend Fünfhundert Mark werden auf ein großes Gebäude, bestehend in 3 Stockwerken, Parterre und sehr großem Laden mit 2 Schaufenstern, in der besten Lage der Stadt, gesucht. Die Stadt ist eine der größten Plätze Oberschlesiens. Offerten unter L. A. 17 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

---

45 000 Mark

hint. Pfdbrf. innerh. ldschfl. Taxe, 4 % 1. Juli 10 J. unkdb. ohne Vermittl. v. Gut. i. Schles. ges. Off. d. **Emil Kabath, Breslau.** [1853]

Von einem pünktlichen Zinszahler wird auf ein hiesiges Hausgrundstück, das zur Gebäudesteuer mit 3900 Mark eingeschätzt ist, ein Capital von **4000 Thlr.** innerhalb der Feuerkasse per Juli gesucht. Näh. bei Herrn **Driemel,** Berlinerstraße 34. [4762]

Zur Capitalsanlage.

Nachstehende erste Hypotheken auf hiesige Grundstücke d. **inneren** Stadt: 30,000, 36,000, 60,000 u. 90,000 M. à 4 %, 63,000, 90,000, 96,000 und 105,000 M. à $4^1/_4$ %, 220,000 M. à 5 % auf 1 Rittergut in Schlesien, Zinshäuser mit 3000 bis 10,000 M. Ueberschuß. Offerten sub H. 21429 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine Hypothek

zur ersten Stelle in Höhe von **36 000 Mark** gesucht auf ein Fabrikgrundstück in unmittelbarer Nähe Breslau's. Feuertaxe circa 80000 Mark. Nur Selbstreflectanten werden ersucht, ihre Adresse sub H. 21417 an **Haasenstein und Vogler, Breslau,** einzusenden.

Incasso vermittelt und kaufmännische Auskünfte ertheilt das Institut von

W. Schimmelpfeng,

Breslau, Antonienstr. 32.

Berlin W. 2c. [4103]

Das Institut ist von 27 ersten Verbänden als **Vereins-Auskunfts-Bureau** erwählt, bedient 16000 Abonnenten und hat über 170 Angestellte. Jahresbericht u. Bedingungen franco.

Einkassirung, ev. gerichtl. **Eintreibung** von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [1038]

Mobiler Credit,
Wien, I., Donnergasse 1.

Compagnon

zu einem neu zu gründendem Geschäft **ohne Concurrenz** wird mit 1000 bis 1500 Mark gesucht. Junge Leute aus der Speditions-Branche werden bevorzugt. Off. unt. G. 18 Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten. [5046]

Tüchtige Agenten od. Prov.-Reis. zum Verkauf von Caffee in Postsäckchen an Consumenten werden gegen hohe Provision gesucht. [1722]

Ernst Best,
Caffee- und Thee-Handlung, Hamburg.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, evang., 26 Jahre alt, Inhaber eines rentablen Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen mit etwas Vermögen, welches event. hypothekarisch sicher gestellt werden könnte, die geneigt sind, auf dieses Gesuch einzugehen, werden gebeten, Briefe nebst Photographie unter A. K. 21 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Strengste Discretion. Agenten verbeten. [5054]

Inventur-Ausverkauf.

Anlässlich der Inventur habe ich einen grossen Posten **neuer Möbel im Preise wesentlich herabgesetzt,** worauf ich gelegentlich der zum Quartal zahlreich **bevorstehenden Umzüge** besonders aufmerksam mache.

Joseph Bruck,

Hoflieferant,

Breslau, Ohlauerstr. 44,

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

in **stylgerechter, gediegenster** Ausführung zu **billigsten Preisen.**

Zeichnungen und Kostenanschläge für Schloss- und Wohnungseinrichtungen **kostenfrei.** [3579]

Einige **gebrauchte, aber gut erhaltene Gegenstände** in Mahagoni, Nussbaum und Eichen antique sind mir zum Verkauf übergeben worden und empfehle ich dieselben als **vortheilhaften Gelegenheitskauf** geneigter Beachtung.

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, dauerhafte Stoffe, kleidsamste Façons, **Cohn & Jacoby,** 8 Albrechtsstr. 8.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen 4 **Separat-Beiblättern:**

Illustr. Witzblatt „ULK", in erweitertem Umfange,

Belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"** Feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist".**

„Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft",**

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. Gediegenheil seines Inhalts [1874]

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands,

Die Vorzüge des **„Berliner Tageblatt"** sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- u. Morgenblatt. — Gänzlich **unabhängige,** freisinnige politische Haltung. — Special-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Special-Telegramme.** — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. — Umfassende **Handelszeitung** und Courszettel der Berliner Börse. — Vollständige **Ziehungslisten** der Preußischen Lotterie, sowie Ausloosung der wichtigsten Loospapiere. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — **Militärische** und **Sport-**Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil-Beamten und des Militärs. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete **Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — **Theater, Litteratur, Kunst** u. **Wissenschaft** werden im Feuilleton des **„B. T."** in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben **Romane und Novellen unserer ersten Autoren.** Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals (April, Mai, Juni) erscheint

ein **hochinteressanter** und **spannender Roman** von

Richard Voss: „Michael Cibula",

ferner eine reizende Novelle von

Henry Gréville: „Savelis Büßung".

Der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt" beträgt für das Vierteljahr

für alle fünf Blätter zusammen 5 Mk. 25 Pf. Probe-Nummern gratis u. **franco.**

Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Einladung zum Abonnement auf:

Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift.

Herausgegeben von **Paul Lindau.**

X. Jahrgang.

Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mark.

Das soeben ausgegebene erste Heft (April 1886) enthält: [4119]

Ida Boy-Ed in Lübeck. Sein Schüler. Novelle. — **Wilhelm Lübke in Karlsruhe.** Heinrich Schliemann und seine Entdeckungen. — **M. Lazarus in Berlin.** Die Sonntagsfeier. Eine Vision. — **Paul Lindau in Berlin.** Ein Ausflug nach Paris. — **A. Woldt in Berlin.** Die deutsche Gewerbe-Ausstellung in Berlin 1888. — **Carl Hecker in Ludwigsburg.** Undine. Aus den Memoiren eines Lieutenants. — **Bibliographie.** Robert Hamerling, Ahasver in Rom. (Mit Illustrationen.) — Die Vorläufer der Socialdemokratie. — Gedichte von Hermann Friedrichs. — **Bibliographische Notizen:** Historische Literatur. — In eigener Sache.

Hierzu ein Portrait von **Heinrich Schliemann.** Radirung von Ludwig Kühn in München.

Preis einzelner Hefte 2 Mark.

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 584 die Firma [4085]

Franz Thomas

und als Inhaber derselben der Fabrikant

Hieronymus Thomas

zu **Peterswaldau** heut eingetragen worden.

Reichenbach u. E., den 18. März 1886.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über den Nachlaß der am 22. September 1884 verstorbenen Handelsfrau

Ernestine Hoffmann, verwittwet gewesenen Haake, geb. Talke,

zu Jauer wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollziehung der Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben. [4086]

Jauer, den 18. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche Band 1 Blatt 153 auf den Namen der Frau **Johanna v. Koczorowska,** geborne **v. Radomska,** eingetragene, im Kreise Pleschen belegene Gut Czarnuszka

am 26. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5390,04 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 622,5700 Hektar zur Grundsteuer, mit 999 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheil. III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [4087]

am 27. Mai 1886, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 1 verkündet werden.

Pleschen, den 16. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 143 das Erlöschen der mit dem Sitze in **Mittel-Peterswaldau** eingetragene Gesellschaft

Franz Thomas

heut eingetragen worden.

Reichenbach u. E., den 18. März 1886. [4084]

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter laufende Nr. 647 heute die Firma: [4083]

Herrmann Goldstein

und als deren alleiniger Inhaber der Destillateur **Herrmann Goldstein** zu Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 8 März 1886.

Königliches Amts-Gericht VI.

Bei der **Provinzial-Irrenanstal-zu Bunzlau** soll vom 15. Mai 1886 ab die Stelle eines

dritten Arztes

mit einem Jahreseinkommen von 1500 M., freier Wohnung, Beheizung, Beleuchtung und freier Kost I. Klasse besetzt werden.

Auf dem Gebiete der Psychiatrie erfahrene Bewerber, welche unverheirathet sind, haben ihre Meldungen bis zum 1. Mai 1886 unter Beifügung der ärztlichen Approbation, einer kurzen Darstellung des Lebensganges und der persönlichen Verhältnisse an den unterzeichneten Landeshauptmann einzureichen. [4089]

Breslau, den 17. März 1886.

Der Landeshauptmann von Schlesien.

(gez.) **von Klitzing.**

Die Neisser Eisengiesserei u. Maschinenbau-Anstalt **Hahn & Koplowitz,** Neuland-Neisse,



fertigt mittelst **Formmaschine**

Zahnräder jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,

Schwungräder, Riemscheiben, Seilrollen und drgl. jeder Dimension, liefert ferner

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Einrichtungen von Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen jeder Art. [2447]

Rittergutsversteigerung.

Das Rittergut **Kleparz,** Kreis Gnesen, mit 257 ha Fläche, 4615 M. R.-E., 774 M. N.-W., 5 km von Wreschen und 26 km von Gnesen entfernt, wird am 25. Juni 1886 zwangsweise versteigert. Wreschen liegt an der Oels-Gnesener Bahn und erhält Eisenbahnverbindung mit Posen. Das Grundstück ist im wesentlichen von der Landschaft, der schles. Bodenkr.-Akt.-Bank und dem Kgl. Krontresor beliehen. [4095]

Gnesen, am 16. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Nutzholz-Verkauf!

Donnerstag, den 15. April a. cr., Vormittags 11 Uhr,

bei Gasthofbesitzer **Erben** in **Kieslingswalde** bei Habelschwerdt, sollen aus dem Revier Kieslingswalde, Schläge „Ueberschaar", Distr. 42, 43, 45

ca. 200 Stämme Fichte 2c. **mit 160 fm.**
ca. 200 Stämme Kiefer 2c. **mit 200 fm.** (Einschlag de 1886)

licitando gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. Die Schläge sind vom Terminlocale aus in einer halben Stunde zu erreichen. Durchschnitts-Taxe für Kiefer wie Fichte 2c. 10 M. pro fm.

Das Ausgebot erfolgt bei Kiefer in Loosen von 5—10 Stück nach den Stärkeklassen getrennt. [4082]

Gräfl. Ant. Magnis'sche Forstverwaltung zu Ullersdorf, Kr. Glatz.

Gogolin-Gorasdzer-Kalk Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden auf **Mittwoch, den 28. April cr.,** Vormittag 10 Uhr, in die Geschäftsräume **Schuhbrücke Nr. 78, I. Etage,** ergebenst eingeladen:

ad 1, zur Theilnahme an der **14. ordentlichen General-Versammlung** mit folgender Tagesordnung:

1) Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichts pro 1885, sowie Dechargeertheilung an Aufsichtsrath und Vorstand,
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns,
3) Antrag des Aufsichtsraths auf Beseitigung des § 18 des in der 13. ordentlichen Generalversammlung am 25. April 1885 einstimmig genehmigten Gesellschaftsvertrages,
4) Ersatzwahl für ein durch den Tod ausgeschiedenes Aufsichtsrathsmitglied.

ad 2, zur Theilnahme an einer im unmittelbaren Anschluß an die ordentl. General-Versammlung stattfindende außerordentliche General-Versammlung mit folgender Tagesordnung:

Bestätigung des in der 13. ordentlichen General-Versammlung am 25. April 1885 einstimmig genehmigten Paragraphen 4 des neuen Gesellschaftsvertrages und Einschaltung des den Gegenstand des Unternehmens erweiternden Wortes „Kohlen" hinter „hydraulischem Kalk" in demselben Paragraphen.

Diejenigen Actionäre, welche sich an diesen Versammlungen betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß derselben mindestens 10 Tage vor der Generalversammlung in obigem Bureau niederzulegen. Der Geschäftsbericht ist daselbst vom 13. April ab erhältlich.

Der [1889]
Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Leopold Sachs.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Tschischney, Kreis Glatz, Band I auf den Namen der Wittwe **Anna Babel,** geb. **Bittner,** zu Tschischney eingetragene Grundstück Nr. 9 Tschischney

am 18. Mai 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,96 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,1990 Hektar zur Grundsteuer, mit 12 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4088]

am 20. Mai 1886, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lewin, den 13. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Ein kl. Fabrikgeschäft

der Holzbranche mit Dampfbetrieb in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens mit billigen und tüchtigen Arbeitskräften (vortheilhafte Holzbezüge) ist Umstände halber unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen preiswerth zu verkaufen. Erforderliches Betriebscapital circa 10 Mille Mark. Gefl. Offerten werden unter P. Z. 1 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Verkäuflich.

Ein vorzüglich eingeführtes

Detail-Geschäft

für

Kaffee, Zucker, Thee, Chocolade, Confituren,

in einer größeren Provinzial- (Garnison-) Stadt, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen bald **zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Selbständigmachung f. jüngere intelligente Kenner der Branche, besitzt die einzige derartige Einrichtung des Ortes, mit feinster Kundschaft und bietet ein gutes und sicheres Einkommen.

Selbstkäufer, welche über ein Capital v. 6—8000 Mark verfügen, wollen Adresse unter X. 108 an **Rudolf Mosse, Breslau,** gefl. einsenden. [1885]

Grundstückverkauf.

Ein **Fabrik-Grundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [715]

Fabriksrealität,

10 Minuten von der Bahn entfernt, in einer industriereichen Stadt Schlesiens, ist wegen Aufgabe des Geschäfts preiswerth zu verkaufen. Dieselbe eignet sich zu jedem industriellen Unternehmen, besteht aus einem massiven Wohnhaus mit 10 Zimmern, Fabrikgebäude, Kesselhaus u. Remisen, 15-pferdekr. Dampfmaschine und noch stärkerem Kessel, beides ganz neu.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer. Offerten unter B. 84 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [3558]

Ein seit mehr als 30 Jahren bestehendes **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** in einem **größeren Marktflecken Oberschlesiens,** welcher an einer neu zu eröffnenden Bahnlinie belegen, ist anderw. Unternehmungen wegen mit oder auch ohne Grundstück unter sehr **günstigen Bedingungen zu verkaufen.**

Offerten unter **W. 10** an die Exped. des **Oberschl. Anzeigers, Ratibor** erbeten. [1863]

Ein Modewaaren- und Confections-Geschäft,

welches seit ca. 20 Jahren mit gutem Erfolge in einer Stadt Schlesiens von über 40,000 Einwohnern betrieben wurde, ist wegen Krankheit des Besitzers per bald oder später unter **sehr günstigen** Bedingungen zu verkaufen. Baar-Anzahlung sind nur **5—6000 Mark** erforderlich.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere unter B. H. 14 Briefk. der Bresl. Zeitung. [4982]

Geschäfts-Verkauf.

In einer Fabrikstadt der Niederlausitz ist ein altes Colonialwaaren-Geschäft mit Branntwein-Ausschank nebst Grundstück zum 1. Juli cr. veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Concession sicher. [4892]

Offerten werden unter R. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Zu pachten 5063

gesucht ein **Restaur. mit Garten oder Gasthaus** in oder in d. Nähe einer Prov.-Stadt ev. in ein. größ. Kirchdorfe. Ausführl. Off. über Lage und Einwohnerzahl d. Orts u. s. w. nimmt die Exped. d. Bresl. Zeitg. unter „Gasthaus 24" entgegen.

Flügel und Pianinos

empfiehlt sehr preiswerth **P. F. Welzel,** Pianoforte-Fabrik, **Klosterstraße 15.**

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. [5022]

Saat-Kartoffeln:

[1873] **Matador.**

Diese Sorte übertrifft in Ertragsfähigkeit alle ertragreichsten Sorten, bei gewöhnlicher Feldkultur lieferte Matador p. Morgen 214 Ctr.

50 Kilo M. 8,00 5 Kilo M. 2,00.

White Elephant.

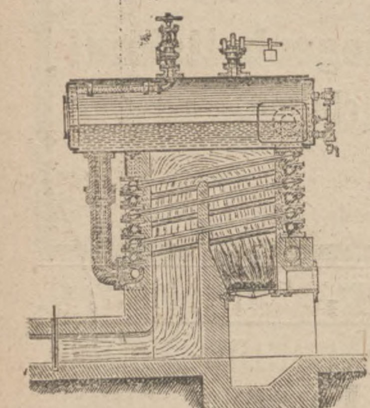
Große langgestreckte Kartoffel von fabelhaftem Ertrage, 1 Scheffel gab bei gewöhnlicher Feldkultur 57 Scheffel.

50 Kilo M. 6,00 5 Kilo M. 1,50

offerirt Samenhdlg. E. Lange Nipperwiese, Bez. Stettin.

Glas und Porzellan
für Restaurants.
Bier- u.
Liqueur-**Flaschen.** 3475
Stammseidel
mit Photographie und Gravirung.
Messer, Gabeln, Würfelbretter.
Geschirr-Verleihung.
Carl Stahn, Klosterstr. 1B., Glas- u. Porz.-H., zweites Haus vom Stadtgraben.

Rittner's Circulations-Wasserröhren-
3801 Gliederkessel D. R P. 33052.



Alleiniges Ausführungsrecht
Ernst Hofmann & Comp.,
Eisengießerei, Maschinenbau-Werkstätten und Kesselschmiede.
Breslau, Klosterstr. 66.

4713 **Geldschränke,**
solide Constr., mit Panzer, div. Größen, sowie Cassetten zum Anschließen bei **Paul Hiller,** Vorwerksstraße 25.

---

1 gebr. Geldschrank,
$^2/_3$ im Eisen, preisw., sowie 2 Stück kleine neue zu 100 u. 150 Mark zu verk. **F. Maletzki,** Moltkestr. 8.

---

50 Zimmer eleganter Möbel und Spiegel,
neu u. gebraucht, wegen Abreise hoher Herrschaften billigst zu verkaufen in den **Möbelhallen Palmstraße 31,** Eingang **Tauentzienstraße 53,** bei
E. A. Strauch.

Eine noch fast neue elegante
Laden-Einrichtung,
für **jede Branche** passend, ist im Ganzen oder auch getheilt **sofort** sehr preiswerth zu verkaufen. [5057]
Gleichzeitig sind noch einige hundert solid gearb. **Cartons** in verschied. Größen abzugeben.
Louis Kleinberg,
Eisenwaaren-Handlung,
Kupferschmiedestraße 19.

Möbel-Verkauf.
Mehrere complette Ausstattungen und stylgerechte Zimmer-Einrichtungen, elegante Herren- und Schlafzimmer-Einrichtungen, einzelne Bureaus in Nußb., Mahagoni und Eiche sind augenblicklich in reicher Auswahl vorräthig [4109]
Zwingerstr. 24, I,
bei **G. Hausfelder.**

---

5 neue Pianinos,
im Lombard, von bedeutenden und bekannten Fabrikanten, sind sehr preiswerth zu verkaufen [4110]
Zwingerstr. 24, I,
bei **G. Hausfelder.**

Neue Teppiche,
in reicher Auswahl, durch Gelegenheit sehr billig (in allen Größen) [4111]
Zwingerstr. 24, I,
bei **G. Hausfelder.**

Sohlleder-Abfälle
find zu haben bei [5044]
A. Hemsalech,
Breslau,
Leder-Treibriemenfabrik,
Schuhbrücke 48.

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower,** Roßmarkt 7 u. 8.

---

6 Pfg.-Cigarren, 4264
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt
Gustav Schulz, Nicolaistr. 24.

CHOCOLADE
Oswald Püschel
Breslau
CACAO.
Garantie für absolute Reinheit. Mitglied des Verbandes deutscher Chocolade-fabrikanten.
Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren-handlungen und Conditoreien
Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [2418]

Feinstes, garant. reines, entöltes
Cacaopulver, 3491
à Pfd. 2, 2,20, 2,50—3 Mk.
Krümel-Chocolade
mit Vanille, à Pfd. 1 und 1,20 Mk.
Bruch-Chocolade
garantirt rein, à Pfd. 1 u. 1,20 Mk.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80—3 Mk.
Gesundheits Chocolade 1,30 u. 1,60.
Suppen-Pulver, à Pfd. 70 u. 90 Pf.
Feinste Pralinen, Desserts und Confecte, à Pfd. 1, 1,60 u. 2 Mk.
Chocolat und Cacao Suchard.
van Houten's reiner Cacao.
Feine Vanille, à Schote 10—40 Pf.
Bisquits (Cakes) à Pfd. 60 Pf. b. 1,40 M.
Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge.
E. Astel & Co.
Breslau, Albrechtsstraße 17.

B. K. R.
Breslauer Kaffee-Rösterei
mit Dampfbetrieb.
Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art. [1736]
Empfiehlt ihre beliebtesten Sorten
feiner Röst-Kaffees

Nr.		M.
4	**echt arab. Mocca und Goldjava**	**1,60.**
5	**Wiener Mischung**	**1,45.**
6	**Carlsbader** = à la Café Pupp, Carlsbad.	**1,40.**
22	**Familien-Kaffee**	**1,26.**
23	**dto.**	**1,14.**
24	**Volks-Kaffee**	**0,78.**
00	**echter Hodeida-Mocca** (feinster Dessert-Kaffee.)	**1,90.**
0	**echt arab. Mocca**	**1,60.**

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**
Durch sorgfältigste Auswahl und Zusammenstellung der gehaltreichsten Rohsorten liefern wir bei
größter Preiswürdigkeit
kräftige, ergiebige, anerkannt feine **Röst-Kaffees,** welche durch keinerlei Zusätze von Zucker 2c. verfälscht sind und ihr Aroma bei trockener Aufbewahrung Monate lang behalten.
Breslauer Kaffee-Rösterei
(O. Stiebler),
Schweidnitzerstr. 44,
Eingang Ohle-Passage.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstr. 6 (Angerkretscham).
Filiale II: Neumarkt 18, im Hause des Herrn Osc. Reymann.
Erstes Special-Geschäft für
Kaffee, Zucker, Thee.
Telephon-Anschluß 268.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [102]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Alle Sorten Flaschen
werden jed. Zeit ge- und verkauft **Messergasse 25 i. K.**

F. Bratheringe
empfiehlt und versendet [5040]
E. Neukirch, Nicolaistraße.

Echt englische Käse,
Stilton, Chester, Double Gloster, Cheddar, Canadien empfiehlt M. Kessler, Käsehdl., **Nicolaistr. 23.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vormittagsstelle gesucht von einer geprüften, energischen und tüchtigen Lehrerin. [5075]
Gefällige Offerten unter Z. 26 an die Exped. der Bresl. Zeitg.

Eine tüchtige Directrice für feinen Damenputz findet bei gutem Gehalt u. Familien-Anschluß sofort Stellung nach Oberschlesien. Nur solche möge sich melden, die ein Geschäft selbstständig leiten kann.
Photographie, Zeugnisse nebst Gehaltsangabe erwünscht unter Z. 10 Expedition der Bresl. Ztg. [4052]

---

1 j. geb. Wittwe, repräsentabel, häusl., heiter, s. Stell. als Repräsent., Wirthin, Gesellsch. b. od. sp. Gef Off. sub **H. 21463** an **Haasenstein & Vogler,** Breslau.

Ein **wohlempfohlenes** [1881]
junges Mädchen
sucht bald **Stellung als Stütze der Hausfrau.** Gefl. Off. sub **H. 21447** an **Haasenstein & Vogler,** Breslau.

Gesucht z. Stütze u. Gesellsch. **e. geb. israel. Frl.,** w. etw. schneid. verst., m. gut. Zeugn. f. e. f. f. Haus d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25. [5059]

Gesucht Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles bei hohem Lohn durch Frau **Heinrich,** Rathhaus 27. [3537]

Ein fr. Wirthschaftsfrl., 30er J., f. tücht. i. Küche u. Hauswirthsch., m. vorz. langj. Z., empf. Fr. A. Kammler, Klosterstr. 85a.

Geschäftsführer-Gesuch.
Für eine meiner hiesigen Filialen suche ich einen Geschäftsführer, der in der Branche firm u. routinirter Verkäufer sein muß bei 2500 Mark Antrittsgehalt. Bewerbungen bitte ich Photographie beizufügen. [1880]
Dresden.
L. Wolf,
Cigarren-Importeur.

Ein junger Mann, verheirathet, 30 Jahre, sucht Verhältnisse halber passendes Engagement als [1884]
Buchhalter, Correspondent
oder ähnl. Posten. **Branche egal. Cigarren- oder Tabakbranche bevorzugt. Suchender, der 6 Jahre in einem Cigarrenfabrikgeschäfte thätig war und selbiges $1^1/_2$ Jahr selbst führte, ist der einfachen und doppelten Buchführung, sowie deutscher und französischer Correspondenz vollkommen mächtig. Franco-Offert. besorgt Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. sub U. 7464.**

Per 1. April suche ich für mein Destillationsgeschäft, verbunden mit Kornbrennerei, einen tüchtigen
Reisenden.
Derselbe muß praktischer Destillateur sein und in Oberschlesien schon gereist haben. [3677]
Moritz Urbach,
Cosel OS.

Für ein hies. **Knopf- und Borden-Geschäft** en-gros wird per bald oder später ein
tüchtiger Reisender,
der m. Branche u. Kundschaft gen. vertr. sein muß, bei gut. Salair ges. Off. unt. H. H. 16 i. Briefk. d. Ztg. erb. [5056]

Strohhut-Reisender.
Erf. Reisender, Isr., unverh., von repräs. Ersch., mit Branche und Kundsch. vertr., sucht Eng. per sofort oder später in dieser oder ähnlicher Branche. Off. m. Beding. erb. Z. 100 Postamt Kurstraße lagernd Berlin.

Buchhalter,
perfect und selbstständiger Arbeiter, auch zu kl. Reisen befähigt, sucht Stellung. Offerten unter H. 20 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5048]

Für ein größeres **Colonial-Waaren-Detailgeschäft** wird ein militärfreier, tüchtiger, gut empfohlener
1887 **erster Commis**
zur selbstständigen Leitung desselben zum möglichst baldigen Antritt **gesucht.** Meldungen unter **B. 111** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für meine **Lederhandlung** suche per 1. April cr. **einen tüchtigen Commis,** der mit dem Lederausschnitt vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist. [5049]
Moritz Tichauer,
Ratibor.

Für mein **Manufactur-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche per 15. April resp. 1. Mai cr. einen jungen Mann, der **fixer Verkäufer, gewandter Decorateur** und mit schriftlichen Arbeiten vertraut sein muß. [4123]
Offerten beliebe man Photographie und Zeugnisse beizufügen.
Isidor Gabbe,
Hof in Bayern.

Für m. Eisenkurzw.-Gesch. suche per 1. April einen jüng., tüchtigen **Verkäufer.** Gehaltsanspr. nebst Zeugn. erwünscht. [4092]
Max Reich,
Löbau i. S.

Ein tüchtiger Verkäufer
findet in meinem Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft bei **hohem Gehalt** Stellung. [5039]
[5039] **L. Janower,**
Nicolaistraße 18/19.

Ein praktischer Destillateur
welcher sich für **Comptoir u. Reise** eignet, wird bald oder per 1. April cr. bei gutem Gehalt verlangt. [1888]
Offerten unter **Z. 109** befördert **Rudolf Mosse, Bresl.**

---

1 prakt., selbst. arb. Destillateur (Christ), mit dopp. u. einf. Buchführ. vertr. u. schöner Handschr., sucht per 1. April a. c. Engagement. Gef. Off. sub L. 43 postl. Poln.-Lissa erbeten.

1882 **Ein junger Mann,**
mit der **Galanterie- und Spielwaaren-Branche** vertraut und guten Zeugnissen, **sucht sofort Stellung.** Offert sub **H. 21450** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Zur selbstständigen Leitung meines Eisen-Waaren-Geschäfts suche ich zum Antritt per 1. April d. J. einen durchaus tüchtigen, mit der Branche vertrauten **jungen Mann.**
Hermann Rosenau,
in Firma H. Lewin's Eisenhandlung,
Myslowitz. [4125]

Lederbranche!
Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Rohleder-, Lederausschnitt-Geschäft und Schäftefabrik am 1. Januar a. c. beendet hat, gegenwärtig in demselben noch als Commis thätig, sucht in einem flotten Lederausschnitt-Geschäft per 1. Mai anderweitige Stellung. [4802]
Gefällige Offerten unter A. P. 82 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Spec., sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem größeren Geschäft od. Comptoir. Gefl. Off. postlagernd Königshütte unter L. Z. 91 erbeten. [5066]

Für mein Möbelstoff-, Teppich- und Gardinen-Geschäft suche ich zum Antritt pr. 1. April cr.
2 kräftige Lehrlinge
mit guter Schulbild. gegen monatliche Vergütigung.
Benno Perlinski,
Breslau. [4128]

Ein Lehrling
findet in meinem Getreide-Geschäft vom April ab Stellung. [5083]
Jacob Lobethal.

Für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suchen zum sofortigen Antritt
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Goldbach & Waldmann,
Glatz. [4120]

Für mein **Leder-Geschäft** suche zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen **einen kräftigen Lehrling,** Sohn rechtschaffener Eltern.
L. Gerstel,
[4122] **Ober-Glogau.**

Für mein Speditions-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen jungen Mann mit Qualification zum einjährig. Freiwilligen-Dienst **als Lehrling.** [4107]
M. Leichtentritt,
Junkernstr. 11.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mosaisch, der im Besitz des Einj.-Zeugnisses, wird für ein Getreide- u. Sämereiengeschäft **als Lehrling** nach einer schl. größeren Provinzialstadt gesucht per bald oder 1. April. [5077]
Näheres **Ring 39,** 1 Tr.

Für mein **Leinen-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich **per 1. April** mit **guter Schulbildung** und schöner Handschrift
einen Lehrling.
L. Wachsner,
[4097] **Ratibor.**

Für meine Lederhandlung u. Schäftefabrik suche einen **Lehrling,** auch zum prakt. Erlernen der Stepperei.
Herrmann Freund,
[4093] **Gleiwitz.**

Lehrling
für mein Posamenten- und Weißwaaren-Geschäft per sofort oder 1. April cr. [4075]
Adolph Lomnitz,
Ratibor.

Für mein Tuch-, Modewaaren-, Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. April c.
einen Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig. [4712]
Benjamin Todtmann,
Rawitsch.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Lehrerin sucht ein **unmöbl. Zimm.** z. 1. od. 15. April. Off. u. A. G. 19 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein **möblirtes Zimmer,** sep. Eing. bald oder 1. April zu vermiethen **Schuhbrücke 70,** II. Et. [5076]

Direct an der Promenade
ist ein **Parterre u. Gartenb.** und besonderer **Laube Breitestr. 26** zu vermiethen. [5071]

Palmstr. 22
ist **die halbe 2. Etage,** l., desgl. **Gartenb.** per Johanni, event. per Ostern zu verm. [5072]

Tauentzienplatz 14
ist die 1. Etage sofort zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2. [5064]

An der Promenade,
Nicolai-Stadtgr. Nr. 19,
ist zweite Etage per 1. Juli a. c. eine herrschaftliche Wohnung, 1 Salon, 6 Zimmer, dabei eins mit Erker, Badecabinet, Küche und Beigelaß, ein Fremdenzimmer 4. Etage zu vermiethen. [4913]
Besichtigung von 11—12 Uhr Mittags.
Auskunft beim Haushälter.

Für einen Rechtsanwalt oder Arzt passend, ist die vollständig neu renov. **1. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Mädchengelaß 2c., per sofort oder 1. Juli **zu vermiethen.** [4973]
Oscar Kliche, Reuschestraße 12.

Alte Graupenstr. 2 u. 3,
1. Stock, Geschäftslocal mit Schaufenster 1. April beziehbar. [5050]

A. Scheitniger Park Nr. 185
find sehr schöne Sommer-Wohnungen zu verm. [5051]

Gesucht
wird in **bester Geschäftslage** für ein größeres Cigarren-Geschäft **ein Laden** per 1sten October eventuell per bald. [5060]
Offerten unter C. W. 23 an die Exped. der Bresl. Zeitg.

Schuhbrücke 48 4894
zum 1. April oder später zu vermiethen die durch mehrere Jahrzehnte von der Drogen- u. Farbenhandlung **L. Kantmann** benutzten Comptoir-, Remisen-, Keller- und Bodenräume. Näheres daselbst im Comptoir.

Kaiser Wilhelmstr. Nr. 71
sind **hochherrschaftliche Wohnungen** **per 1. April cr. oder später zu vermiethen.**
Näheres daselbst beim Portier. [5052]

Unsere Verkaufs- und Comptoir-Localitäten in der Carlsstraße 10,
ev. in Verbindung mit dem daneben liegenden großen Verkaufslocal in der Dorotheenstr., sind vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres daselbst.
[4819] **C. G. J. Meyer & Co.**

Arbeitssäle, Comptoire, Remise, Lagerräume
sind **Gartenstr. 12** zu vermiethen. Näheres bei der [3104]
Breslauer Actien-Gesellschaft 2c. (Bauer-Rehorst),
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11, I. Etage.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	748	8	SO 3	wolkig.	
Aberdeen	760	8	WSW 1	Regen.	
Christiansund	764	1	ONO 1	bedeckt.	
Kopenhagen	762	0	NNO 1	neblig.	
Stockholm	763	—1	still	Regen.	
Haparanda	766	—16	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	760	—4	still	Schnee.	
Cork, Queenst.	759	7	SSO 4	Regen.	
Brest	767	8	SSO 4	dunstig.	
Helder	764	5	WSW 1	wolkig.	
Sylt	762	0	still	neblig.	
Hamburg	762	2	still	neblig.	
Swinemünde	761	1	NW 3	neblig.	
Neufahrwasser	760	0	NO 2	neblig.	Glatteis.
Memel	761	—8	O 1	wolkenlos.	starker Regen.
Paris	767	10	S 2	bedeckt.	
Münster	764	7	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	765	10	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	765	6	still	bedeckt.	Gestern Regen.
München	765	7	W 4	Regen.	
Chemnitz	763	5	SW 2	Regen.	ununterbroch. Reg.
Berlin	762	4	NW 2	neblig.	
Wien	762	7	W 3	Regen.	
Breslau	761	3	W 3	neblig.	
Isle d'Aix	768	9	NO 3	Dunst.	
Nizza	767	9	O 1	h. bedeckt.	
Triest	765	11	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete ziemlich gleichmässig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach über Central-Europa meist westlicher Richtung. Das Wetter ist, über Deutschland trübe und insbesondere im Norden neblig, fast überall ist Regen gefallen, in Altkirch 23 mm. Die Erwärmung, welche gestern in Deutschland sich zeigte, hat sich auch über Oesterreich-Ungarn ausgebreitet, während über Nord-Europa der Frost wieder zugenommen hat.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.